

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidiums Leipzig, der Umtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großherzoglich bestimme Blatt

Besuchspreis mit illust. Beilage Volt und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschl. Bringerlohn 2.—, für Selbstabholer 1.90 M.— Durch die Post bezogen 2.— M.— ohne Bestellgeld. Telefon Sammelnummer 72206. Postlesestanz: Leipziger Buchdruckerei A. G., Leipzig Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telefon 72206. — Verlag in Leipzig,  
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 72206

Insetkostenpreise: Die 10gels. Kolonelzeile 35 Pfg., bei Platzvorricht 40 Pfg.  
Stellenangebote 10gels. Kolonelzeile 25 Pfg. Familiennotizen von Privaten  
die 10gels. Kolonelzeile mit 50% Nachah. Reklamezeile 2 M.— Inserate v. ausw.:  
die 10gels. Kolonelzeile 40 Pfg. bei Platzvorricht. 50 Pfg. Reklamezeile 2.25 M.—

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementbestellungen nehmen die Verträge, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

## Kampferkreuzer B wird gebaut

### Das Kabinett stimmt zu

Amtlich wird mitgeteilt: Unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning stand am Mittwochabend in der Reichskanzlei die leichte Kabinettsitzung vor der Osterpause statt. Das Reichskabinett beschäftigte sich neben einer größeren Anzahl laufender Fragen in erster Linie mit dem am Mittwoch vom Reichstag verabschiedeten Haushaltplan für das Jahr 1930. Hinsichtlich der vom Reichstag bewilligten 1 Million Reichsmark für Kinderpeßung und der an Stelle anderer Ausgaben des Marinestabs eingetragenen ersten Bauarte für das Panzerkreuzer B beschloß das Reichskabinett, die Reichsratsbeschluß des Reichstags als Grundlage seiner Beurteilungen zuguleiten.

### Erläuterung Dr. Moldenhauers

WTB Berlin, 16. April.

In der heutigen Plenarsitzung des Reichsrats gab Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer in der Frage der Rate für das Panzerkreuzer B folgende Erklärung ab:

Auf mehrfache Anfrage darf ich die Aussöhnung der neuen Reichsregierung zu der Frage der Einstellung einer Baurate für das Panzerkreuzer B in den vorliegenden Haushaltplan nochmals kurz zusammenfassen.

Die Reichsregierung hat in ihrer Regierungserklärung vom 1. d. Mts. durch den Mund des Herrn Reichskanzlers erklärt, daß sie den noch von der früheren Reichsregierung aufgestellten Entwurf eines Haushaltplans in allen seinen Teilen übernehme und dafür sorgen werde, daß insbesondere die Arbeiten des Reichsrates in Erledigung dieses Haushaltplans durch den Regierungswchsel keine Störung erfahren sollten. Aus dieser offiziellen Erklärung des Herrn Reichskanzlers Dr. Brüning, die sich auf den gelannten Haushalt bezieht, geht dadurch auch die offizielle Einstellung der neuen Reichsregierung zu allen einzelnen Staatspositionen klar hervor. Die Reichsregierung und der Herr Reichskanzler beabsichtigten daher nicht, hinsichtlich etwaiger Abänderungen in diesem Haushaltplans eine auch nur irgendwie geartete Initiative zu ergriffen, oder eine Beeinflussung auszuüben. Erst nachdem der Reichstag zu dem Reichshaushaltplan endgültig Stellung genommen haben wird, wird es Sache der Reichsregierung sein, sich wegen der Frage einer etwaigen Doppelvorlage bei der einen oder anderen Frage erneut mit dem Reichshaushaltplan zu beschäftigen.

Namens der Reichsregierung, die entsprechend der von mir nochmals in Erinnerung gerufenen Regierungserklärung vom 1. d. Mts. auf dem Boden des ihr vorliegenden Reichshaushaltplans steht, darf ich daher die Bitte an den Reichstag richten, nach eignem besten Wissen und nach rein sachlichen Erwägungen abschließende Stellung nehmen zu wollen und sich insbesondere in seiner Weise von der Reichsregierung beeinflußt zu führen.

### Etat 1930 im Reichsrat angenommen

Berlin, 16. April.

Der Reichsrat nahm in seiner heutigen Sitzung den Etat für 1930 an. Der von den Reichsraatsausschüssen eingefügten ersten Rate von 2,9 Millionen Mark für das Panzerkreuzer B wurde vom Plenum unter Ablehnung eines preußischen Antrags auf Streichung der Rate in namentlicher Abstimmung mit 29 gegen 29 Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen zugestimmt.

Vor kaum 3 Wochen erklärte die Regierung Brüning vor dem Reichstag, daß sie nicht die Absicht habe, ihrerseits an dem von ihr

vorgelegten Etat etwas ändern zu lassen. Im Hinblick auf den Beschluss der Reichsraatsausschüsse, für den Bau des Panzerkreuzers B eine Rate von 2,9 Millionen als erste Rate in den Etat einzufügen, unterschrieb die "Germania" am Mittwoch nochmals den damals von der Regierung Brüning vertretene Standpunkt. Die Regierung werde nunmehr im Reichstag eine Doppelvorlage einbringen und so den Beschluss des Reichsrats unwirksam zu machen versuchen. Wenige Stunden später hat die Regierung des Zentrumsfanslers das Gegenteil von dem beschlossen, was die "Germania" angekündigt hat. Sie hat wieder einmal vor ihrer eigenen Aussöhnung die Flucht ergreifen, hat ihre Meinung von damals schneller als man selbst in Zentrumskreisen glaubte, zum alten Ehen geworfen und sich um ihrer Existenz willen mit dem Bau des Panzerkreuzers B abgefunden, von dem die "Germania" noch am Mittwochabend sagte, daß er in Anbetracht der politischen und wirtschaftlichen Lage gar nicht in Frage kommen könnte. Nach den Hungerzöllen, der Ausnahmesteuern gegen die Konsumvereine, den Bestrebungen gegen die Arbeitslosenversicherung — jetzt die Verplausierung von zunächst 2,9 Millionen Mark für einen Kahn, von dem man heute noch nicht weiß, ob er nach seiner Fertigstellung nicht wegen Unbrauchbarkeit infolge unmoderner Einrichtungen sofort verschrottet werden muß.

Der Vorwärts schreibt: „Es handelt sich bei dem Beschluss des Reichskabinetts leineswegs um eine Überraschung. Es ist nicht so, daß das Kabinett noch am Montag und Dienstag den Willen zu einer Doppelvorlage gehabt hätte und jetzt erst zu einer anderen Entscheidung gekommen sei. Es ist vielmehr so, daß der Beschluss des Reichsrats

mit Willen und Willen der Reichsregierung erfolgt ist, ja, daß die eigentliche Verantwortung für diesen Beschluss bei der Reichsregierung liegt...“

Es ist kein Zweifel, daß von "anderen Persönlichkeiten" abweichen, Herr Groener sich der aktiven Unterstützung des Ministers der belasteten Gebiete sicher wußte. Herr Trevorinus hat sich schon am Tage der Gründung des Kabinetts Brüning in "der Offenheitlichkeit in den Vordergrund gehoben. Er hat Erklärungen für die Reichsregierung abgegeben, die überall die größten Bedenken hervorriefen und die dennoch nicht vom Reichskanzler bzw. dem Reichskabinett deswegen verworfen wurden. Der Reichskanzler hat damals keine Haltung so genommen, als ob ein Reichsminister Trevorinus nicht existieren. Seine Haltung hat ihr Vorbild. Als letzterzeit Tirpiz auf eine große Flottenvorlage hinzuandrängen begann, schob die kaiserliche Regierung die Verantwortung für seine Aktion zur Seite mit der Erklärung, es handle sich um die Meinung eines Flagg-Offiziers in unverantwortlicher Stellung. Die politische Bedeutung zeigte sich bald. Hinter Tirpiz stand S. M. Wer steht hinter Groener und Trevorinus?"

Die demokratische Presse, deren Partei in der Regierung vertreten ist, wendet sich ebenfalls gegen die Absicht der Reichsregierung, den Beschluss des Reichsrats ohne irgendwelche Konsequenzen hinzunehmen. Auch auf der Rechten, der zuliebe sich die Regierung Brüning mit dem Beschluss des Reichsrats abhand, ist man mit der Haltung des Reichskabinetts nicht zufrieden. Man betont, daß für die Baurate andere Ausgaben des Marinestaats gestrichen worden sind und hätte gewünscht, daß über diese Ausgaben hinaus für den Bau des Panzerkreuzers B besondere Mittel zur Verfügung gestellt werden wären.

Für den Panzerkreuzer haben gestimmt: Bayern und Freistaat Sachsen, die preußischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover und Rheinprovinz. Andere preußische Provinzen und mit ihnen Freistaat Württemberg haben sich der Stimme enthalten.

zu fürchten. Thüringen habe aber auch nicht Ursache, über die Vertragsabmachungen hinaus, die bereits restlos erfüllt seien, auch nur einen Pfennig aufzuwenden, solange die Gefahr besteht, daß solche Mittel nicht dem Herzog und seinen Familienangehörigen zugutekommen, sondern lediglich einer Schar gerissener Spekulanten.

### Memorandum über die Flottenkonferenz

SPD London, 16. April.

In einem am Mittwoch der Öffentlichkeit übergebenen Memorandum über die Ergebnisse der Flottenkonferenz wird betont, daß zwischen sämtlichen fünf Mächten völliges Einverständnis hinsichtlich der Schlachtkreiffe erzielt worden sei und keines der Länder jene Errichtungen vornehmen werde, zu denen es nach den Beschlüssen der Washingtoner Konferenz berechtigt war. Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Japan verpflichten sich, sofort die Anzahl ihrer Schlachtkreiffe auf 15 bzw. 9 herabzusehen. Frankreich und Italien behalten sich das Recht vor, Errichtungen, zu denen sie zwischen dem Abschluß des Washingtoner Vertrages und der Flottenkonferenz berechtigt waren, nachträglich vorzunehmen. Im Hinblick auf die Klassifizierung der Schlachtkreiffe und des beschrankten Transports zwischen Kreuzern und Zerstörern ist eine völlige Einigung zwischen England, Amerika und Japan hergestellt worden. Die Gesamttonnage Großbritanniens wird 541 700 Tonnen betragen, die Amerikas 520 200 Tonnen und die Japans 307 050 Tonnen.

### Wenn der Bürgerblock regiert...

#### Das kommende Flottenprogramm

„Wir fangen immer wieder von Anfang an“, so lautete stereotyp der Kinotext, den deneinst Piscator einem seiner magischen Stütze vorausgehen ließ. Wir fangen auch jetzt wieder von Anfang an. Der ostpreußische Provinzialtag hatte unlängst eine Entschließung gefaßt, nach der in den neuen Reichstag eine erste Rate für den Panzerkreuzer B eingefügt werden sollte. Begründung dafür: Die bekannte Grünerche Denkschrift. Die polnische Gefahr. Der Vertreter Ostpreußens im Reichstag ist der Freiherr von Gail. Pflichtigen führt er den Auftrag durch, den ihm die ostpreußischen Junker mitgegeben hatten. In den Ausschusserberatungen des Reichstages brachte er den Antrag ein. Jetzt wurde nun im Plenum des Reichstages über die neue Rate zum Panzerkreuzer B abgestimmt. Ein preußischer Antrag, die geforderte Rate in Höhe von 2,9 Millionen Mark zu streichen, wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Vielleicht haben die Preußen nicht klug taktiert. Wie berichtet wird, hat der Vertreter der Provinz Sachsen, der bekannte Landrat a. D., der Vorsitzende des Landgemeindetages, Gerecke, den Austrag gegeben. Gerecke ist der Vertreter unseres Genossen Weber, Halberstadt, der aber noch nicht offiziell im Amt ist. Hätten die Vertreter Preußens ihren Antrag nicht gestellt, dann wäre über den Antrag des Ausschusses positiv entschieden worden. Mit Stimmengleichheit wurde dann der Ausschussschluß auf Einführung der neuen Rate ebenfalls mit Stimmengleichheit abgelehnt. Selbstverständlich haben die Vertreter der sächsischen Regierung auftragsgemäß für den Panzerkreuzer B gestimmt.

Die 2,9 Millionen Mark waren im Entwurf des Reichstaats, den noch das Kabinett Müller ausgearbeitet hat, nicht enthalten. Der Berichterstatter des Reichsrates, Genosse Dr. Brecht, führte in der entscheidenden Sitzung des Reichsrates aus, daß sich in der zweiten Lesung für den Beschluss der Reichsraatsausschüsse eine "neue Situation" ergeben habe, die Regierung habe erklärt, daß sie die Annahme begüte und sich mit Material und Gründen für diesen Antrag des Reichstages einsetzen werde. Die "neue Situation" entstand durch das Kabinett Dr. Brüning. Zwar legte in der entscheidenden Sitzung der Reichsfinanzminister dar, daß das Kabinett Brüning an dem Voranschlag des Müller-Kabinetts festzuhalten gedachte, daß es keine "auch nur irgendwelche geartete Initiative ergreifen", "oder eine Beeinflussung" ausüben werde. Der Reichswehrminister Dr. Grüner scheint anderer Auffassung gewesen zu sein. Der Demokratische Zeitungsdiest weist auf gewisse Zusammenhänge hin, die alles übrige verstehen lassen. Er schreibt:

„Eine Überraschung? Ja, mit Ausnahme der unterrichteten Herren des Reichswehrministeriums. Gar kein Zweifel: zwischen der Bendlerstraße, dem Sitz des Wohministeriums, und dem Reichsraatsvertreter von Gail sind Fäden geknüpft worden, von denen man nicht weiß, woher sie sonst noch kommen.“

Die Herren in der Bendlerstraße wittern Morgenluft. Im Reichskabinett sitzt Dr. Trevorinus, der Kapitänleutnant a. D., der intime Berater Hindenburgs. Zwischen der Bendlerstraße, Dr. Trevorinus und dem Freiherrn von Gail wurde jenes Komplott ausgeheckt, durch das der Panzerkreuzer B auf die Tagesordnung gebracht worden ist. Der Reichstag hat nun mehr zugestimmt. Wo alles liegt, vermag auch Dr. Brüning nicht zu wissen. Das Kabinett hat gestern, wie „amtlich“ berichtet wird, unter dem Vorsitz des Reichskanzlers die letzte Sitzung vor der Osterpause abgehalten. Hinsichtlich der vom Reichstag bewilligten ersten Baurate für den Panzer B beschloß das Reichskabinett, die Reichsraatsbeschluß dem Reichstag „als Grundlage seiner Beratungen“ zuguleiten.

Die amtliche Fassung ist zwar mit aller Vorsicht abgefaßt. Die Reichsregierung bringt vielleicht eine Doppelvorlage ein, aber eine Vorlage, die den Beratungen „zur Grundlage“ dienen soll, womit die Entscheidung bereits gefallen ist. Unter den bürgerlichen Fraktionen des Reichstages dürfte sich auch nicht eine finden, die gegen den Panzerkreuzer austreten wird. Dies um so weniger, wenn das Zentrum durch den Reichskanzler gebunden ist. Der Sozialdemokratische Presse-dienst teilt mit, daß der Beschluss des Kabinetts gegen zwei, und zwar gegen die Stimmen des jetzigen Wirtschaftsministers Dr. Dietrich und des Arbeitsministers Dr. Stettinius gefaßt worden sei. Herr Brüning hat sich also dafür ausgesprochen, daß die Reichsraatsbeschluß dem Reichstag „als Grundlage seiner Beratungen“ zuguleiten sind. Aber täuschen wir uns nicht. Das ist nur der erste Schritt. In der 8. Sitzung des Reichstages vom 18. Juni 1929 wurde über den Reichswehretat des Jahres 1929/30 in zweiter Lesung abgestimmt. Am Ende der Abstimmungen stand der Antrag Nummer 448, der von Herrn Drewitz, also der Wirtschaftspartei, die jetzt den Justizminister stellt, eingebracht worden war. Er lautete in den entscheidenden beiden Abstimmungen wie folgt:

„Der Reichstag wolle beschließen: die Reichsregierung zu erzählen 1. umgehend ein auf längere Sicht abgestelltes Bauprogramm vorzulegen, das alle Deutschland aus dem Versailler Vertrag be-

### Das hat noch gefehlt!

#### Spekulanterkonsortium fordert Fürstenabfindung

Der ehemalige Herzog von Altenburg hatte seinerzeit auf Rückübertragung eines früher zum Domänenfideikommi gehörigen Grundstücks im Werte von 5000 Mark geflagt. Die Klage war im Januar 1925 durch die Sperrgerichte ausgelegt worden und soll nunmehr entschieden werden. Dieser Prozeß bildet aber nur den Hintergrund für die Auseinandersetzung des Aussehnerungsvertrages von 1919 überhaupt, bei denen es sich um einen Anspruch von 40 Millionen Mark handelt. Hinter diesem Vorgehen steht, wie die "Altenburger Zeitung" schreibt, weniger der Herzog selbst, die treibenden Kräfte sind vielmehr Leute, die unter Ausnutzung der inzwischen eingetretenen Vermögenslosigkeit des Herzogs infolge Überschuldung versuchen, unter eigener Finanzierung den Prozeß gegen Thüringen für sich durchzuführen.

Teilhaber für das Prozeß-Konsortium mit Anteilen von je 10 000 Mark wurden durch Anzeigen in Berliner Blättern gekauft. Für 20 000 Mark Einlage sollten bei gutem Ausgang des Prozesses 52 000 Mark zurückgezahlt werden.

Zusammen wurden Anteile in Höhe von 160 000 Mark gekauft. Außer diesem Konsortium stehen auch die lehigen Hypothekenlängiger des Herzogs hinter diesem Prozeß, die im Hinblick auf ihn die Überschuldung des Grundvermögens verursacht haben. Nach der bisherigen Prozeßlage habe Thüringen, wie das Blatt weiter schreibt, die Entscheidung des Gerichts nicht

lassen Rechte für die Ausübung der Marine erhöht. Dieses Programm soll den Ausbau der Seestreitkräfte in einer Weise vornehmen, die es ermöglicht, unter Berücksichtigung der modernsten technischen und militärischen Grundsätze das militärische wertlose Altschiffsmaterial, dessen Benutzung teilweise schon in einer Gefährdung der Bevölkerung führt, befreien.

2. einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Bereitstellung der Mittel für ein langfristiges Bauprogramm der Marine im vorzeichneten Sinne unter Verwertung der bisher am Erfahrungsgang geleisteten Panzerarbeiten und der hierfür erzielten Erfolge sicherstellt . . .

Dieser Antrag wurde, ausweislich des Stenogramms, in einstimmiger Abstimmung mit Mehrheit angenommen. Die sozialdemokratische Partei hatte dagegen gestimmt. Trotzdem lag ein gültiger Beschluss des Reichstages vor. Die sozialdemokratischen Minister haben verhindern können, daß dieser gültige Beschluss des Reichstages im Etat zur Auswirkung kam. Die erste Rate für den Panzerkreuzer B wurde nicht eingezahlt und das ausgesprochen von der Wirtschaftspartei geforderte Flottenprogramm, das die Auskopfung des Versailler Vertrags verlangt, wurde nicht vorgelegt. Jetzt hat sich das neue Kabinett auf den Boden der Reichstagsbeschlüsse gestellt. Diese sind aus der "Initiative" des Reichsrates hervorgegangen, wobei das Reichswirtschaftsministerium die Drahtzieher stellte. Ob sich die bürgerliche Mehrheit des Reichsrates mit der Initiative des Reichsrates begnügen wird, steht dahin. Es dürfte zu erwarten sein, daß der Reichstagsbeschluß vom 18. Juni 1929 bei den kommenden Beratungen noch einige Bedeutung erlangt, denn die Herren von der Bendlerstraße wissen sehr genau, daß die Möglichkeiten für die Durchführung derartiger Pläne durch den Ausfall der kommenden Wahlen für immer illusorisch gemacht werden können. Wenn aber, wie bei den Flottenprogrammen aus Tippitz' letzter Zeit, eine Reichsregierung festgelegt wird für lange Jahre, dann werden gleichzeitig mehrere Panzer auf Stapel gelegt. Welche Möglichkeiten dann vorhanden sind, um derartige Beschlüsse rückgängig zu machen, das haben wir erlebt im Sommer 1928 bei dem Kampfe um den Panzerkreuzer A.

Das Kabinett Brüning hat im Verlaufe von kaum dreimal 21 Stunden jede Bindung für die Getreidezölle aufgehoben. Die Folge ist ein fortduerndes Steigen der Getreidepreise. Das Kabinett Brüning erhöhte durch seine Zollmaßnahmen die Preise für Fleisch, für sämtliche Produkte der Agrarwirtschaft. Das Kabinett Brüning beschloß erstmals einen Zoll für frische Milch. Das Kabinett Brüning besetzte die zollfreie Einfuhr billigen, von der Masse konsumierten Gefrierfleisches. Das Kabinett Brüning legte den breiten Massen Steuern auf, denen sich kein Konkurrent entziehen kann. Das Kabinett Brüning unterwarf die Konkurrenz einer Sondersteuer, die also allein von der Arbeiterklasse getragen werden muß. Das Kabinett Brüning drohte die Zulässigkeit zur Invalidenversicherung. Aber das Kabinett Brüning war bei all den Belastungen, die es im Interesse von zehntausend ostdeutschen Großgrundbesitzern den breiten Massen auferlegte, nicht bereit, die 35 Millionen Mark zu bewilligen, die das Unternehmertum zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung tragen sollte. Das Kabinett Brüning ist jedoch bereit, obwohl kein Pfennig in den Reichskassen ist, einen neuen Panzerkreuzer auf Stapel zu legen, der dem deutschen Volke 80 Millionen Mark kosten wird, das Dreifache von dem, was erforderlich war, um die Reichsanstalt zu sanieren. Das Kabinett Brüning dürfte auch den Willen zeigen, das Flottenbauprogramm der Wirtschaftspartei vorzulegen und damit das deutsche Volk auf Jahre hinaus mit Hunderten von Millionen Mark vorbelasten.

Um diese kostspieligen Pläne durchzuführen, wurde der breite Massen der Konsumanten der Hungerriemen enger geschnallt, wurden die Existenzmöglichkeiten der Invaliden- und der Arbeitslosenversicherung eingeschränkt. Um vor weiteren Belastungen durch die Arbeitslosenversicherung geschützt zu sein, stimmte die Bürgerblodnachricht einer Entscheidung zu, nach der die "Sanierung" der Arbeitslosenversicherung im Sinne des Unternehmeriums bis zum 1. Juni 1930 geregelt werden muß. Die Entschließung lautet:

"Wenn die Entwicklung des Arbeitsmarktes bis zum 1. Juni 1930 die Voraussetzung ist, daß die Durchschnittszahl der von der Arbeitslosenversicherung unterstützten Arbeitslosen im Haushalt Jahr 1930 höher sein wird als 1,2 Millionen, so hat die Reichsregierung das im Artikel 1 § 4 des Gesetzes zur Vorbereitung der Finanzreform vorgesehene Gesetz zur Sicherung des Ausgleichs zwischen Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosenversicherung so rechtzeitig vorzulegen, daß spätestens vom 1. Juli 1930 an dieser Ausgleich gesichert ist."

Zu all den Anschlägen auf die Interessen der Schaffenden in Stadt und Land, die die ersten 14 Tage der Amtszeit des Bürgerblodks brachten, kommt jetzt der Panzerkreuzer B und aller Wahrscheinlichkeit nach das von der Wirtschaftspartei beantragte Flottenprogramm. Wenn aber die Arbeitslosigkeit bis zum 1. Juni 1930, wenn die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nicht auf 1,2 Millionen gefunnen ist, dann wird bis spätestens zum 1. Juli 1930 die Arbeitslosenversicherung abgebaut. Wahrscheinlich glänzende Perspektiven, die dieser Bürgerblodk erkennen läßt. "Die reaktionärste Regierung seit der Vorkriegszeit."

## Wissensdebatte im Reichsrat

500 000 Mark für Leipzig

TU Berlin, 16. April.

Bei der am Mittwoch in der Vollzügung des Reichsrates erfolgten Beratung des Reichshaushaltplanes für 1930 beantragte bei der Erörterung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums Bürgermeister Dr. Scholz, Berlin, für sämtliche deutschen Messen zusammen den Betrag von 1,2 Millionen Reichsmark in den Etat einzusezen. Es sei unbillig, eine Reichsunterstützung nur der Leipziger Messe zuzulassen zu lassen. Wenn der Antrag abgelehnt werde, so beantrage er, auch die 800 000 Reichsmark für die Leipziger Messe zu streichen. Staatssekretär Weismann bezeichnete es gleichfalls als unmöglich, lediglich für Leipzig einen Betrag auszuweisen und das notleidende Ostpreußen mit der Königberger Messe zuzuladen. Weil aber die Mittel zu Subventionen überhaupt nicht vorhanden seien, werde Preußen gegen alle Anträge stimmen. Der sächsische Gejohne Dr. Grodnauer erklärte, daß auch nach der Aufzähnung Sachsen dem Berliner Antrag eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden könne; er würde aber bedenken, daß, wenn zu weitergehenden Anträgen keine Zustimmung zu erreichen wäre, die Wünsche Sachsen leiden müßten. Es sei nicht zu bezweifeln, daß durch die Tätigkeit der Leipziger Messe eine Wirkung von außerordentlicher wirtschaftlicher Bedeutung entfaltet werde und es erscheine unverständlich, wenn man angeichts der umfangreichen Arbeitslosigkeit von dieser Möglichkeit, Arbeit in weitem Umfang zu schaffen, absiehe wolle. Der Antrag Scholz wurde alsdann mit 42 gegen 17 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag, auch die Mittel für die Leipziger Messe zu streichen mit 35 gegen 31 Stimmen.

# Wirth kapituliert vor Fried

## Die Sperrre der Zuschüsse aufgehoben

SPD Berlin, 17. April.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Wirth, hat, entgegen seinen eigenen Erklärungen in Zentrumskreisen und entgegen den Erklärungen seiner engsten Umgebung im Ministerium des Innern, die Sperrre der Polizeigelder für Thüringen bereits aufgehoben. Die Aufhebung erfolgte, ohne daß Friedt die von ihm geforderten Erklärungen abgegeben und die erforderlichen Feststellungen hinsichtlich bestimmter Vorgänge in der thüringischen Polizei getroffen werden waren. Die Aktion des Republikaners Severing ist damit an dem Republikaner Wirth gescheitert.

## Ein Schreiben der Thüringer Regierung

SPD Berlin, 17. April.

Die thüringische Staatsregierung hat dem Reichsinnenminister über ihre Stellungnahme zu dem Konflikt mit dem Reich ein längeres Schreiben zugesandt, in dem sie sich bereit erklärt, gemeinsam mit der Reichsregierung wegen der Verfassungsmäßigkeit des thüringischen Erweiterungsgegesches den Staatsgerichtshof zwecks Klärstellung der umstrittenen Frage anzurufen. In dem Brief wird gleichzeitig betont, "daß bei der Landespolizei Thüringen eine Verfehlung der Bedingungen für die Gewährung von Reichszuschüssen für Polizeizwecke niemals stattgefunden hat" und deshalb die Erwartung ausgesprochen, "daß die in sich begründete Sperrre der Zuschüsse für Polizeizwecke an Thüringen abgehoben wird". Der bei der Befreiung des thüringischen Staatsministers Baum in Aussicht gestellte Besuch des Staatssekretärs Zweigert in Weimar sei dem Vorsitzenden des thüringischen Staatsministeriums willkommen. Gelegentlich dieses Besuches werde die von dem Reichsminister des Innern gewünschte Unterredung des Staatssekretärs

Zweigert mit dem Staatsminister Friedt stattfinden können.

In maßgebenden Kreisen der Reichsregierung will man den in Aussicht genommenen "Besuch" des Staatssekretärs Zweigert nicht wahrhaben. Abgesehen davon, daß dieser "Besuch" von der Reichsregierung zunächst beschlossen werden müsse, werde mit einer eventuellen Entsendung des Staatssekretärs Dr. Zweigert nach Weimar vor allem die Kontrolle gewisser Akten der thüringischen Regierung verfolgt. Außerdem müsse der Präsident Friedt bestimmte Erklärungen über seine Stellung zur Verfassung und zur Republik abgeben.

Wie die obige Meldung über die inzwischen bereits erfolgte Aufhebung der Sperrre zeigt, hat man in Berlin trotzdem ohne weitere Bedingungen kapituliert.

## Die Schwarzbürger

SPD Weimar, 18. April.

Das unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Zweigert vom Reichsministerium des Innern eingesetzte Schiedsgericht füllte einen Spruch, nach dem den Mitgliedern des Schwarzbürger Fürstenhauses neben ehemaligen Abfindungen in der Gesamthöhe von 314 000 Mark, zahlbar bis zum 15. Mai 1930, Lebrente in Höhe von 5150 bis 18 000 Mark zu zahlen sind. Das Schiedsgericht hat dem Fürstenhaus eine teilweise Rückwirkung der Aufwertung bis 1919 verkannt und die einzelnen Renten für die Jahre der Inflation (1919 bis 1923) auf 60 Prozent, für die folgende Zeit auf 100 Prozent ihres Gesamtbetrages aufgewertet. Die auf 150 Prozent Aufwertung hinzu liegenden Forderungen der Kläger wurden vom Schiedsgericht abgewiesen. Einem Teil der Nachkommen der Abfindungsberechtigten soll eine Rente bis zur Erreichung des 30. Lebensalters gezahlt werden, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich eine selbständige Existenz zu gründen. Mit diesem Schiedsentscheid sind nunmehr alle Streitigkeiten, die seit dem Jahre 1919 zwischen den Mitgliedern des Schwarzbürger Fürstenhauses und dem Staat Thüringen bestanden haben, endgültig zum Abschluß gekommen.

## Polen erhebt Einspruch

Berlin, 16. April.

Wie die Telegraphen-Union erzählt, hat der polnische Gesandte im Berliner auswärtigen Amt am Mittwoch eine Note überreicht, in der gegen die vom Reichstag verabschiedeten neuen Agrargesetz Einspruch erhoben wird. Es wird darauf hingewiesen, daß die Agrargesetze die Grundlage des deutsch-polnischen Handelsabvertrages hinderten und den Beschlüssen der Gesetzess Zollvereinserklärung widersprechen.

Die polnische Note wird von der Reichsregierung erst nach Oster beantwortet werden. Voranschließlich blieb die Antwort dahin, daß beim Abschluß der Gesetzess Zollvereinserklärung verhandlungen schon im voraus für den Fall dientender Notmaßnahmen ein Vorbehalt gemacht worden war, der es der deutschen Regierung ermöglichte, die Agrargesetze zu erhöhen. Bezüglich der deutsch-polnischen Handelsabmachungen wird voraussichtlich darauf hingewiesen werden, daß die deutschen Zollerhöhungen nur die autonomen Jölle, soweit sie für Industrieprodukte gelten, zu erhöhen. Die Frage einer Ratifizierung der deutsch-polnischen Handelsabmachungen durch Polen scheint aber ohnehin noch reichlich ungeklärt, da der Sejm auf sechs Monate vertagt ist und eine Einberufung des Sejm, der die Ratifizierung vorzunehmen hat, nach der Ankündigung der Opposition zweifellos dazu führen würde, die neue Regierung in Schwierigkeiten zu bringen.

## Das neue Ostprogramm

SPD Das bereits vom Kabinett Hermann Müller festgelegte Ostprogramm hat im Kabinett Brüning-Schiele grundsätzliche Veränderungen erfahren. Bemerkenswert ist, daß jetzt nicht mehr das Reichsinnenministerium für das Programm federführend ist, sondern das Reichsernährungsministerium, also der Reichslandbundführer Schiele. Damit dürfte das Ostprogramm mehr und mehr zu einem Glied in der Subventionspolitik des Reichsernährungsministers werden.

Das ursprüngliche Ostprogramm bezog sich auf anerkannte Notstandsgesetze. Hier sollte die Hilfe stoßweise einsetzen. Schiele hat die Ostprovinzen ganz allgemein in das Ostprogramm einbezogen. So werden am Ostprogramm Gegenden beteiligt sein, die man unmöglich als Notstandsgesetz anpreisen kann. Es wird eben nach der Melodie gewirtschaftet: Warum soll beispielsweise der Großagrarier in Mecklenburg keine Subventionen bekommen, wenn sie sein Standesgenosse in Ostpreußen bekommt? Schiele macht den Großagrariern den Weg zur Staatskrise frei. Man sieht die Republik nicht, aber ihre Subventionen nimmt man gern.

Das von der Regierung Müller festgelegte Ostprogramm war als Rationalisierungsprogramm anzusprechen. Es wollte der Krise im Osten zuletzte gehen durch Aufzehrung der wirtschaftlichen Tätigkeit, indem man die landwirtschaftlichen Betriebe wieder rentabel mache und die Industrien im Osten belebte. Damit war ein großzügiges soziales Programm verbunden, das zunächst Arbeitsbeschaffung bedeutete und in Zukunft eine Steigerung der Arbeitsleistung bzw. der Produktivität verbürgte. Charakteristisch war für das alte Ostprogramm die Verbesserung des Verkehrs, Ausbau von Landstraßen und Eisenbahnen, um dem Osten Blut zu zuführen und Absatzgebiete zu schaffen. Ganz richtig ging das Rationalisierungsprogramm von der Verbesserung der Transportmöglichkeiten aus; denn schließlich ist die Krise im Osten eine Abschaffung.

Mit diesen Gedanken bricht das Schielesche Programm völlig. Die von der Regierung Brüning-Schiele geplanten Maßnahmen sind vorzugsweise auf eine Lastensenkung der Landwirtschaft, auf die Besitzfestigung und die Umlaufbildung zugeschnitten.

## Hinter Hugenberg

### Beschlüsse der Leipziger Deutschnationalen

TU Leipzig, 17. April.

Der erweiterte Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei in Leipzig hat sich am Mittwochabend unter dem Vorsitz des Oberstudiedirektors Dr. Bohnenstädt über die politische Lage aussprochen. Es wurde eine Entschließung gefasst, die an den Parteivorstand gerichtet ist, und in der zum Ausdruck kommt:

Es wird erwartet, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion in den kommenden Kämpfen unter allen Umständen einheitliche Geschlossenheit bewahrt, ganz gleich, welche Beschlüsse sie fällt.

Wir sprechen unserem Führer das volle Vertrauen aus.

## Zusammenstöße in Indien

SPD New Delhi, 18. April.

Die gespannte Situation in verschiedenen Teilen Indiens hat sich weiter verschärft. Auch am Mittwoch waren in Kalkutta, Karachi und Puna Zwischenfälle zu verzeichnen.

In Kalkutta wurden mehrere Weiße bei einer Fahrt durch die Stadt von Indianern angegriffen und mit Steinen beworfen. Später wurde ein englisches Hospital von Indianern überfallen. Die britisch-indische Regierung hat zahlreiche Truppentransporte nach Kalkutta beordert und dort in den verschiedenen Polizeirevierien stationiert. In Karachi stürzte eine erregte Menge das dortige Gerichtsgebäude, wo ein Prozeß gegen sechs Führer der Widerstandsbewegung stattfand. Eine Person wurde von der Polizei getötet. Mehr als 30 Personen wurden verletzt. In Puna saherte die Polizei sämtliche Hausbücher, von denen herab am Dienstag Steine gegen die Polizei geschleudert worden waren. Später kam es anlässlich einer indischen Demonstration vor dem Polizeigebäude zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Einheimischen.

## England und Russland

### Ein Handelsvertragsprovisorium

SPD London, 18. April.

Außenminister Henderson und der sowjetrussische Botschafter Solominossov unterzeichneten am Mittwoch im Außenamt den provisorischen englisch-russischen Handelsvertrag. Dieses Abkommen wird die Grundlage zu einem endgültigen Handelsvertrag bilden. Es sieht die Meistbegünstigung für Russland und England vor. Die sowjetrussische Regierung erhält die Erlaubnis zur Wiedereröffnung einer Handelsdelegation in London. Drei Leiter dieser Handelsvertretung werden diplomatische Immunität genießen. Ihr Gebäude wird extraterritoriale Rechte erhalten.

## Verhandlungen mit Ägypten

SPD London, 17. April.

Die englisch-ägyptischen Verhandlungen, die zeitweise stark gefährdet waren, sind nunmehr in allen wesentlichen Punkten zum Abschluß gekommen. Die britische Garnison in Ägypten wird in Zukunft hauptsächlich in Ismailia konzentriert werden; einzelne britische Truppenkontingente werden in der Nähe von Suez untergebracht. Port Said, gegenüber Port Said, wird als Flughafen für die verbleibende britische Besatzung dienen. Auch die heile Frage des Sudan, die zeitweise zu einem Zusammenbruch der Verhandlungen zu führen drohte, ist durch einen Kompromiß gelöst worden. England erkennt das Recht Ägyptens auf Mitbestimmung im Sudan an, während Ägypten andererseits England in der Verwaltung des Sudan weitgehend entgegenkommt.

## Strafanträge im Bromberger Prozeß

SPD Bromberg, 18. April.

Im Deutschlumbund-Prozeß beantragte der Staatsanwalt nach seiner nahezu dreistündigen Anklagerede für sämtliche Angeklagte auf Grund der Paragraphen 88, 92 und 129 des Deutschen Strafgesetzbuches und auf Grund des deutschen Spionagegesetzes vom Juni 1914 gegen Studienrat Heidelberg 2½ Jahre Zuchthaus, gegen den Botaniker Krause 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus, gegen den Rittergutsbesitzer von Wihleben 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, gegen den Geschäftsführer Jenner 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, gegen Dr. Scholz, Bösen, 2 Jahre 2 Monate Zuchthaus, gegen Schmid 2½ Jahre Zuchthaus, gegen Gräfin Seiler 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus, gegen Dobbermann 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, gegen Arendt 1 Jahr Gefängnis und gegen Dr. Winkelhausen 10 Monate Gefängnis.

Gegen das freisprechende Urteil im Ulrich-Prozeß hat der Staatsanwalt beim Appellationsgericht in Katowice das weitere Rechtsmittel der Kassation beantragt, so daß der Oberste Gerichtshof in Warschau sich noch einmal mit diesem Prozeß zu befassen haben wird. Eine sachliche Wiederaufrüstung der ganzen Angelegenheit kommt jedoch nicht in Frage. Der oberste Gerichtshof hat nur das Urteil der zweiten Instanz auf etwaige formaljuristische Fehler zu prüfen.

## Kompromiß in der Saarfrage

SPD Paris, 16. April.

In den deutsch-französischen Saarverhandlungen, die in letzter Zeit ein wenig in den Hintergrund der politischen Interessen gerückt waren, ist jetzt eine erfreuliche Wendung eingetreten. Das Hauptindernis einer Verständigung war bisher die französische Forderung, daß die Saargruben nach der Rückkehr des Mandatsgebiets aus dem Besitz des preußischen Fiskus an private deutsche und französische Gesellschaften in Form eines Kondominiums übergehen sollten. Diese französische Forderung, deren Unterstützung gewisse deutsche schwere industrielle Kreise mit ihrer nationalen Gesinnung glauben vereinbaren zu können, wurde von der französischen Verhandlungsdlegation bisher als unerlässliche Bedingung für alle anderen Fragen gestellt. Da aber diese Forderung von deutscher Seite mit aller Entschiedenheit abgelehnt worden war, waren die Verhandlungen seit Monaten auf dem toten Punkt angelangt und man erwog bereits den Gedanken, sie auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Mit um so größerer Genugtuung ist es daher zu begreifen, daß nach den leichten Verhandlungen zwischen dem deutschen und französischen Delegationsführer eine Wendung wenigstens für die Methoden der weiteren Verhandlungen angebahnt wurde, indem sich Frankreich bereit erklärt, die oben erwähnte Frage wenn auch noch nicht fallen zu lassen, so doch vorherhand zurückzustellen, um den Weg für eine Einigung freizugeben. Als deutsche Gegenleistung für dieses Entgegenkommen, dessen prinzipielle Bedeutung mit allem Nachdruck hervorgehoben zu werden verdient, wurde unter allen Vorbehalten die Möglichkeit in Erwägung gezogen, daß das Deutsche Reich nach dem Rückkauf der Gruben die von der französischen Grubenverwaltung abgeschlossenen Pachtverträge mit verschiedenen Lothringen Gruppen, so mit „de Wendel“ und der „Sarre et Mosel“ im Westen, bestehen läßt. Praktisch würde eine solche Lösung in der Form in Errscheinung treten, daß die erwähnten Gesellschaften von Lothringischer Seite hier für die Dauer der Pachtverträge die Kohleförderung betreiben können.

Diese und andere mit der vorgezogenen Rückgabe des Saarbezirks verknüpfte, zum Teil außerordentlich komplizierte Fragen, komplexe werden sofort nach Ostern von zwei Unterkommissionen erörtert werden. So soll insbesondere hinsichtlich des Rücksatzpreises eine Einigung dadurch angestrebt werden, daß eine deutsch-französische Sachverständigenkommission eine gemeinsame Beauftragung der Gruben zur Feststellung der Substanzverluste und Inventuraufnahme vornimmt. Besonders schwierig ist die Aufgabe der Zoll- und Wirtschaftskommission, die sich mit der Frage der Zollregelung während des Übergangstages zu befassen hat. Soweit die Umrisse der künftigen Lösung, die wenigstens in grober Annäherung schon heute feststellbar erscheinen, erkennen lassen, wird es hier zu einem Kompromiß kommen derart, daß das Saarbecken zwar politisch dem Deutschen Reich angegliedert, zollpolitisch aber bis 1935 noch zu Frankreich gehören soll. Für das wirtschaftliche Übergangstregime nach 1935 dürfte voraussichtlich durch eine ausbalancierte Kontingentierung der Eins- und Ausfuhr des Saargebietes und vor allem seines Außenhandels mit Lothringen eine Lösung gefunden werden.

Alles in allem kann man hoffen, daß durch den großen Ruck nach vorn, den die Verhandlungen der letzten Tage erhalten haben, eine endgültige Lösung auf Grund der oben zitierten Umrisse etwa Mitte des Sommers erfolgt und die Septembertagung des Wölferbundes in der Lage ist, die getroffenen Abmachungen zu bestätigen.

## Deutsche Schleuderkonkurrenz mit Hafer

SPD Brüssel, 16. April.

Der belgische Senat hat am Mittwoch den von der Kammer verabschiedeten Gesetzentwurf zur Erhöhung des Einfuhrzolls auf Hafer mit 60 gegen 58 Stimmen bei 2 Stimmabstimmungen verworfen.

Der Abstimmung ging eine äußerst bewegte Debatte voran, in der namentlich die Broudere im Namen der Sozialisten den Entwurf scharf bekämpfte. Auch mehrere katholische und liberale Senatoren, insbesondere Vertreter der Industrie und des Antwerpener Hafens, äußerten starke Bedenken gegen die Einleitung einer schuhmärrischen Politik. Die Anhänger des Entwurfs begründeten ihre Haltung, insbesondere mit der deutschen Schleuderkonkurrenz, die mit Hilfe von Ausfuhrprämien betrieben werde. Die Regierung hatte sich nicht festgelegt, ließ aber einen Zweifel darüber, daß sie dem Entwurf sympathisch gegenüberstehe.

## Eine vorsichtige Ratifizierung

SPD London, 17. April.

Die englische Regierung unterbreite dem Unterhaus am Mittwoch einen Gesetzentwurf, der praktisch die Ratifizierung des Washington Abkommen über den Achtstundentag bedeutet. Der Wortlaut des Gesetzes wird der Deutschen erst in einigen Tagen übergeben werden, so daß zunächst eine Beurteilung seines Inhalts noch nicht möglich ist. In einem offiziellen Kommentar zu der Übermittlung des Gesetzes an das Unterhaus wird gesagt, daß die Regierung versucht habe, im Rahmen des Wortlautes der Konvention der Praxis der verschiedenen britischen Industrien Rechnung zu tragen.

## Wieder Aufruhr in Nicaragua

SPD Nicaragua, 17. April.

In Nicaragua ist eine neue Revolution ausgebrochen. Große Landesteile sind angeblich von Rebellen besetzt, denen sich unruhige Elemente über die Grenze von Costa Rica her anschließen. Die Landesbehörden leugnen die Bedeutung des neuen Aufstandes.

## Zusammenstöße bei Arbeitslosendemonstrationen

U. Berlin, 17. April.

Am Mittwochvormittag versuchten in Rathau etwa 200 Arbeitslose in das städtische Wohlfahrtsamt einzudringen, um eine Osterbeihilfe zu erwingen. Mit Mühe konnte die Haushalt im letzten Augenblick verschlossen werden. Daraufhin bewarfen die Arbeitslosen das Gebäude mit Steinen, und die wenigen im Augenblick zur Verfügung stehenden Schuhpolizei bemühten wurden entwaffnet. Erst einem starken Polizeiaufgebot gelang es, die Demonstranten unter Anwendung des Gummiknüppels abzudrängen.

WIB Sosnowice, 16. April.

zwischen Arbeitslosen und Polizei kam es hier zu einem Zusammenstoß. Etwa zweitausend Arbeitslose demonstrierten vor dem Rathaus und verlangten vom Bürgermeister die Gewährung einer außerordentlichen Osterbeihilfe. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen, so daß die Beamten zur Waffe griffen. Verletzt wurden insgesamt 35 Arbeitslose. 33 Personen wurden verhaftet.

## Sturm im Berliner Rathaus

WIB Berlin, 16. April.

Im Berliner Rathaus kam es heute abend in der Sitzung der Bezirksversammlung Berlin-Mitte zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten, die nach Angriffen der Kommunisten auf die Sozialdemokraten schließlich in Tätlichkeiten ausarten. Den Anlaß bildete ein Wortgefecht zwischen dem kommunistischen Bezirksvertreter Syndow und dem sozialdemokratischen Stadtverordneten Thoma, in dessen Verlauf Syndow den Sozialdemokraten heftig vor die Brust stieß. Das war das Zeichen für einen wilden Sturm sowohl im Sitzungsraum, als auch auf den Tribünen. Die Sitzung wurde vorzeitig geschlossen. Auch nach ihrem Schluß kam es noch zu heftigen Auseinandersetzungen auf den Tribünen. Die eigentliche Ursache dieser Unruhe ist in einer Reihe kommunistischer Anträge zu sehen, in denen u. a. Aufhebung des Verbots der antisemitischen jungen Garde durch den Polizeipräsidenten, Absehung des Polizeipräsidiums, Auflösungen über die Belebung des Karl-Liebknecht-Hauses durch die Polizei, über das Trauergefecht beim Begräbnis eines Nationalsozialisten und Hebernach der durch den Tod von drei Arbeitern entstandenen Kosten verlangt wurden. Zu einer Beschlusssitzung hierüber kam es natürlich nicht.

## Was wird mit Treviranus?

SPD Berlin, 17. April.

Das Reichsministerium für die besetzten Gebiete soll entsprechend einem Wunsche des Reichsrats nach der endgültigen Räumung des Rheinlandes bis zum 1. Oktober aufgelöst werden. Innerhalb der Reichsregierung sieht man diesem Wunsch äußerst unsympathisch gegenüber, da seine Verwirklichung neue politische Konflikte mit sich bringen dürfte. Die Auflösung des Ministeriums würde den Abgang seines Ministers Treviranus zur Folge haben. Treviranus gehört jedoch der Reichsregierung auf ausdrücklichen Wunsch des Reichspräsidenten an, und wie er ist die hinter ihm stehende Volksterroristische Vereinigung entschlossen, der Reichsregierung solange als möglich anzugehören. In Regierungskreisen verdrückt man sich deshalb schon jetzt den Kopf darüber, was mit Herrn Treviranus nach der Auflösung seines Ministeriums geschehen soll, ob man ihn zum Minister ohne Portefeuille macht und ihm auch ohne bestimmte Dienstleistung sein Gehalt zahlt, oder wie er sonst beschäftigt werden kann.

Verantwortlich für den redaktionellen Leiter: Hermann Oberholz in Leipzig.

Verantwortlich für den Innenleiter: Hugo Seipmann in Leipzig.

Druck und Verlag: Leipziger Buchdrucker Altenbergsche Druckerei Leipzig.

## Wenn Schmerzen . . .

### Togal-Tabletten!

Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei Rheum., Gicht, Ischian., Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungs-krankheiten. Laut notarieller Bescheinigung anerkannt über 5000 Arzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togal! Keine unlieblamen Nachwirkungen! Entfernt die Hornspur! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken Mf 1.40, 0.46 Chin. 12,6 Lith. 74,3 Acid. acet. sal. ad 100 Amyl.

Wegen des Karfreitags erscheint die nächste Nummer der Volkszeitung am Sonnabend, dem 19. April.

Der gekürmte Stadtteil unserer heutigen Nummer liegt ein illustriertes Projekt der Firma Kathreiner GmbH (Malzfabrik) bei, den wir besonderer Beachtung empfehlen.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

# Onkel Haase persönlich



... ein klein bißchen korpulent, aber von ganz erträglichem Charakter. Man könnte glauben, das Essen . . . aber weit gefehlt! Die Kleidung ist sein Steckenpferd! Mit ungewöhnlicher Sorgfalt pflegt er sich anzuziehen.

Für seinen neuen Oster-Anzug sind ihm natürlich nur die besten Stoffe gut genug. Auch den vorteilhaftesten Schnitt will er an sich sehen. Und dazu darf weder Anzug noch Mantel viel kosten . . . (ja, ja, zu sehr hat ihn das Geschäft der Barzahler in all diesen Dingen verwöhnt!)

**Bamberger & Hertz**

Das Geschäft der Barzahler

## Amtliche Bekanntmachungen

### Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 3. April 1928, die Verfehrungsregelung bei größeren Veranstaltungen auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße in Leipzig-Lindenau betreffend, gilt für das am Sonntag, den 20. April 1930 stattfindende Radrennen, und zwar von 2 bis 8 Uhr nachmittags.

V R II 1848.  
Leipzig, den 16. April 1930.

**Das Polizeipräsidium.**

Die Maul- und Klauenleue in Rückmarsdorf und Wiederitzsch ist erloschen. Die angeordneten Maßnahmen werden aufgehoben.

Leipzig, am 16. April 1930.

**Die Amtshauptmannschaft.**

Mit der Einführung des Sommerfahrplans am 15. Mai 1930 erhält der Bahnhof Borsdorf die Bezeichnung "Borsdorf (Sa)".

Borsdorf, den 11. April 1930.  
**Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft,**  
Reichsbahndirektion Dresden.

**Zwenkau** Die Ausstellung über neue Bildkunst ist auch während der Feiertage täglich von 11 bis 5 Uhr geöffnet. Werktag von 2 bis 7 Uhr.

Zur Erweiterung der Ausstellung sind eine Anzahl Original-Oelgemälde neu aufgenommen worden.

Führungen finden statt am Donnerstag von 5 bis 6 Uhr nachmittags und am Karfreitag von 11 bis 12 Uhr vormittags. An den übrigen Tagen nach Bedarf.

Zwenkau, am 15. April 1930.  
**Der Stadtrat.**

**Groitzsch** Mit Rücksicht auf das Osterfest ist unser **Warmbad** in dieser Woche wie folgt geöffnet: Freitag, den 18. April 1930 (Karfreitag) von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. Sonnabend, den 19. April 1930, von 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ununterbrochen.

Das Bad wird dann am Mittwoch, dem 23. April 1930, mit den bekannten Badezeiten wieder geöffnet.

**Stadtrat Groitzsch**, am 16. April 1930.

Damen-	Herron-
Mäntel	Anzüge
Complets	Mäntel
Kostüme	Windjacken
	Hosen
verkauft billig	

**Brecher, Brühl 4**

1. Etage

## Einladung

zu der  
am 28. April 1930, abends 7 Uhr, im Gasthof  
Engelsdorf

stattfindenden

## Hauptversammlung

der Baugenossenschaft  
für die Eisenbahnbediensteten e. G. m. b. H.  
in Leipzig-Engelsdorf

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht. 2. Geschäftsergebnis der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung. 3. Entlastung des Vorstandes. 4. Verteilung von Gewinn und Verlust. 5. Wahl des Aufsichtsrates und Vorstandes. 6. Satzungseränderung § 34 (1). Der Geschäftsanteil jedes Genossen wird auf 100 RM festgesetzt; er kann gleichzeitig beim Eintritt voll eingezahlt oder nach und nach durch monatliche Teilzahlungen von mindestens drei RM eingezahlt werden. 8. Haushaltplan. 9. Anträge.

Zutritt nur gegen Ausweis.  
Jahresbericht und Bilanz liegen ab 19. April 1930 in unserer Geschäftsstelle aus.

Engelsdorf, den 17. April 1930.  
**Der Vorstand:** Karl. Kinde. **Aufsichtsrat:** Schreyer. Winter.

**Gummi-Klose**  
LEIPZIG-HAINSTR. 17-19

Zur intimen Körperpflege  
Kloseform  
das ideale Spülmittel aller  
Frauendouchen, Spülapparate  
in allen Preislagen  
Separate Damenbedienung

## Zum Osterfest!

1928er Edenkobener 85  
angenehm mild, vorzüglich zur Bowle  
pro Liter vom Faß

1/2 Fl. Inkl.

85,-

1928er Edenkobener ..... 85,-  
1928er Edenkobener-Heide 100,-  
1928er Hambacher ..... 125,-  
1928er Niersteiner-Domtal 150,-  
1928er Liebfraumilch ..... 160,- usw.

Eier-Creme aus frischen Eiern, 20%  
1/2 Flasche 375,- 1/2 Flasche 200,-

Sämtl. Weine, Spirituosen u. Liköre  
zu bekannt billigen Preisen.

**J. H. Ross**

Gegr. 1895. Windmühlenstr. 26 Tel. 27421.  
Filiale: Reichsstraße 17. Tel. 15098.



Die reich illustrierte

## Maizeitung für 1930

ist jetzt erschienen

Großformat | 20 Seiten Umfang | Zweifarbiges Titelbild, in Kupferliefdruck hergestellt

Da die Auflage schnell vergriffen sein wird, versäumen niemand, rechtzeitig zu bestellen

Preis 25 Pfennig

Bestellungen nehmen alle Austräger und Filialen der Volkszeitung entgegen.

**Leipziger Buchdruckerei U.-G.**  
Ableitung Buchhandlung, Tauchaer Straße 19/21

## Es eilt!



In einigen Tagen ist  
Ostern. Kommen Sie zu  
uns, wir kleiden Siemodern zu  
Sie bekommen alles zu unsern  
günstigen Zahlungsbedingungen

1/6 Anzahlung

Rest in 6 Monaten ab 24 Wochenraten.  
Bei Einkäufen über 100,- Mk. 8-10 Monatsraten  
Beamte u. alte Kunden ohne Anzahlung

### Herren-Damen-Kinder-Konfektion

Berufskleidung, Arbeiterkleidung

Leib-Bett-Tisch-Hauswäsche

Weiß u. Baumwollwaren

Strickwaren, Oberhemden

Kunstseidene Unterwäsche

Gardinen, Täferstoffe, Teppiche, Dekor usw.

Für Möbel, 1/10 Anzahlung  
Rest 1/24 Monatsraten

Seit 42 Jahren

**N. M. L. S. H. S.**

Kurprinzstr. 13, Ecke  
Brüderstr. gegenüber dem Emelka-Palast

## Gute Bücher kaufen Sie

in der

Leipziger Buchdruckerei A.-G.

Abt. Buchhandlung, Tauchaer Straße 19/21.

**Zur jetzigen Pflanzzeit**  
empfiehle ich meine großen Bestände, wie  
Blautannen, Kiefern, Fichten, Zypressen,  
Wacholder, Buxbäume, Rhododendron für  
Garten und Grabbeplanzung, außerdem  
Rosen, Schlinggewächse, Heckenpflanzen,  
Stauden, Dahlien usw.

zu äußerst günstigen Preisen. Katalog frei.

**Hermann Rosenthal**  
Filiale: Leipzig, Ecke Philipp-Rosenthal-Straße und Straße des

18. Oktober, neben Bayrischen Bahnhof / Tel. 18302.

## SPD

### Ortsverein Plagwitz-Lindenau-Schleußig

Bezirksausschuß Leipzig für sozialistische Bildungsarbeit

Freitag, 18. April, 19 Uhr, im Felsenkeller, Karl-Heine-Str.

### Künstlerische Abendfeier

Mitwirkende: Lendl-Quartett Leipzig (Männer- und

gem. Quartette), Fräulein Emmi Reinhold (Sopran), Fräulein

Gerti Dellwikh (Lieder zur Laute), Turnerinnen - Abteilung

Schleußig (Rhythmishe Tänze), Jugendgenossen Hanni

Keil und Karl Kaiser (Rezitationen)

Programme: Im Vorverkauf 50 Pfennig — An der

Kasse 60 Pfennig — Jugendliche u. Erwerbslose gegen

Ausweis 30 Pfennig

Eintă 18 Uhr / Anfang 19 Uhr

**Genossinnen und Genossen —**

**Bringt eure Freunde und Bekannte mit**

DER VORSTAND

## STURMVOGEL

Flugverband

der Werk-tätigen E.V.  
Gau Leipzig,  
Geschäftsstelle  
Gellertstr. 7/9  
Aufgang D, III.,  
Telephon 10844

Ausbildungskursus für Sport-

Lieger. Anfang heute abend 20 Uhr

im Volkshaus, Zimmer Nr. 9.

Flugveranstaltungen während

der Osterlage. Flughafen Leipzig-

-Modau: Sonntag, 20. April, 15 Uhr.

Passauer-Rundflüge. Für Kinder

und Jugendliche Vorführungen

von Flugzeugmodellen, Kunstflüge,

Montag, 21. April, 15 Uhr: Kunstflüge,

gegebenenfalls: Ballonabwurf, Paragliding.

Eintrittspreis an beiden Tagen 50 Pf.

Startplatz 50 Pf. Jeder Besucher

erhält ein Treffschein für Anteilnahme bzw. Flugschein.

Mitglieder gegen Ausweis freier Eintritt. Straßen-

bahnlinie 14, 16 und 21. Umsteigen

Europäischer Markt, Omnibus.

## Sommer- sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden  
in einigen Tagen unter Garantie

durch das echte umständliche Teinti-

verschönernsmittel, Venus-Säure

befreit. Keine Schärfe, Pr. 2.75.

Gegen Biß, Mücken, Stärke A.

A. Allner, Stecknervaffe und

Reichsstraße 4-6, Sveds Hof.

J. Aechenlich, Johanniskloster 19

und Talstraße 12 b.

C. StückNachf., Peterssteinweg 7

## Gewerkschaftliche Anzeigen

Ortsausschuß des A. D. G. B. Leipzig  
Volkshaus, Zeitzer Straße 32, Fernruf 34021

Gewerkschaftsmitglieder! Die Gewerkschafts-Büros  
und Orte, Sonnabend und

am 3. Osterfeiertag von mittags 12 Uhr an geschlossen.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund

Ortsausschuß Leipzig.

Deutscher Metallarbeiter-Verein, Ortsverwaltung

Leipzig Tel. 34011, 34021 u. 37741. Geschäftssitz norm.

von 9-12 Uhr, nachmittags 14.30-17 Uhr. Sonn-

abends vormittags 9-12 Uhr.

Ordentliche Vertreter-Versammlung Donnerstag,

den 24. April, 19 Uhr, im Volkshaus Tagesordnung:

1. Bericht der Ortsverwaltung. 2. Antrittnahme zu den

Anträgen an den Verbandstag. Zutritt nur gegen Ver-

treter und Verbandsausweis. Die Ortsverwaltung.

# Die Todesstrafe im den USA

**Elektrischer Stuhl, Hängen, Gasstod, Erschießen — Nicht nur auf Mord gibt es Todesstrafe**

Wenn auch das lärmende Geleise aller nichtbeamten und leider auch beamten Leipziger Knechtseelen die „leichten Instanzen“ hat dafür Sorge treffen lassen, daß der aufrührerische Geist des verdienstvollen und mutigen Sacco- und Vanzetti-Dramas nur noch an geschlossenen Funktionärverfammlungen verabfolgt wird, so wird trotzdem oder gerade deshalb jeder rechtlich Denkende, nicht nur der sozialistische Arbeiter, nicht ablassen, für das zu kämpfen, wofür auch dieses Drama werben will. Aber es wird nicht viele von denen geben, die um das Seelenheil der Leipziger Bevölkerung besorgt sind, die auch nur ungesägt eine Ahnung haben, wofür in den USA Menschen von Rechts wegen getötet werden. Es ist doch nicht erst der Justizmord, wie einer an Sacco und Vanzetti „vorläufig und mit Überlegung“ verübt wurde, der unseren Abscheu und unseren Kampf für eine andere Menschlichkeit hervorruft. Es ist deshalb wohl nicht nur ob dieses äußerlichen Umstandes, sondern ganz allgemein angebracht, wenn man sich ein wenig über die Mordjustiz des freien Dollarlandes zu orientieren sucht. Im leichten Heft der tapferen „Monatschrift für Kriminallpsychologie und Strafrechtsreform“ gibt ein Mitglied der University of Pennsylvania, Th. Sellin, einen umfassenden Bericht über die Todesstrafe in den USA. Dieser Bericht ist folzulagen amerikanisiert: eine Tabelle von „nur“ zwei Seiten Umsfang sammelt alle Kategorien des gesetzlichen Mordens in allen Staaten der USA. (Ein einheitliches Strafrecht der USA gibt es ja bekanntlich nicht; ein jeder darf in jedem Staate nach eigener Fasson „selig“ werden.) Auf zwei Seiten sind alle

Schönlichkeiten und Bestialitäten dieser demokratischen Justiz entwidelt, doch einen das Grausen ankommen könnte, wenn man die gedruckten Buchstaben der Wirklichkeit anpassen wollte. Doch folgen wir der Tabelle.

Die Todesstrafe, vollzogen durch den elektrischen Stuhl, existiert in den folgenden Staaten der USA: Alabama (1), Arkansas (3), Columbia, Florida (3), Georgia (5), Illinois (6), Indiana (2), Kentucky (7), Massachusetts, Nebraska, New Jersey (2), New York, North Carolina (14), Ohio, Oklahoma (3), Pennsylvania, South Carolina (15), Tennessee (3), Texas (11), Vermont (16), Virginia (17).

Die Todesstrafe, vollzogen durch Hängen, wird in den folgenden Staaten ausgeübt: Arizona (2), California, Colorado, Connecticut, Delaware (4), Idaho, Iowa, Louisiana (8), Maryland (9), Mississippi (10), Missouri (11), Montana (12), New Hampshire, New Mexico, Oregon, Washington, West-Virginia (7), Wyoming.

Die Todesstrafe wird vollzogen durch Gasstod im Staate Nevada (13) und durch Erschießen oder Erhängen nach freier Wahl des Verurteilten im Staate Utah, so daß also in dem einen Fall die moderne Technik, in dem anderen die Demokratie zu ihrem Rechte gelangt.

Keine Todesstrafe gibt es in den Staaten Kansas, Minnesota, South Dakota und Wisconsin. (In einer

Reihe anderer Staaten hatte man während der Kriegszeit die Todesstrafe aufgehoben, die später wieder eingeführt wurde. Alles was reicht ist: das war wenigstens ehrlich!)

Bei den oben im Druck hervorgehobenen Staaten kann nur auf Todesstrafe, bei den anderen auch auf lebenslängliches Juchthaus erkannt werden. Nur für Hochverrat wird die Todesstrafe im Staate Michigan verhängt und in den Staaten North Dakota und Rhode Island nur dann, wenn ein bereits lebenslänglich Verurteilter einen mörderischen Angriff auf seine Wärter oder Mitgefangenen unternimmt.

In allen anderen Fällen wird auf Todesstrafe (bzw. lebenslängliches Juchthaus, wenn das Gericht „Gnade walten“ läßt) gegen Mörder erkannt. Aber in den meisten Staaten wird die Todesstrafe nicht nur bei Mord ausgesprochen! Es genügen schon wesentlich leichtere Delikte, die die Anwendung der Todesstrafe ermöglichen. Wir hatten oben bei der Auflistung der Staaten, in denen die Todesstrafe noch existiert, zum Teil in Klammern eine Zahl eingesetzt, die durch die nachfolgende Tabelle erklärt wird. Außer auf Mord wird hier nach von den einzelnen Staaten die Todesstrafe bei folgenden Delikten verhängt:

1. Notzucht, Brandstiftung, Hochverrat, Straßenraub.
2. Hochverrat.
3. Notzucht.
4. Notzucht, Brandstiftung, Hochverrat, Einbruch, Menschenraub.
5. Notzucht, Hochverrat, Eisenbahnausbau und Brandstiftung, die Tod oder schwere Körperverletzung zur Folge hat.
6. Hochverrat, Menschenraub.
7. Hochverrat, Notzucht.
8. Notzucht, Brandstiftung, Giftmordversuch, Einbruch mit Waffen und Tötungsabsicht.
9. Notzucht, Notzuchtversuch, Hochverrat.
10. Notzucht, Brandstiftung, Hochverrat.
11. Notzucht, Raub mit gefährlichen Waffen.
12. Hochverrat, Meineid, der den Tod einer unschuldigen Person zur Folge hat.
13. Notzucht unter schwerer Körperverletzung.
14. Schwerer Einbruch, Notzucht, Brandstiftung.
15. Notzucht, Brandstiftung.
16. Hochverrat, Brandstiftung mit Todesfolge.
17. Notzucht, Brandstiftung, Raub, Einbruch, Hochverrat.

In diesem Mittelalter amerikanischer Justiz nimmt sich der Staat Massachusetts, der seinerzeit Sacco und Vanzetti auf dem elektrischen Stuhl zu Tode braten ließ, fast wie ein demokratischer aus. Wenn er die Verurteilten auch ausschließlich per elektrischen Express' und nicht durch ein „lebenslängliches“ Juchthaus von dieser Welt erlöst, so beschränkt er diese Strafe doch ausschließlich auf Mörder. Soll heißen auf solche, die irgendein Gericht oder irgendeine Sammlung von Geschworenen für den Mordes „schuldig“ befindet. Vielleicht gibt es Richter in Leipzig, die mit Wehmuth dieser Tabelle entnehmen, wie nur drübend und leider nicht bei uns Hochverräte auf die exemplarischste Weise und nicht nur mit einigen Jahren Juchthaus ab-

gefertigt werden. Nun, der Kampf gegen die herrschende Strafjustiz beginnt für uns nicht erst dort, wo gehängt, gehauen, erschossen und gegiftgasmordet wird. Er geht schon weiters früher ein und geht gegen ein System, das auch ohne Todesstrafe wert ist, unterzugehen. Die Zustände in dem nordamerikanischen Paradies mögen den Kampf gegen die Justizbarbarei in allen Ländern verstärken.

## Eine Spur des Düsseldorfer Mörders?

**Wichtige Bekundungen eines Zeitungshändlers**

ENB Berlin, 17. April.

In der Angelegenheit des Düsseldorfer Justizmordes machte der Bochumer Zeitungshändler Schwarcze wichtige Bekundungen, die unter Umständen geeignet sind, die Suche nach dem Geheimnisvollen Urheber der schrecklichen Verbrechen wesentlich zu erleichtern. Schwarcze, der die durch die Düsseldorfer Polizei herausgegebene Denkschrift über die Düsseldorfer Sexualverbrechen aufmerksam verfolgt hatte, stellte, so berichtet das „Berliner Tageblatt“, als er auf den Namen Erich Baumgart stieß. Er entzog sich, im vergangenen Sommer eine Begegnung mit einem gut gekleideten Unbekannten gehabt zu haben, der sich Baumgart nannte und an ihn, der in einem Kiosk am Bochumer Wilhelmsplatz Zeitungen verkaufte, herantrat, er möge ihm einige Damen und Herren für den Betrieb der Zeitschrift „Kinopost“ vermitteln. Baumgart wiederholte seinen Besuch bei Schwarze. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß er Schwarze auf einem Stück Papier seinen Namen und seine Adresse aufschrieb. Baumgart gab als Wohnung das Hotel „Europäischer Hof“ in Düsseldorf an und erklärte, dort telefonisch erreichbar zu sein. Das war jedoch in der Folge nicht der Fall. Was den Verdacht, daß es sich bei Baumgart um den Täter handeln könnte, der sich unter dem gleichen Namen der Düsseldorfer Hausangestellten Gertrude Schulte am 25. August 1929 näherte und dieses Mädchen mit einem Dolch durch Stiche in den Kopf, Hals und Rücken schwer verletzte, besonders verstärkt, ist die Personalbeschreibung Baumgartis. Diese gibt Schwarze an. Die Niederschrift seines Namens und die Düsseldorfer Anschrift, die Schwarze leider nicht wiederfinden kann, deren wesentliche Merkmale er jedoch gut im Gedächtnis haben will, erfolgte in flüssiger Schrift. Baumgart benutzte lateinische Buchstaben, die er, wie Schwarze bestand, in eine Art formte, die an Druckschriftarten erinnerte. Die Schrift ist überdies schriftkrautreich. Eine Vernehmung Schwarzes erfolgt heute nachmittag durch Beamte der Bochumer Kriminalpolizei. In polizeilichen Kreisen nimmt man dieser neuen Spur große Bedeutung bei. Der Bochumer Fall ist eins der ersten Ergebnisse des kriminalpolizeilichen Appells an sämtliche Polizeistellen, durch eifige Mitarbeit an der Aufklärung der Düsseldorfer Sexualverbrechen teilzunehmen.

## Die Not treibt zum Selbstmord

**22 Selbstmordversuche an einem Tage in Wien**

Am Dienstag haben 22 Menschen Selbstmordversuche unternommen. Neun ist dieses Vorhaben gelungen, die anderen 13, von denen die meisten aus Not oder Krankheit gehandelt haben, hat man dem Leben erhalten können. Es stellt dies einen Selbstmordrekord an einem Tage in Wien dar.

# „Jawohl, ich rauche Abdulla STANDARD. Mir schmeckt sie am besten von allen Cigaretten.“

- 1 Ausgesucht milde mazedonische Tabake
- 2 Cigarettenpapier feinster Qualität
- 3 Stets gleichbleibende Tabakmischung
- 4 Auch bei starkem Rauchen kein Kratzen im Halse
- 5 Fabrikation bei stets gleichbleibender Temperatur u. Feuchtigkeit durch spezielle Luftbehandlungsanlage



5  
Pfg

**ABDULLA  
STANDARD  
CIGARETTEN**  
*„sie verändern sich nie“*

Sammeln Sie die lehrreichen Länderwappen — sie liegen allen Packungen bei

General-Vertretung: Georg Baltzer, Leipzig C 1, Kurze Straße 3, Tel. 23928



## Immer wieder Arbeiterentlassungen Starke Belegschaftsreduzierungen im Ruhrgebiet

SPD Essen, 16. April.

Im Ruhrgebiet häufen sich die Entlassungen. Auf der Zeche Hannover sind neuerdings wieder 355 Arbeiter nach Hause geschickt worden. Die Zeche „Fröhliche Morgensonne“ in Wattenscheid entlässt am 1. Mai 300 Arbeiter. Möller-Rheinbaben 370, Ewald 300. Phoenix in Dortmund entlässt 360 Arbeiter. Die Stahl- und Feinwalzwerksstraße arbeiten künftig nicht mehr in zwei, sondern nur noch in einer Schicht. Dazu kommen die Entlassungen der Reichsbahn. Sie beziffern sich im westlichen Werkstättengebiet auf 1000 Mann; davon entfallen auf das Ruhrgebiet rund 800 Mann. 1140 Arbeiter müssen ihren Arbeitsplatz im Werkstättengebiet wechseln. So werden von Opladen nach Köln 400, von Köln nach Krefeld 75, von Dortmund nach Recklinghausen 100, von Oberhausen nach Werdau 375, von Langenberg nach Speldorf 75 und von Speldorf nach Werdau 50 Arbeiter verlegt. Schließlich nimmt die Reichsbahn noch Umstrukturierungen vor, wobei die Arbeiter im Lohn- und Dienstverhältnis schlechter gestellt werden.

### Auch der Siemens-Konzern entlässt Arbeiter

Berlin, 16. April.

Zu den Pressemeldungen über Arbeiterentlassungen im Siemens-Konzern erfährt WTB-Handelsdienst, daß Siemens & Halske im Einvernehmen mit der Gewerbeaufsichtsbehörde unter Berücksichtigung der derzeitigen Geschäftslage, hauptsächlich auf dem Gebiete des Fernschreibwesens, die Genehmigung erhalten hat, in den nächsten Wochen bis zu 2000 Mann entsprechend dem Rückgang der Aufträge zu entlassen.

Bei der in der Presse genannten Zahl von 11 000 Arbeitern handelt es sich nicht um die Gesamtbefragung der Wernerwerke von Siemens & Halske, sondern um die von diesen Entlassungen besonders betroffenen Werkstätten der Fernmeldetechnik.

### Verbot der Kartelltagsarbeit

Die Fleischerinnung abgelehnt.

Die Kreishauptmannschaft zu Leipzig hat ein Gesuch der Fleischerinnung zu Leipzig, ihr zu genehmigen, am Kartelltag eines jeden Jahres ihr Personal bis 3 Uhr nachmittags beschäftigen zu dürfen, nach Aufführung unserer Organisation abgelehnt. Der Fleischerinnungsbund hat, soweit wir in Erfahrung bringen konnten, seine Zusage bis mittags 12 Uhr gegeben. Ihm stößt es nicht, ob eine wirtschaftliche Notwendigkeit hierzu vorliegt, ihn und die Innung summert die große Arbeitslosigkeit im Berufe nicht.

An alle Beschäftigten im Fleischergewerbe richten wir von hier aus den Appell, dieses Verbot strikt zu beachten und alle Verbündeten seitens der Meister im Verbandsbüro zu melden.

Verbund der Nahrungsmittel- und Getränkarbeiter,  
Ortsgruppe Leipzig.

### Achtung, Baumalee!

Seit dem 16. April dieses Jahres befinden sich die Tapezierer in Leipzig im Streit. Wir fordern alle unsere Mitglieder auf, während des Kampfes der Tapezierer keinerlei Tapezierarbeiten auszuführen. Lebt Solidarität!

Verband der Maler, Lackierer usw., Filiale Leipzig.

### Sich selbst des Raubes beschuldigt

Selbstgestellung nach elf Jahren

ENB Berlin, 16. April.

Mit der Selbstbeschuldigung, einen schweren Raub verübt zu haben, stellte sich auf dem Polizeipräsidium ein 33 Jahre alter Techniker. Wie er sagt, überfiel er im Juni 1919 in einem Schuhgeschäft in Charlottenburg die allein anwesende Frau kurz nach Geschäftsschluss. Unter der Vorstellung, eine Tasel Schuhladen laufen zu wollen, hatte er sich Zutritt verschafft. Als die Frau sich umwandte, packte er sie am Halse, würgte sie, bis sie das Bewußtsein verlor, und rannte dann aus der Ladenfassade 750 Mark, mit denen er flüchtete. Eine Nachprüfung dieser Selbstbeschuldigung ergab, daß sie in der Tat zutrifft. Der Techniker hat sich in den folgenden Jahren nichts mehr zuschulden kommen lassen und ständig gearbeitet. Jetzt wollte er heiraten und befürchtete, daß, wenn seine Tat doch aus ihm zurückgeführt würde, seine schuldlose Frau in Not geraten könnte. Deshalb stellte er sich freiwillig und wollte seine Strafe vorher verbüßen. Der Techniker wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

# Der Lohn trägt die Schuld...

Eine Zweckargumentation der Unternehmer und ihrer Presse

Von den dienstbesetzten Schreibern der Unternehmerpreise und den Unternehmern selbst wird nun schon seit einiger Zeit der bestehende Lohn, der den Herrschenden — wer wollte von ihnen etwas anderes erwarten? — natürlich untragbar hoch erscheint, so ziemlich für alle Schwierigkeiten und Ungünstigkeiten der heutigen Wirtschaft verantwortlich gemacht. Nicht nur, daß man heute noch jede Pleite auf ihn zurückführt, oder von einer durch ihn verursachten mangelnden Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie mit der ausländischen faselt, möchte man ihm auch noch die Schuld an der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit zuschieben. Vorweg sei gesagt, daß die Unternehmer an ihre diesbezüglichen Behauptungen selbst nicht glauben. Ihnen liegt nur daran, den Eindruck zu erwecken, als ob die „hohen Löhne“ die „Rentabilität der Unternehmen gefährdeten“, oder die heutige Arbeitsmarktlage geschaffen hätten. Den Arbeiter soll suggeriert werden, daß jede weitere Lohnerhöhung am Ende ihn selbst schädigen müsse. Auf diese Weise will man ihn skeptisch machen gegen Lohnsteigerungen. Hat man ihn erst so weit, ist vieles für die Unternehmer gewonnen.

Doch, wie steht es um ihre Argumente, die in Nr. 15 der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ vom 13. April aufs neue von einem Dr. Flemming aus Düsseldorf vorgebracht werden? Zunächst heißt es da kurz und bündig:

„Wenn — wie heute bei uns — so viele Arbeitskräfte unverkäuflich bleibe, so liegt das daran, daß der Preis hierfür zu hoch ist. Die Voraussetzung für die vermehrte Nachfrage nach Arbeitsleistung ist die Rentabilität der Unternehmen. Sint für längere Zeit der Ertrag unter den Aufwand für das investierte Kapital, so wird die Folge davon ein Einschränkung der Produktion und damit eine Einschränkung von Arbeitskräften sein.“

Wie einfach das doch alles ist. Unverständlich, wie da auf Arbeiterrseite überhaupt noch an der Richtigkeit dieser Darlegungen gezweifelt werden kann. Flemming will mit obigen Worten sagen: Die Löhne sind heute unverantwortlich hoch, deshalb bleibt viele Arbeitskräfte brachliegen. Zudem wird wegen der fehlenden oder doch mangelnden Rentabilität der Unternehmen die Produktion eingeschränkt, wodurch wieder Arbeitskräfte freigesetzt werden. Inwieweit entsprechen diese Behauptungen nun der Wirklichkeit? Wenn heute Arbeitskräfte brachliegen, weil die Löhne zu hoch sind, dann müßte logischerweise zu dem Zeitpunkt, wo sie niedriger waren, keine Arbeitslosigkeit bestanden haben. Und ebenfalls dürfte dann dort, wo der Preis der Arbeitskraft niedriger ist als bei uns, von Erwerbslosigkeit nichts zu merken sein. Trifft das aber zu? Im Jahre 1927 waren die Löhne in Deutschland niedriger als 1927 und 1928, trotzdem lagen damals die Arbeitslosenziffern aber nicht unwesentlich über denjenigen in den beiden zuletzt genannten Jahren. Außerdem sind die Löhne in Deutschland höher als in Polen oder Österreich z. B., und doch haben diese Länder erheblich unter der Arbeitslosigkeit zu leiden. In Polen wurden Ende Januar dieses Jahres 242 000, in Österreich im Dezember 1929 267 000 Erwerbslose gezählt. Die Arbeitslosenziffern lagen in Österreich auch relativ nicht unter denjenigen in Deutschland.

Wie aber steht es um die Rentabilität der deutschen Unternehmen und die von Flemming erwähnte „Einschränkung der Produktion“? Die Höhe der Dividende, die die Unternehmen ausschütten, ist gewiß nicht dazu angelegt, Ausschluß über ihre Gewinne zu geben. Immerhin läßt sich ohne weiteres wohl die Behauptung aufstellen, daß bei steigender Dividende schwierig ihre Rentabilität nachgelassen hat. Nun betrug nach Feststellungen des Statistischen Reichsamtes die von 329 repräsentativen Aktiengesellschaften der deutschen Industrie, des Handels und des Verkehrswesens ausgezahlte Durchschnittsdividende Ende 1927 7,14 v. H., Ende 1928 8,29 v. H. und Ende 1929 8,35 v. H. Die Durchschnittsdividende dieser Gesellschaften ist demnach seit 1927 von Jahr zu Jahr gestiegen und damit wohl auch ihre Rentabilität. Wir sehen also, daß die Lohnerhöhungen seit 1927 die Rentabilität keineswegs gefährdeten. Das wird erneut auch durch eine im Berliner Tageblatt veröffentlichte Statistik bestätigt, die Auskunft über den Status von nahezu 3000 deutschen Aktiengesellschaften mit zusammen rund 18 Millionen Mark Aktientkapital gibt, deren Bilanzstichtag in die Zeit von einschließlich 31. Dezember 1928 bis ausschließlich 30. Dezember 1929 fiel. Nach der Veröffentlichung haben zwar im letzten

Geschäftsjahr 8,3 v. H. des insgesamt erfassten Aktienkapitals mit Verlust gearbeitet, gegenüber 7,5 v. H. im Vorjahr; der Reingewinn aber ist dagegen absolut gestiegen und relativ, d. h. im Verhältnis zum Aktienkapital, mit 7,2 v. H. in beiden Jahren gleichgeblieben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich hier um bilanzmäßige Angaben der Gesellschaften handelt. Bei der Zusammenstellung der Bilanzen ist aber von vornherein darauf Bedacht genommen worden, die Rentabilität der Unternehmen nicht in einem zu günstigen Licht erscheinen zu lassen.

Und nun noch ein paar Worte über die „Einschränkung der Produktion“. Was Flemming im Augenblick damit sagen will, ist wirklich unerfindlich. Ihm kann nur daran, den Eindruck zu erwecken, als ob die „hohen Löhne“ die „Rentabilität der Unternehmen gefährdeten“, oder die heutige Arbeitsmarktlage geschaffen hätten. Den Arbeiter soll suggeriert werden, daß jede weitere Lohnerhöhung am Ende ihn selbst schädigen müsse. Auf diese Weise will man ihn skeptisch machen gegen Lohnsteigerungen. Hat man ihn erst so weit, ist vieles für die Unternehmer gewonnen.

Wieder endlich noch die wunderbare Entdeckung der Unternehmer, die bestehende Arbeitslosigkeit sei eine Folge des heutigen „hohen“ Lohns. Auch Flemming spricht davon. Er sagt, die bisherige Lohnpolitik der Gewerkschaften habe die Unternehmer zu „verstärkter Rationalisierung“ gezwungen und hierdurch wären die „Schwierigkeiten der Wirtschaft“, also die Arbeitslosenschwierigkeiten, „besonders verstärkt“ worden. Gleichzeitig meint er, es sei für die gesamte Öffentlichkeit vonnöten, sich dieser Zusammenhänge bewußt zu werden. Er sieht also des Glaubens zu sein, mit obigen Worten eine tiefe Weisheit ausgesprochen zu haben. Nun soll an sich durchaus zugesehen werden, daß eine aktive Lohnpolitik der Arbeiter und der Gewerkschaften auf die Unternehmer einen Druck ausüben kann, zu rationalisieren. Die Lohnerhöhungen im vergangenen halben Jahrzehnt mögen sogar zum Teil eine solche Wirkung gehabt haben. Die forcierter Rationalisierung der letzten Jahre aber generell oder auch in erster Linie auf die Steigerung der Löhne zurückzuführen zu wollen, ist heller Unsinn. Wenn die Unternehmer trotzdem diese Behauptung aufstellen, so tun sie es, wie bereits gesagt, um eine Stimmung gegen weitere Lohnerhöhungen innerhalb der Arbeiterschaft zu erzeugen. Damit geben sie dann freilich auch gleichzeitig zu, daß die Arbeiter und die Gewerkschaften die Hauptfaktoren des ökonomischen Fortschritts sind. In Wirklichkeit ist dagegen die Rationalisierung genau wie die Akkumulation im Kapitalismus eine in der Hauptsache durch den Konkurrenzmechanismus bedingte Notwendigkeit. Das mit ihrer Durchführung eine Freisetzung von Arbeitskräften im heutigen Ausmaß verbunden war, hat verschiedene Gründe. Die Rationalisierung bewirkte eine Steigerung der Produktivität resp. eine Senkung der Herstellungskosten des Einzelprodukts. Aber weder haben die Lohnerhöhungen mit der Produktivitätssteigerung gleichen Schritt gehalten, noch sind die Preise überhaupt, geschweige denn entsprechend der Herstellungskostenenkung reduziert worden. Die Folge davon ist eine Verminderung des Anteils der Arbeiter am Gesamt- oder Sozialprodukt, und das wieder ist gleichbedeutend mit einem relativen Sinken der Kaufkraft der Arbeiterklasse. Einmal sind hieraus mit den „Schwierigkeiten der Wirtschaft“, von denen Flemming spricht, zurückzuführen. Dann aber auch — und zwar in erster Linie — darf nicht vergessen werden, daß die Rationalisierung einen kapitalistischen, d. h. anarchoökonomischen Charakter hatte. Wenn aber planlos rationalisiert wird, so führt das zur Disproportionalität, zu „Schwierigkeiten“. Wir sehen also, daß die Lohnerhöhungen der letzten Jahre keineswegs für die Arbeitslosigkeit verantwortlich zu machen sind.

Der Arbeiterschaft ist zu empfehlen, sich durch die Behauptung der Unternehmer, daß den Lohnerhöhungen eine Steigerung der Arbeitslosigkeit parallel ginge, nicht irreführen zu lassen. Sie darf auch weiterhin nicht erlahmen, für die Verbesserung der Löhne energisch einzutreten, zumal die jüngst von den bürgerlichen Parteien im Reichstag beschlossenen unerhöhten Zoll- und Steuergesetze die Kosten ihrer Lebenshaltung nicht wenig verneuern dürften.

**Warum wollen Sie für fach-männisch genau geprüfte Schweizer Qualitäts-Uhren 25—40 % mehr bezahlen als bei uns?**

Diese Vorteile bieten wir durch direkten Einkauf ab Fabrik und durch Verminderung hoher Kosten für Ladenguthaben usw.

Ein Beispiel unserer Leistungsfähigkeit:

- Echte Silber, 800 gest., 10 Steine 12,75 Gold-Double, 10 J. Gar., 10 St. 13,75 MassivGold, in Werk, 10 Steine 18,75
- Echte Silber, 800 gest., 10 Steine 12,75
- Platinlin, 10 Steine mit Leder 11,00 Echte Silber, 800 gest., 10 Steine 12,75
- Echte Silber, 800 gest., 10 Steine 13,75 Gold-Double, 10 J. Gar., 10 St. 15,75
- Wir bitten um Besichtigung unserer großen Ausstellung 350 Muster 5—300 Mk. Eigene Renaturatur-Werkstatt
- Präzision Versand 0. m. b. H. Leipzig, Neumarkt 24 II Centrale: Dresden, Amalienstraße 13

Nur noch kurze Zeit!

# Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe!

Die bekannt guten Qualitäten sind nochmals alle im Preise rücksichtslos herabgesetzt, teilweise bis und über

## 50% Rabatt

um schnellstens zu räumen!

**Tricot Müller**

Petersstraße 9

Größte Vorteile für Sie!

**Riesen-Erdbeeren zur Frühjahrs-Bilanzierung**

Eine der besten und extragroßen Riesen-Erdbeeren ist „Bebelser Königin Luise“. Sie wird über alle leichten und auch alle zärtlichsten Erdbeerneuheiten überdauern. Kleine „Bebenherde“ ist eine außerordentlich hochwertige, vorsichtige Sorte, die eine ganz enorme Größe erreicht. Infolge dauernder Pflanzenauswahl ist es gelungen, sie auf eine ganz besondere Leistung im Ertrag zu bringen. Die regelmäßiger Form, harde prächtig glänzend dunkelrot über die ganze Frucht, Fleisch schmeckt sehr süß, köstlich. Aroma einzig dafstehend wie Himbeer mit Ananas. Reifezeit früh, von außergewöhnlich langer Haltbarkeit, ohne daß die Frucht an Schönheit verliert. Durch ihre, von keiner andern Sorte übertrifftenden Fertigkeiten, sowie durch ihre glänzenden Aussehen wird sie von jedem Käufer, falls er die Wahl hat, vorgezogen. Durch den ausgewachsenen kurzen Stiel reifen die Beeren im Busch und werden weder schmutzig noch angetreten, was beim Fachmann ganz entschieden als Hauptvorteil betrachtet werden muß. Die Tragbarkeit ist fabelfast. Wer eine mit Riesenfrüchten voll behangene Staude dieser Sorte gepflanzt, kommt aus dem Staunen nicht heraus. Selbst im ländlichen Süden, wo labelfreie Erträge häufig sind, habe ich keine ähnliche Fruchtbarkeit gesehen. Wir zählten am 25. Juni 1928 an einer Pflanze einen Fruchtanfall von 340 Stück und 145 Früchte (kleine ausgesegte mitgezählt). Ein Beet mit 4 Reihen lieferte eine Tagesernte von circa 1 Zentner. Pflanzen dieser Majestät tragen fast einer exklusiven 45 Morgen großen Erdbeerpflanze entnommen: 25 Stück 2 Mt., 50 Stück 3,50 Mt., 100 Stück 6,50 Mt., 250 Stück 15 Mt., 500 Stück 25 Mt., 1000 Stück 40 Mt. Verkauf in guter Moossackung die gute Aufzucht gewährleistet. Kulturanweisung liege bei.

**Versandgärtnerei Höltze, Ratzebuhr 163**

**Jeder Bücherfreund**

bedarf keinen Bedarf an Partei-, wissenschaftlicher und Unterhaltungs-Literatur entweder in der Zentral- oder in den Zweiggeschäftsstellen der

**Leipziger Buchdruckerei A. G.**

Abteilung Buchhandlung : Tauchaer Straße 19/21



**Lebhafte Spielbetrieb**

Spiele am 18. April

Zu den Leipziger Handballspielen am Karfreitag stehen sich gegenüber 15 Uhr **VfL** **Wacker** 210. Die südlichen Vereine unseres Bezirks erprobten ihre Kräfte. **VfL** erscheint uns stabiler besetzt, so dass nach dem Kürschied ein Sieg folgen muss. 15 Uhr **Lindenau**—**Preußen** 209 Ver. 7. Erste und zweite Klasse stoßen aufeinander. Die Gäste werden trocken aller gutgemeinten Angriffe keinen Sieg entrichten, da ihnen der Platzbesitzer in bezug auf Technik und Spielerfahrung ein Stück voraus ist. 16 Uhr **Schleußig**—**Möckern** (Südwest) Ver. 40. Schleußig stellt sich im Handball das erste Mal vor. Alle Rassballgrößen sind in diesem Spiel beteiligt und werden ihren Gästen ein schönes Spiel bieten. Ballbehandlung und Feldübersicht ist einem Rassballer nie abzusprechen, so dass Möckern nicht so leichtes Krausen davonkommen wird. Ungewiss ist das Wirken des Schleußiger Hütters, da das Handballtor „ein klein wenig“ länger ist. 16 Uhr **HT** **Grimma**—**Friesen** 378 Ver. 13. Dem Kräfteverhältnis entsprechend wird **HT** um eine Niederlage nicht herumkommen. Ihrem Aufbau fehlt das nötige System, um dem Sturm mit brauchbaren Vorlagen zu dienen. Der Sturm wiederum muss eine geschicktere Taktik anwenden und das Spiel auch auf die Aussen legen. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, werden die Leipziger einen schweren Kampf haben. 15.30 Uhr **Eilenburg**—**Friesen**—**Altensburg** 321 Ver. 47. Die Thüringer Gäste sind mit ihrer Spielweise bestens bekannt. In Eilenburg finden sie diesmal einen stärkeren Partner, dem der Sieg infolge der flüssigen und gleichbleibenden Spielweise nicht entgehen wird. Wir rechnen mit wechselndem Spielverlauf und kleinen Sieg der Eilenburger.

**Hoden**. 16.30 Uhr **Amateure**—**VfL** Berlin Ver. 44. Die Gäste weisen vier Tage in Leipzig. Das erste Spiel steigt in Möckern und nicht obige Wartung vor. Die Spielstärke der Reichshauptstadt ist gleich der unrichtigen. Der Sieg fällt somit einmal an Berlin, das andere Mal an Leipzig. Bei der jetzigen Spielform von Amateuren rechnen wir mit einem überlegenen Spiel und sicherem Sieg der Leipziger. Die zweiten Mannschaften freuen sich 15 Uhr die Schlager.

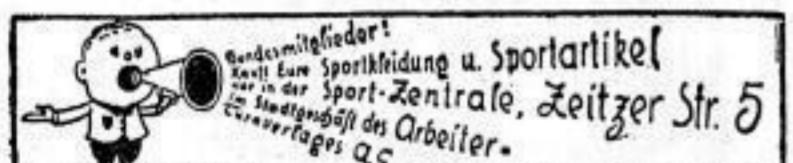
**Rassball**. 15 Uhr **Lindenau**—**Eintracht** 115 Ver. 15. Einen interessanten Vergleich über die Spielstärke der Gruppen wird dieses Spiel bringen. Die Gäste liegen in Gruppe G 1 in Führung, während L 1 in G 2 alle Mühe hat, den Anschluss nicht zu verpassen. Da beide über gutes Können verfügen, erwarten wir ein schönes Spiel. 14 Uhr **Zehmen-N.**—**Trachenau** (Wachau). Wir halten den Gastgeber für technisch besser und erwarten ihn als bestimmten Sieger.

**Am ersten Feiertag ist Rassball Trumpf**

9 Uhr **Deutsch**—**Teuditz** 115 Ver. 24. Alle Anstrengungen der Gäste werden hier wenig nützen, eine Niederlage zu verhindern. Der Gastgeber ist durch sein raumgreifendes Flügelspiel der Bessere und wird sich den Sieg nicht nehmen lassen. 16 Uhr **Schleußig**—**Chemnitz-Gab.** 1 b 454 Ver. 35. Eines der interessantesten Spiele zu Ostern ist dieses. Beide Mannschaften standen sich schon zweimal im Endspiel um die Kreismeisterschaft gegenüber. Auch in diesem Jahre sind sie an der Spitze ihres Bezirkes wieder zu finden. Wird Schleußig auf Revanche pochen? Denn das letzte Spiel endete 1:7 zugunsten der Gäste. 16 Uhr **Gauß**—**Lauterbach** 1. B. 111 Ver. 40. Die Mannschaften aus dem Erzgebirge haben uns bisher nie enttäuscht. Ihre Spielweise ist gut, so dass der Gastgeber auf der Hut sein muss, wenn er keine Überraschung erleben will. 15 Uhr **Böhlitz-Ehrenberg**—**HT** **Zeitz** 100 Ver. 32. Gern gehobene Gäste sind die **HT** in Leipzig. Gutes Können verhalf den Zeitzern zu manch schönem Erfolg. Der Gastgeber macht einen überspielten Eindruck, seine Leistungen können nicht überzeugen. Hier steht Böhlitz vor einer schweren Aufgabe. Wie werden sie diese lösen? 15 Uhr **Schönefeld**—**Chemnitz-Dittersdorf** 162 Ver. 23. Wir glauben kaum, dass die Gäste an das Können der Einheimischen heranreichen. Dittersdorf läuft in seinem Bezirk durch hohe Siege aushorchen, findet aber den Gastgeber in Hochform. Ein spannendes Spiel ist somit zu erwarten. 15 Uhr **Tauscha**—**Chemnitz-Ebersdorf** 181 Ver. 22. Zwei gleichstarke Gegner messen hier ihre Kräfte. Die Gäste spielen eine gute Rolle im 3. Bezirk und werden dem Platzbesitzer sein ganzes Können abfordern. Vor einheimischen Zuschauern hat der Gastgeber nicht Chancen und müsste als knapper Sieger hervorgehen. 14 Uhr **Zehmen-N.**—**Göhren** (Großpösna). Bei der gleichen Besetzung dieser Mannschaften ist ein offenes Spiel zu erwarten. Wer den Sieger stellt, ist fraglich.

**Handballbegegnungen**

15 Uhr **Vorwärts** **Wurzen**—**Dresden** (2. Kreis) 217 Ver. 28. Die Gäste sind aus dem Hallischen Bezirk und bürgern für guten Handball. Wurzen wird gut tun, sich anfangs abwartend zu verhalten, um im Endspiel nicht der Unterlegene zu sein. Ihre Spielsfähigkeiten entsprechend ist mit einem spannenden Kampf zu rechnen. 15 Uhr **VfL** **Grimma**—**Dresden** (Pausch) 379 Ver. 29. Die Grimmauer haben sich einem starken Gegner verpflichtet. Dresden ist Meister seines Bezirkes und wird versuchen, seine Harben mit einem Sieg zu beglücken. Bei der jetzigen Spielstärke des Gastgebers werden sie aber auf energischen Widerstand stoßen, so dass es fraglich ist, wer von beiden Sieger wird. 16.30 Uhr **VfL** **Südost**—**Sportverein Stettin** 225 Ver. 27. Die Leipziger stellen den Gästen eine kombinierte Mannschaft gegenüber. Das Spielermaterial des Gastgebers gibt Gewähr für eine gut zusammengefasste Elf. In technischer Beziehung ist Südost nicht schlecht und wird seine Gäste zu erwarten wissen. Die Spielstärke der Stettiner ist, an der einzigen gemessen, leichter und ein gleicher Spiel-



**Allen Sportbedarf** kauft nur **Sportzentrale Westend** in der **L.-Plagwitz, Zschocherse Straße 41**. Filiale des **Arbeiter-Turnverlaufs**. — Photos billig.

**Arbeiter, besucht bei euren Ausflügen das Turnerheim Markkleeberg** (Gasthof Heiterer Blick) Angenehmer Familien-Aufenthalt! **Jeden Sonntag: Feiner Ball.**

2. Osterfeiertag, 15 Uhr, im Südweststadion Schloßweg **Südwest I**—**Eintracht München**! Vorher Jugendspiel

**Fußball Amateure 04 I**—**Hamburg Veddel**

# Große Ereignisse im Arbeiterfußball

Den Auftakt der Oster spiele bildet der **Städtecup Leipzig**—**Lindenau** am 18. April. Das Interesse für dieses Spiel wird groß sein. Auf dem vorzüglichen Platz des Vereins **Vorwärts Gutrieg** wird sich so ein prächtiger Kampf entwickeln. Vor dem Kampf, der 16 Uhr beginnt, findet ein Knabenspiel statt, das durch die Leistungen der Mannschaften von **Großschoenebeck** und **Entztha** sicherlich recht reizvoll sein wird.

Das Riesenprogramm der Vereine wendet sich am 18. April folgendermaßen:

**Vorwärts West**—**Frankfurt-Mörsfelde** (10.30 Uhr). Die Gäste waren 1929 Nachfolger des Endspielgegners um die Bundesmeisterschaft Westend und konnten die Kreismeisterschaft erringen. Auch dieses Jahr standen sie wieder im Endspiel und beweisen damit, dass sie zur besten Süddeutschen Fußballklasse gerechnet werden müssen. Ob es daher ihrem Gastgeber gelingt, sich ehrenvoll aus der Schlinge zu ziehen, hängt von seiner Form ab. Die letzten Serienspiele konnte er alle erfolgreich beenden und scheint demzufolge in der Lage zu sein, den Kampf offen und damit interessant zu gestalten. Das Spiel findet auf der Schafwiese statt und wird sich eines guten Besuchs erfreuen. — **VfR** **Deutsch** 1914—**Nord** (10.30 Uhr). Die Nordleute treten das erste Mal wieder vollständig an, sie müssen den gelungenen Innensturm erneut und werden daher einen guten Kampf liefern. Deichsche Hintermannschaft hat also Gelegenheit, ihr gutes Können zu beweisen. — **Vorwärts Großschoenebeck** (10 Uhr). Die erstklassigen Gäste werden es leinesfalls leicht haben und müssen aufpassen, wenn sie zu einem knappen Siege kommen wollen.

**Osteronnabend** treffen sich **Fußballring**—**Nürnberg-Weiden** (17.30 Uhr). Jahr lang beanspruchten die süddeutschen Gäste Fußbaltrings das Interesse. Die Süddeutsche Meisterschaft wurde 1929 errungen. Bald darauf aber konnten sie Südost während des Bundesesters 5:2 niederringen. Allgemein wird man interessiert sein, wie sich diese Gäste in Leipzig gegen eine gute Mannschaft schlagen. Ring hat die Verpflichtung, sich in seiner besten Form zu zeigen, und wird dennoch Mühe haben, sich erfolgreich durchzusetzen.

Am 1. Osterfeiertag stehen sich **Sportvereinigung Pegau**—**Eintracht München** (15.30 Uhr) gegenüber. Als die Münchener vor nahezu zwei Jahren aus der bürgerlichen Liga zum Arbeitersport übergetreten, wurde diese Tatsache allgemein freudig begrüßt und nicht wenig später gelang es dieser Mannschaft, gegen den DSV, in dessen Glanzzeit eine knappe Niederlage zu halten (3:4), und doch wurde allgemein ihr Können gerühmt. Wir Leipziger werden nun selbst feststellen können, ob dieser gute Ruf zu Recht besteht, und die Pegauer werden sich sicherlich besonders anstrengen, um unseren Bezirk bestens zu vertreten. — **VfL** 03—**Zella-Mehlis** (10.30 Uhr). Die Thüringer sind bestens bekannt durch ihre guten gleichmäßigen Ergebnisse und sind vielmals Mitbewerber um die Kreismeisterschaft gewesen. Ob West 03 sich ihnen gegenüber halten kann, ist fraglich. Interessant wird der Kampf aber doch werden. — **Beuthen**—**Görsdorf** (16 Uhr). Wir beweisen, dass es den Preußen diesmal gelingen wird, ihre Niederlage gegen Görsdorf zu korrigieren, denn die Gäste sind sich keineswegs verschlechtert, sondern stehen schon wieder mit an der Spitze im Ergebnis. Ihre drangvolle Spielweise wird ihnen sicherlich Erfolge einbringen und die Gastgeber müssen ihr bestes Können ausspielen, um bestehen zu können. — **VfR** **Deutsch**—**Jahn Mittweida** (15 Uhr). Über den bekannten Meister aus dem 5. Bezirk noch Worte zu verlieren, wäre unnötig, denn er ist in so guter Form, dass er stets besten Fußball verspricht und nur schwer aus dem Felde zu schlagen ist. Die Deichsche werden Mühe haben, gut zu vertreten, doch sind sie gerade gegen auswärtige Mannschaften stets gut ausgesetzt, so dass der Kampf recht lebhaft werden wird. — **Freisch** aus **Wurzen**—**Dresden-Radeberg** (17 Uhr). Die Dresden ist seit der ersten Klasse und haben Gelegenheit, ihren Bezirk wieder gut zu vertreten, wenn auch Wurzen stabile, kämpferische Elf sich ihrerseits anstrengen wird, um die Oberhand zu behalten. Der Ausgang ist ungewiss. — **Sportclub Delitzsch**—**Frankfurt-Mörsfelde** (15.30 Uhr). Das Wagnis der Delitzscher, sich einer der besten Mannschaften des Bundesgebietes zu verpflichten, muss nachdrücklich anerkannt werden. Wir rechnen damit, dass sie sich recht gut behaupten werden, wenn auch ein Sieg kaum möglich sein dürfte. — **Sachsen**—**Gauß**—**Eintracht Osterwick** (17 Uhr). Die bekannte Mannschaft aus dem Harz wird ein schönes Spiel vorführen und sich ihrem Gastgeber ebenbürtig erweisen. — **Jahn**—**Röderau** (14 Uhr). Die Gäste sind erste Klasse im Riesaer Bezirk und müssten knapp die Oberhand behalten. Doch Jahn gibt sich nicht so leicht geschlagen. — **Vorwärts Süd**—**Nürnberg-Weiden** (16 Uhr). Die süddeutschen Gäste müssten glatt gewinnen, da aber Vorwärts Süd durch seinen Erfolg über Fußbaltring sicherlich recht gut im Schwung ist, wird es

für einen lebhaften Kampf sorgen und die Gäste zur Entfaltung ihres besten Könnens zwingen.

Weiter spielen nachstehende Mannschaften am 20. April: **Beutha-Schmölln** (16 Uhr). Wenn es auch fraglich ist, ob die Beuthaer in bester Form sind. — **VfL Wiederitzsch**—**Poertendorf** (15 Uhr). Wenn es den Wiederitzschen gelingt, in bester Ausstellung anzutreten, dann werden sie den Sieg davontragen. — **Lüdelsheim**—**Suhl** (16.30 Uhr). Beide sind sich ebenbürtig, kennen sich bereits gut und werden einen spannenden Kampf durchführen.

— **Kautzleberberg**—**Apolda** (16 Uhr). Wenn es auch fraglich ist, ob die Hirschen gewinnen, werden sie sich doch immerhin gewaltig anstrengen. — **VfL Großschoenebeck**—**Entztha** **Ammendorf** (17 Uhr).

In Rahmen eines Vereinswettbewerbs wird dieses Schlusspiel großes Interesse erwecken und schönen Sport bringen. Die Aussichten sind gleich. — **VfL Marktstädt**—**Hochheim** (16 Uhr). Da die Gäste an sich etwas glücklich spielen, wird es den Marktstädtern schwerfallen, sich erfolgreich zu behaupten. — **Sportclub Modau**—**Hagenau** (15.30 Uhr). Die Modauer können durch ihre Erfolge, drangvolle Spielweise leicht eine kleine Überraschung bringen. — **Holzhausen**—**Entztha** (16 Uhr). Die Gäste sind den Holzhäusern ebenbürtig und werden sich sicherlich recht gut schlagen.

— **Dürrnberg**—**Röderwisch** (15 Uhr). Auf dem Dürrnberger Platz wird es den erstklassigen Gästen schwerfallen, zu gewinnen.

Doch ist der Kampf offen. — **Regis-Deuben**—**Zwönitz** (14.30 Uhr).

Die Regler wagen sich erstmals an ein so großes Spiel heran und werden auf Grund ihrer Mühe und ihres Eifers einen guten Erfolg zu verzeichnen haben. — **Friesen**—**Bernsdorf** (15 Uhr).

Man muss es den Friesen autrauen, dass sie den Erfolg für sich erkämpfen werden, denn mit auswärtigen Mannschaften haben sie sich stets gut geschlagen.

— **Nord**—**Frankfurt-Mörsfelde** (16 Uhr). Die energische, junge Nordmannschaft wird in bester Besetzung am zweiten Feiertag einen guten Erfolg mit ihrem Spiel haben, denn die Gäste müssen sich tüchtig strecken, wenn sie die Oberhand behalten wollen.

Was sie an Technik voraus haben sollten, wird Nord durch recht flotte und schwungreiche Spielweise wieder ausgleichen. — **Südwest**—**Eintracht München** (15 Uhr).

Nachdem die Münchner schon in Pegau eine harte Probe hinter sich haben, werden sie auch in Kleinzschocher wieder ihr volles Können aufbringen müssen, um gegen die stabile Südwestmannschaft zu gewinnen. Wir rechnen aber eher mit einem Unentschieden nach heitem Kampf. — **VfL Südost** gegen **Jahn-Mittweida** (16.30 Uhr).

Beide Bezirksmeister sind in ihrer besten Form und werden sich bemühen, unbedingt den Erfolg an ihre Fahnen zu heften. Gelingen kann dies eher dem VfL Südost, da dessen Sturm zur Zeit in Form ist und bei besserem Schussvermögen leicht noch höher gewinnen kann als im Kampf um die Kreismeisterschaft. — **Amateure 04**—**Hamburg** 07 (15.30 Uhr).

Die Hamburger konnten den Bundesmeister Vorwerk mehrmals schlagen und bringen so die beste Empfehlung mit. Da sie eine recht wuchtige und überaus schnelle Spielweise an den Tag legen, wird Amateure sich in seinem Element fühlen und einen temperamentvollen und energischen Kampf liefern. Die Aussichten sind leider leicht gleich und es läuft sich noch nicht sagen, wer die Oberhand behält.

— **West 03**—**VfR-Erfurt** (11 Uhr).

Die Erfurter sind beste Thüringer Klasse und werden sicherlich den Sieg davontragen, wenn es auch am nötigen Widerstand seitens West 03 nicht fehlen sollte. — **Sportvereinigung Pegau**—**Vorwärts Riesa** (15 Uhr).

Die Riesaer stehen mit an der Spitze im Riesaer Bezirk und sollten dennoch bei gewöhnlichem Siegeswillen ihrer Gastgeber das Nachsehen haben.

— **Spielvereinigung Zwönitz**—**Dresden-Radeberg** (16.30 Uhr).

Wir trauen den Zwönitzern ein gutes Abkommen zu, das sie über gewinnen, ist noch nicht sicher. — **Böhlitz-Ehrenberg**—**Kirchla** (15.30 Uhr).

Die Gäste sind beste erste Klasse und sind von den Böhlitzern nur dann zu schlagen, wenn diese mehr Schussfreude an den Tag legen.

— **Britannia**—**Möckern** (15 Uhr).

Nur dann, wenn Möckern auf dem Posten ist und seine beste Form erreicht, ist ein gutes Resultat möglich.

— **Gauß**—**Fußballring** (17 Uhr).

Wenn auch die Gaußsche besser sind, sollte ihnen doch ein Sieg vergönnt sein. — **VfL Wiederitzsch**—**Röderwisch** (15 Uhr).

Die Gäste werden etwas ermüdet sein und sich kaum vor einer Niederlage bewahren können. — **Friesen**—**Zella-Mehlis** (17 Uhr).

Hier werden die Gastgeber glatt das Nachsehen haben. — **Brandis**—**Osterwick** (16 Uhr).

Bei der bekannten energischen Spielweise der Brandijer ist es nicht ausgeschlossen, dass sie den Vorteil für sich gewinnen.

— **Arminia**—**Görsdorf** (16 Uhr).

Wenn die Gäste vom vorläufigen Spiel nicht ermüdet sind, kann Arminia kaum etwas gewinnen, sondern wird ehrenvoll unterliegen. — **Svortheider**—**Baumsdorf** gegen **Apolda** (10.30 Uhr).

In verstärkter Besetzung ist sicherlich den Baumsdorfern möglich, einen klaren Sieg zu erringen.

verlauf wird geboten werden. Die Gohliser Jugend erwartet Weimar als Gast. Der Spielbeginn ist 14 Uhr und sollte von den Handballinteressenten im Osterprogramm ebenfalls verzeichnet sein.

14.30 Uhr **Lindenau**—**VfL Berlin**. Der Gastgeber wird alle Kräfte seines Könnens ziehen müssen, um den Gästen ein gleiches

Gastgeber ein gleichwertiges Spiel liefern mit ungewissem Ausgang. 15 Uhr **Schleußig**—**VfL Südost** (Lindenau). Der Gastgeber wird sich den Sieg nicht entgehen lassen. Seine Leistungen schließen auf gute Spielweise, so dass die Gäste ein schweres Spiel haben.

**Arbeiter-Sportler und -Vereine,** besucht bei euren Ausflügen das

**Turnerheim Greifswald**

Eigenheim der freien Turnerschaft, e.V.

Großes Gesellschaftssaal m. Musikalange. Vereinszimmer. Angenehmer Familienraum. Riebeck-Bistro. Volkshaus-Weine.

**Arbeiter-Radf**

# Ein „Gruß“ an den „Roten Jugendtag“

Zehntausend Mitglieder verloren — Die KJ nicht an der Spitze — Von den Massen getrennt — „Wir haben kleinbürgerlichen Radikalismus, das heißt große Worte und kleine Taten“ — Trotzdem: „Unser Hauptfeind ist die SAZ!“

Die bolschewistischen Strategen haben es für angemessen gefunden, zur Aufstärkung ihres sintenden Anscheins während der Österreichertage die Kommunistische Jugend zu einem Roten Jugendtag nach Leipzig zusammenzutrommeln. Alle Dialekte Deutschlands werden vertreten sein, denn die bolschewistischen Hälften müssen weit ausholen mit ihrer schärfsten Sene, wenn sie ein Jüdischer Heu zusammenziegen wollen, das sich einigermaßen schon lassen kann. Um so mehr werden sich die Herrschäften ein paar Tage lang gehörig anstrengen, einem verehrlichen Publikum und ihren eigenen Getreuen zu demonstrieren, wie groß, wie mächtig, wie gewaltig, wie — — —

Aber oh jemine — Gottverfluchte Schweinerei — muß das gerade jetzt passieren — — —

Eine Bombe, eine häßliche, kleine, niedliche Literaturbombe platzt mitten in den festlichen Trubel; eine Broschüre von 40 Seiten, mit allerliebsten Bildchen, so häßlich, daß wir uns von Herzen gedrängt fühlen, ihnen zu einer weiteren Verbreitung zu verhelfen. Sintern mal wir nicht wissen können, ob das soeben warum aus der Presse zugegangene kleine amüsante Kerlchen auch den „Massen“ der KJ zu Händen oder auch nur von fern zu Gesicht kommen wird. Wir glauben also dem Verfasser — Fürnberg nennt er sich, und der Titel seiner Broschüre ist: „Womit beginnen? — wir glauben also dem Verfasser einen besonderen Gefallen zu erwiesen, wenn wir für weiteste Verbreitung seiner interessanten Bildchen und seiner ebenso interessanten Feststellungen über das wahre Wesen der Kommunistischen Jugend und nicht zu leicht über

das wahre Wesen der KPD und des Bolschewismus überhaupt

freundlich Sorge tragen. Wie mächtig rasseln doch immer die dicken Töne über die Massen der Jugendlichen, die einer Lawine gleich anrollend, sich zum Sowjetischen bekennen“. Und wie armelig ja dagegen in der bolschewistischen Mathematik die Sozialistische Arbeiterjugend aus. Dort alles Glanz, alles Idealismus; alles höchster Tatendrang, alles Massenkämpfegemüth, revolutionär in höchster Potenz. Bei der SAZ über „sozialdemokratisches Kleinbürgertum“, „Herrscherherrscher der Bourgeoisie“, Nachwuchs für die Sozialfaschisten“ usw. Und nun enthüllt ein strammer Kommunistenmann, eben Herr Fürnberg, daß

„die KJ im vergangenen Jahre Mitglieder verloren hat. Mehr noch, wir müssen feststellen, daß einige Verbände — nicht unwichtige — schwere Krisen durchleben!“

Es sei Tatsache, daß die Kommunistischen Jugendverbände hinter der Aktivität der Sozialistischen Arbeiterjugend zurückbleiben, daß sie größtenteils von der Masse getrennt sind und ein abgeschlossenes Dasein für sich leben.

Trotz der für die Kommunistischen Parteien und die Kommunistischen Jugendverbände im allgemeinen günstigen Situation, trotz der Kämpfe, die stattfinden und die sich vorbereiten, — trotzdem sind wir im vergangenen Jahr zurückgegangen und haben in unseren legalen Verbänden nicht weniger als 10 000 Mitglieder verloren.

Die Kommunistische Jugendinternationale hat in einigen Verbänden Mitglieder verloren, in anderen Verbänden war sie nicht imstande, neue zu gewinnen, sondern stagnierte. Die kommunistischen Jugendverbände stehen nicht an der Spitze der

Genossen, ich habe hier ein wenig Material, das euch unsere Arbeit beweisen wird.

Vor dem Versorgungsgericht in der Voeststraße lagt der Arbeiter Bork um eine Erhöhung seiner Kriegsbeschädigtenrente zu erzielen. Das Gesicht dieses Kriegsbeschädigten muß nach der Verwundung ähnlich entstellt aussehen haben, wie es oft in Büchern abgebildet ist. Bork, der vor dem Kriege gelernter Müller und Leiter von Mühlensbetrieben war, wurde im August 1917 verwundet. Ein Granatsplitter riß ihm den Unterkiefer weg. Dreißig Jahre mußte er im Lazarett liegen. Nach nun schon erhabenen Operationen war das Gesicht wieder so weit aufgerichtet, daß man ihn auf die Straße lassen konnte. Man hatte ihm ein Gesicht mit 6 Zähnen in den Oberkiefer und ein gleiches Stück mit 6 Zähnen in den Unterkiefer praktiziert. Die Militärenten hat man ihm glücklich auf 50 Prozent heruntergedrückt. Er war eben nur ein gewöhnlicher Soldat und kein Offizier.

Bork beantragt neben der Rentenerhöhung die Ausstellung eines Beamtenzeichens, wodurch er in die Lage versetzt wird, als Beamter im Staats- oder Kommunaldienst tätig zu sein. Den Beruf als Müller kann er durch seine Verletzung nicht mehr ausüben. Er hat versucht, als Arbeiter bei der Bornaer Braunkohlen A.A. seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Da er diese Arbeit nicht verrichten konnte, wurde ihm nahegelegt, das Arbeitsverhältnis „ordnungsgemäß zu lösen“. Selbst leichte Leichtarbeit konnte er nicht verrichten.

Die Knapphartsärzte Dr. Baumann und Dr. Krause in Borna bestätigen in ihrem Gutachten die völlige Arbeitsunfähigkeit und befürworten eine Erhöhung der Rente. Natürlich

Massenkämpfe. Das sind die wichtigsten Merkmale der Lage der Kommunistischen Jugendinternationale.“

Woher dieser Verlust? fragt Herr Fürnberg. Und die Antwort? — „Wer nicht ständige Arbeit unter den Massen des Proletariats führt, wer nicht kämpft für ihre täglichen kleinen Interessen, wer nicht instande ist, auf diese Weise das Vertrauen der Massen durch dauernde, zähe, uner-

schöpft ist. Wenn aber die Frage gestellt wird, ob er an diesem oder jenem Tage um 6 Uhr morgens Zeitungen oder Flugblätter vor einem Betriebe verteilen will, dann lehnt er diese „kleinbürgerliche, für ihn nicht passende Arbeit ab. Er ist ein „Revolutionär“, er ist geboren bloß für den Straßenkampf, von dem er dauernd spricht.“

Dieser Mann ist ein kleinbürgerlicher Phrasensteller, er ist das Hindernis auf unserem Wege zu den Massen. Die meisten dieser Leute werden auch auf den Barricaden nicht bei uns stehen. Sie haben noch immer rechtzeitig unsere Reihen verlassen... Aber dieser Geist, er steht nicht nur in diesem Genossen, den wir als krasses Beispiel genommen haben. Dieser Geist steht in jedem von uns, weil es eben leichter ist, grobe radikale Worte zu machen als täglich praktische Arbeit zu leisten.“

Ja, aber Herr Fürnberg, wie soll es denn anders sein, wenn man jahrelang junge und noch völlig unentwickelte Menschen mit Phrasen und unverständlichen Schlagwörtern traktiert, wenn man ihnen eindringt, daß sie einzige wahren Zuhörer sind, daß jeder einzelne von ihnen so unendlich gescheiter ist als alle in der Praxis der Arbeiterbewegung geschulten reifen Männer zusammengekommen? — Wie kann es anders sein, wenn man jungen Menschen jugendlich, sie könnten mit ihm fünfzehn, sechzehn, siebzehn Jahren Weltprobleme lösen, wenn man sie immerzu um sich als netten Kerl zu empfehlen, anhimmeln? Wie geistig weit vorgekippten, wie charakterfest müßte so ein junger Mensch wohl sein, wenn er bei derartig bolschewistischen „Erziehungsmethoden“ nicht langsam dem Größenwahn verfallen? Nun hat auch Moskau endlich erkannt, daß

diese Sorte Erziehung zur Katastrophe führen

muß. Es hat eine Wendung befohlen, die Herr Fürnberg der KJ in seiner Broschüre ausmachen möchte. Diese Aufgabe befordert er gründlich, so gründlich, daß manchem Moskau gläubigen dabei die Haare zu Berge stehen werden. Herr Fürnberg illustriert nämlich in Wort und Schrift die

Unfähigkeit der bolschewistischen Erziehungs- und Verwaltungsmethoden,

die freilich haarräubend nur für den sein können, der sich in den Praktiken und im System des Bolschewismus noch nicht auskannte. Wir geben die netten Bildchen des Herrn Fürnberg hier wieder mit den Unterschriften, die sie in der Broschüre tragen. Beide sprechen für sich.

Damit nun aber ein Trost bleibe in dem Chaos, damit die Gläubigen sich nicht vollständig vor den Schädel geschlagen fühlen, tönt am Ende der Broschüre wieder der

Schlachtruf gegen die Sozialdemokratie:

„Unser Hauptgegner ist die sozialdemokratische Jugend und der sozialdemokratische Einfluß innerhalb der Arbeiterjugend... In allen Ländern, wo sozialdemokratische Jugendorganisationen bestehen, müssen wir eine Massenzerstörungsarbeit unter den Mitgliedern dieser Verbände leisten.“

Das ist auch heute noch der bolschewistischen Weisheit letzter Schluss. Nur daß wir heute diese Tiraden schon mehr mit einem Lächeln anhören können angesichts des Vormarsches der Sozialdemokratie und des ständigen Niederganges der Kommunistischen Partei.

akten nichts von einer Schwerhörigkeit vermerkt ist, diese Schwerhörigkeit keine Kriegsfolge sei. Die Gehörlosigkeit habe scheinbar durch zu starken Genuß von Chinin gestimmt, im übrigen habe die Schwerhörigkeit mit der Malaria nichts zu tun. Der Vertreter des Klägers konnte aus der ärztlichen Wochenzeitung an Titaten nachweisen, daß Ohrenleiden sehr häufig eine Folge der Malaria seien. Das Versorgungsgericht getraute sich doch nicht auf das Gutachten des Amtsarztes den Kläger abzuweisen und beschloß, noch ein weiteres ärztliches Gutachten heranzuziehen. Hoffentlich sind dem neuen Gutachter die Malaria und ihre Folgen besser bekannt.

Das Versorgungsgericht hat eine sonderbare Methode, über die Kriegsbeschädigten, die Rentenansprüche stellen, Erkundigungen einzuziehen. Ein Arbeiter aus Grimma, der während des Krieges eine Schußverletzung an der linken Schulter und an beiden Oberarmen erlitt, beantragte Erhöhung seiner Rente, da er die ihm übertragenen Arbeit in einer Papierfabrik in Grimma wegen seiner Verletzungen nicht ausüben könne. Der Vorsteher des Gerichts wandte sich um Auskunft über den Arbeiter an die Firma und erhielt — wie nicht anders zu erwarten — eine gute Arbeits- und günstige Aussicht. Der Vertreter des Klägers wies mit Rücksicht darauf hin, daß die gegebene Auskunftsstelle über Arbeiter die gesetzliche Beitragsverpflichtung, der Betriebsrat ist. Er beantragte, zunächst diesen Betriebsrat zu hören. Der Vorsteher wie auch seine Beisitzer, der Rechtsanwalt Dr. Liss und der Zigarrenhändler Gaul, scheinen von den Betriebsräten keine besonders günstige Meinung zu haben. Die Aussicht des Unternehmers wurde als völlig ausreichend bezeichnet und die Rentenansprüche des Arbeiters prompt abgelehnt.

Gesunde Nerven, Blut, Körperfunktion erhöhen die Leistungsfähigkeit; durch Salongeräte, überzeugende Erfolge, best. Geschenk für jedermann. Allein echt: König-Salomo-Apotheke (a.D. Nikolaistr.). Grimmaische Str. 17

# Wer kann Beamter werden?

Der kriegsbeschädigte Arbeiter oder der Reichswehrsoldat? — Der Wert vertrauensärztlicher Gutachten — Wozu ist der Betriebsrat da?

Vor dem Versorgungsgericht in der Voeststraße lagt der Arbeiter Bork um eine Erhöhung seiner Kriegsbeschädigtenrente zu erzielen. Das Gesicht dieses Kriegsbeschädigten muß nach der Verwundung ähnlich entstellt aussehen haben, wie es oft in Büchern abgebildet ist. Bork, der vor dem Kriege gelernter Müller und Leiter von Mühlensbetrieben war, wurde im August 1917 verwundet.

Ein Granatsplitter riß ihm den Unterkiefer weg. Dreißig Jahre mußte er im Lazarett liegen. Nach nun schon erhabenen Operationen war das Gesicht wieder so weit aufgerichtet, daß man ihn auf die Straße lassen konnte. Man hatte ihm ein Gesicht mit 6 Zähnen in den Oberkiefer und ein gleiches Stück mit 6 Zähnen in den Unterkiefer praktiziert.

Die Militärenten hat man ihm glücklich auf 50 Prozent heruntergedrückt. Er war eben nur ein gewöhnlicher Soldat und kein Offizier.

Bork beantragt neben der Rentenerhöhung die Ausstellung eines Beamtenzeichens, wodurch er in die Lage versetzt wird, als Beamter im Staats- oder Kommunaldienst tätig zu sein. Den Beruf als Müller kann er durch seine Verletzung nicht mehr ausüben.

Er hat versucht, als Arbeiter bei der Bornaer Braunkohlen A.A.

seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Da er diese Arbeit nicht

verrichten konnte, wurde ihm nahegelegt, das Arbeitsverhältnis „ordnungsgemäß zu lösen“. Selbst leichte Leichtarbeit konnte er nicht verrichten.

Die Knapphartsärzte Dr. Baumann und Dr. Krause in Borna bestätigen in ihrem Gutachten die völlige Arbeitsunfähigkeit und befürworten eine Erhöhung der Rente. Natürlich





### Neues Theater.

Augustinerplatz — Berliner 2141  
Zum ersten Mal, den 17. April 1930  
88. Einzelspiel-Zuschauung (10. Sekte, gelb)  
**Madame Butterflly**  
(Die kleine Schmetterling).  
Oper in 3 Akten nach J. S. Long und P. Melano  
von P. Jillich und G. Oskro, deutsch von Alfred  
Bergmann. Musik von Giacomo Puccini.  
Musikalische Leitung: Wilhelm Schlemmer.  
Spielzeitung: Heinrich Hollmann.  
Tertulia: Cho-Cho-San, gen. Butterflly (Gisela  
Wittstock); Engulf, Butterflly (Theodor Oberländer,  
Dentist); Gato, Tänzerin (Otilia  
Berner); P. P. Minkoff, Kaufmann im beschworenen  
Zeremonien-Schiffen von Nordamerika (F. Weisser);  
Schwartz, Kontakt der Vereinten Eltern in  
Kapstadt (Theodor Horowitz); Carlo, Kapitän (Heinz  
Hansfeld); Tex Willer, Kaufmann (Oskar Hensel);  
Der Amerikanische Domänenarbeiter (Hans Holländer); Die  
Mutter (Ermelinde Röder); Die Tochter (Hilde  
Dielebecker); Die Tante (Elisabeth); Amel (Hans  
Cronberg); Bäuerin, d. Pfeifer; Glasmachermeister  
(L. Breuer).  
Verwandte, Freunde und Erziehungen Butterfly,  
Tänzer.  
Ort der Handlung: Kapstadt. — Zeit: Gegenwart.  
Karte nach dem 1. Akt.  
Einl. 10½ Uhr, Abgang 10 Uhr, Ende nach 22½ Uhr.  
Preise der Plätze 1.— 2.— 3.— 4.— 5.—

Berlin, den 18. April 1930

80. Kurzzeit-Vorstellung d. Folge, rot:  
**Hoffmanns Erzählungen**  
Theatralische Oper in einem Vorpiel, 3 Bildern  
und einem Nachspiel mit Bemming von F. T. K.  
Hoffmanns Erzählungen von Gustav Hartke, Dirigit von  
Jacques Dessenbach.  
Reine Überleitung.  
An der Eintrittstafel von Gustav Hartke.  
Musikalische Leitung: Hans Braun.  
Die Szene gelegt von Heinz Hoffmann.  
Vorpaliger Sinfonie-Orchester.  
Werke des Vier- und Nachspiels: Der Diener  
Hoffmann (Heinz Hoffmann); Ritteraus, sein Freund  
(G. Moßmann); Vetter, Münz (Wilhelm Breuer);  
Rathsmatze, Herrmann, Studenten (Wolf Höller);  
Alfred Holländer; Studenten, Bäuerin.  
Im Cutters-Wirtshaus, I. Srietel d. 14. Jahrhunderts.  
Werke von der drei Bildern: Hoffmann (Heinz  
Hoffmann); Münz (Wolf Moßmann); Coppelius,  
Papirinus, Dr. Stremmel (Karl August Neumann);  
Goldschmied, Wirtshof der Wölfe (O. Salzmann);  
Obermeier (Elisabeth Gerde); Giulietta (Gisela  
Cronberg); Rat (Recepçeviç, Müller); Giulietta, seine  
Tochter (Elisabeth Mooshoff); Egerliche, Dienst der  
Stadtschafft, Pittiustacco, Braun, Werner bei  
Arbeitspferd (Wolfgang Hanke); Schenkel (Eduard  
Wimmer); Die Stimme von Antiochus Wüter (Von  
Dörnfeld).

Gäste, Dienst, usw.

Schenkspiel der Erzählungen: 1. Bild: Tel Goldmann,  
2. Bild: Benedikt, im Palast der Giulietta,  
3. Bild: Zu Krempels Haus.  
Ausgang nach dem 1. und 2. Akt.  
Einl. 10 Uhr, Abgang 10½ Uhr, Ende 22½ Uhr.  
Preise der Plätze 1.— 2.— 3.— 4.— 5.—

Sonntags, den 18. April, 1930, Uhr: Ein-  
reise-Geschäft, den 18. April, 1930, Uhr: Abgang.  
Montag, den 21. April, 1930, Uhr: Einl. 22½ Uhr.  
Die Stimme von Antiochus Wüter (Von  
Dörnfeld).

Altes Theater.

Richard-Wagner-Platz — Berliner 2141  
Donnerstag, den 17. April 1930  
Öffentliche Vorstellung  
gleichzeitig Vorstellung für die Kunstsiedlung des RBB.  
Freitag, den 18. April 1930  
Öffentliche Vorstellung  
gleichzeitig Kurzzeit-Vorstellung 14 Uhr.

**Stern und Dämon**

Eine europäische Legende in 17 Bildern von  
Wilhelm Speker.  
Die Szene gelegt von Erich Schönheit.  
Bühnenbild: Hans Steiner, Wag.  
Personen: Rapoleon (Erhard Küller); Losofte (Ruth Weimer); Junot (E. Wallraff); Tassebrand (Peter Stachinski); Beckrand (Hans Langewiesche);  
Gutejew (W. Wohl); Quell Soldaten (Walter Peter);  
Gutejew (Erich Süßenbach).

Soldaten (W. Küller); Losofte (Hans Küller);  
Bürger von 1800 (W. Küller); Bürger von 89 (H.  
Schönheit); Willkofrat (W. Küller); Chouan (W.  
Hördener); Maropus (W. Küller); Prinzessin  
Hochstaufen (W. Küller); Eine Frau (Marie Schröder);  
Arbeiter (H. Stachinski); Eine alte Dame (Else Wachsmuth);  
Ein Abenteuer (Kurt Sanden); Stimme einer Dame  
(Else Wachsmuth); Senator (Herbert Küller); Gendarmerie  
(Kurt Egerling).

Wapp' Kind der Sieben (Walter Küller).

Der Alexander (W. Küller); Siegfried Wilhelm  
von Preußen (Hans Seifert-Götz); Luise, Königin  
von Preußen (Theresa Weinh); Aufseher (W. Küller)

Mr. Teobod (Wilhelm Küller);  
Gardist (Heinz Altmann);  
Bionote (Hans Toeplitz).

Soldat aus Sachsen-Weimar (Erich Altmann);  
Soldat aus Brandenburg (E. Schröder); Soldat aus  
Polen (H. Altmann); Soldat aus Brandenburg  
(W. Küller); Soldat aus Schlesien (A. Vorodina);  
Student aus Saxe (Wolfgang Hoffmann); Erster  
Lanzenreiter (H. Schmidt); Zweiter Lanzenreiter  
(Hans Glöckler).

Kubismus (W. Küller); Gouvernement (A. Gorke); Kommissar  
Kunstfreunde (Karl Jelle-Götz); Kommissar Muß-  
land (Kurt Riedesel); Kommissar Österreich  
(W. Küller).

Soldaten, Gesellschaft, Gefolge  
Gesellschaft: 1. Gardin des Kaisers, 2. Am Fuße  
der Karlsburg, 3. Im Italien, 4. Paris, 5. Die  
Maler-Akademie, 6. Boulogne, 7. Zillertal, 8. Die  
Endzeit des Kaiser, 9. Der Vorodina, 10. Am  
Ufer der Terejina, 11. Schloss zu Dresden,  
12. Kontinentaleisen, 13. Rüdesheim und Elba, 14. und  
15. Waterloo, 16. St. Helena, 17. Epilog.

Ausgang nach dem 8. Bild.  
Einl. 10½ Uhr, Abgang 10 Uhr, Ende 22½ Uhr.  
Preise der Plätze 1.— 2.— 3.— 4.— 5.—

Sonnabend, den 18. April, 1930, Uhr: Vollstümliche  
Vorstellung zu kleinen Preisen: Wilhelm Küller.

Sonntag, den 19. April, 10 Uhr: Vorstellung  
zu kleinen Preisen: ... Vater sein dagegen sehr!  
— 10 Uhr: Zum neuen Male: Der Kaiser von  
Amerika.

Montag, den 21. April, 10 Uhr: Vorstellung  
zu kleinen Preisen: ... Vater sein dagegen sehr!  
— 10 Uhr: Der Kaiser von Amerika.

### Battenberg

Heute und morgen Karfreitag  
6 und 10 Uhr  
Prof. Orioffs  
**Don Kosaken**  
und  
Der Großfilm  
**Die Verbannten**  
Einlaß ununterbrochen

**Bauernschänke?**  
Nikolaistraße 10  
bei Onkel Emil  
Stimmung / Gaudi / Humor

## Erstklassige Bezugsquelle

Strümpfe / Trikot-Leibwäsche / Handschuhe

## Moderne Strickbekleidung

in ausgesuchter Qualität und Preiswürdigkeit

Stets Eingang von Neuheiten

**C. Theodor Müller**  
nur Hainstr. 10



F.M.  
UND  
GRIMMER

# RAMSES

ohne rund

Die A+ Cigarette  
aller Raucher!

### Schauspielhaus.

Zopfstraße 10/11 — Tel. 20357/2111  
Donnerstag, den 17. April 1930, 20 Uhr  
Schauspiel Stern-David vom Schauspieler, Dresden  
Zum 12. Geburtstag: „Das Kamel nicht durch das Radetöhr“  
auf drei Bildern von Bruno Möhring  
Drama von Otto Weißer.  
„Das Kamel nicht durch das Radetöhr“  
Schauspiel auf drei Bildern von Bruno Möhring  
(1., 2., 3., 4.— 5.).

Einl. 10½ Uhr, Abgang 20 Uhr, Ende 22½ Uhr  
Freitag, den 18. April (Karfreitag) 10½, 20 Uhr  
Einmalige Vorstellung zu Einheitspreisen  
(1., 2., 3., 4.— 5.).

### Die andere Seite

Drama von H. C. Oberholz — Deutsch von Hans  
Reiniger.  
Die Szene gelegt von Antoinette Michael Weizert.  
Jahrestag: 100 Jahre Vorstellung keine  
Gäste.  
Einl. 10½ Uhr, Abgang 20 Uhr, Ende 22½ Uhr  
Sommerabend: Die Prinzessin und der Untermäger.  
Sommer, den 21. April (Osterfeiertag), 20 Uhr:  
Die Prinzessin und der Untermäger.  
Die Direktion bittet, bestellte Karten Sonntagnach-  
mittag von 10 bis 14 Uhr, Sonntags von 11 bis  
14 Uhr abholen zu lassen.

### Komödienhaus

(früher Battenbergtheater)  
Tauchaer Str. 32 — Telefon 276 29

Direktion: Dr. Hans Nielen und Fritz Kraatz

Heute 8 Uhr Deutsche Uraufführung

sowie ab

Sonnabend täglich 8 Uhr

der tolle Schwank

„Skandal bei Ropers“

Morgen Freitag 8 Uhr zum letzten Male

„Ist denn das so wichtig?“

(Der Verbrecherklub)

## VOLKSHAUS

Morgen Karfreitag, im Café, 1. Etage  
Künstler-Konzert Eintritt frei!

Im großen Saal läuft der schönste Film  
zweier Jahrzehnte:

### Die Herrenhofsage

Nach der Erzählung von Selma Lagerlöf  
Dazu ein ausgewähltes Beiprogramm  
Zwei Vorführungen: 16 Uhr und 20 Uhr  
Die bekannten Eintrittspreise  
Kinder haben zur Nachm.-Vorstellung Zutritt

Ab heute bringen wir als Spezialität zum  
Ausschank:

### Boxbeutel - Weine

aus den besten Qualitätsjahren dieses Jahr-  
hunderts zu Ausnehmepreisen

Freundlich laden ein Die Geschäftsleitung

### UT Hainstraße 19

Nur Karfreitag und Ostersonnabend —

Einlaß: 3,00 Uhr — Beginn: 4,00, 6,15, 8,30 Uhr

### Atlantik

Der gewaltigste  
Tonfilm  
in deutscher Sprache

„Auch Du wirst mich  
einmal betrügen!“

Das ist der populäre Schlager  
von heute, „Gemeingut aller Platten-  
besitzer und Tanzkapellen“. Hören  
Sie diesen und noch viele andere  
entzückende Schlager von Robert  
Stoltz in dem

### neuesten Ton- und Speechfilm

des Deutschen Lichtspielsyndikats

### Zwei Herzen im 3/4-Takt

Hauptrollen:

Willy Forst / O. Kariweiß / Ettlinger  
Janßen / Theimer / Irene Eisinger

An beiden Feiertagen:

Einlaß 2.00 Uhr, Beginn 2.30, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Jugendliche haben Zutritt

Kinder zur 1. Vorstellung halbe Preise

**Gesangbücher zum — Fressen**

"Wahrlich! So ist's! Es ist wirklich so! Man hat mir's geschrieben." Rief der Pontifex aus, als er die Kunde vernahm.

Er wird auch wieder so ausrufen, auch wenn er nicht eine Kunde von Schiller, sondern nur eine solche von uns erfährt. Eine Kunde, die ihm ob der dorin sich ausprechenden kirchlichen Treue „löh“ in die Ohren klingen mag. Wir haben diese Kunde kirchlicher Treue geschenkt. Mit unseren eigenen Augen gesehen. Gesehen in dem Schaufenster eines Juckerbäders. Alles lag, es ist wirklich so! Sühne Gesangbücher in zuckerhaderhaftiger Ausmachung. Nicht zur Erbauung des Herzens durch Singen und Lesen, sondern zur Erbauung des Magens zum — Aufessen. Aus irgendeiner feinen eßbaren Masse kunstvoll geformt. Der Deckel auch, wie es sich geziert, wunderbar schwarz gehalten aus — Schokoladenguss. Und kunstvoll die Inschriften, die verlunden: „Zur Konfirmation!“ „Zur Einsegnung!“ und „Gott schütze Dich!“ Vielleicht dieses zuckerbäderliche Kunstwerk vor dem Gesessen werden? Ein solches schmacchste Gesangbuch kostet laut angebrachten Preiszettel 1,50 Mark. Man kann wirklich nicht mehr verlangen, wenn man für 1,50 Mark ein „Gott schütze Dich“-Gesangbuch zum Aufessen bekommen kann, um dadurch irgendeiner strommen Familie seine Sympathie zur Konfirmation und für den vom Kinde bekannten Glauben auszudrücken, womit man zugleich scheinbar zu versinnbildlichen gedenkt, daß der Glaube nach dem alten Wort von der Liebe gleichfalls durch den Magen geht.

Aber: Brauchen wir denn eigentlich auf diese Sorte von Religion und Kirchenergebenheit mit ihrem freibaren Konfirmationsgesangbuch noch eine Satire zu schreiben? Stärker kann der ärgste Kirchenfeindliche Agitator die kirchliche Praxis nicht herabsehen als ein „strommer“ Juckerbäder durch solche geschäftstüchtige und „geschmaccholle“ Kirchenverehrung.

Wo von wir Kenntnis nehmen. Und hoffen, daß auch der Pontifex, wenn er diese unsere Kunde vernimmt, in den klassischen Ruf ausbricht: „Wahrlich! So ist's! Es ist wirklich so! Man hat mir's geschrieben.“

Es ist wahrlich und wirklich so, daß — eine stärkere Verhöhnung kaum möglich ist. Wobei das allerabschlimmste das ist, daß die Trommeln gar nicht merken, wie sehr sie sich selber verhönen!

\* Der Hohenpriester.

Balthasar.

P. Vom Auto erfaßt. Ein junger Radfahrer, der vermutlich in den Straßenbahnen hängen blieb, fuhr heute, 10½ Uhr, in der Blücherstraße vor dem Hotel Nord in ein Personenauto. Der Autoführer riss noch schnell seinen Wagen nach links, trotzdem kam der junge Mann einen tödlichen Stoß an das Hinterrad und fiel auf die Straße. Anscheinend ist sein Zustand nicht so schlimm.

**Der Arbeit Maienfest naht!**

Seit vierzig Jahren begeht die klassenbewußte Arbeiterschaft den 1. Mai als Tag des Kampfes. Seit vierzig Jahren demonstriert die klassenbewußte Arbeiterschaft der ganzen Welt für den Ausbau der Sozialpolitik. Der diesjährige 1. Mai fällt in eine Zeit besonders großer sozialer Nöte, verbunden mit wütenden Angriffen auf die soziale Stellung der Arbeiter, Angestellten und kleinen Beamten. Einschränkung der sozialen Maßnahmen und Schröpfung der Arbeitereinkommen zu reaktionären Zwecken ist das Ziel der bürgerlichen Parteien des Reichstags. Und in den Gemeinden, in denen das Bürgertum die Macht hat, geht der Angriff auf die soziale Stellung der Lohn- und Gehaltsempfänger in der gleichen Richtung. Der diesjährige 1. Mai muß daher ein Tag des proletarischen Massenaufgebots werden, der den stupellosen Verschaltern der Besitzinteressen nachdrücklich zeigt, daß die Millionen im Elend und in schwerster Bedrängnis lebenden Werkstätigen eine Macht sind, die man respektieren und deren Lebensinteressen Rechnung tragen muß.

**Maisfeier im Walde**

Der 1. Mai ist geselliger Feiertag. Die einst von den Maisäpfeln alljährlich zu bringenden Opfer sind in Vergessenheit gekommen. Das Proletariat hat sich den 1. Mai als Feiertag erkoren. Nicht nur in Sachsen, wo diese Tradition gelegentlich Niederschlag gefunden hat, sondern auch in den anderen Ländern, wo heut durch Tarifverträge und sonstige Vereinbarungen Maßregelungen wegen der Maisfeiern nicht mehr vorgenommen werden dürfen. Das allein ist schon Anlaß genug, in solchen Massen anzumarschieren, daß kaum ein Platz in Leipzig groß genug erscheint, sie aufzunehmen.

Zudem kommt, daß in diesem Jahre auch ein besonders günstig für eine Maisfeier gelegener Platz zur Verfügung steht, der mitten in Connemacher Walde, in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegene Sportplatz Vorwärts-Süd. Für ausreichende Unterhaltung der Massen ist bestens Sorge getragen. Auch das Programm wird die Teilnehmer der Veranstaltung vollaus befriedigen. Alle Zweige der modernen Arbeitsbewegung sind an der Ablösung dieses Programms beteiligt: Sozialistische Arbeiterjugend, Gewerkschaftsjugend, Sportlerjugend, Kinderfreunde, der Sprech- und Bewegungshor des AVJ, der Tanzring, proletarische Tanzgruppe Leipzig, der Jugendchor unter Leitung des Genossen Dida, die Niedersächsischen Männerchor, die Fanfarengruppe der SAJ, die Trommlerkorps der Arbeiterturner und Sportler usw.

**Das Programm**

Nachmittags Demonstrationzug durch die Stadt. Auf dem Festplatz nach einem musikalischen und gesanglichen Auftritt Feierrede des Genossen Artur Grispien, Berlin. Nach weiteren musikalischen und gesanglichen Darbietungen folgt ein Festspiel der Kinder, entworfen von Rudolf Kanna, gestaltet von den Kinderfreunden. Die Jugend wartet ebenfalls mit einem Programm auf. Der Jugendchor gürzt die Jugend mit dem Weckruf, dann Sprechchor: Wir wollen rote Fahnen tragen! Der nächste Punkt: Die Jugend hält die Fahne des kämpfenden Proletariats. Gesang: Hebt unsere Fahnen in den Wind.

**Das Festspiel**

Das Hauptfestspiel, in der Form einer chorischen Revue, folgt den Tanzen und die Sprech- und Bewegungsschule unter der be-

währten Leitung des Genossen Otto Zimmermann zu gemeinsamem Wirken zusammen. Dieses Festspiel enthält folgende Einzelstücke:

Proletarischer Marsch.

Gesang der Titanen, von Uthmann.

Tanz der Arbeit, Musik von Monjorosty, instrumentiert von Hermann Heyer.

Das Lied vom Brot, Dichtung von Bruno Schönlan.

Tanz zum Maschinennürmerlied, Worte von Ernst Toller.

Musik von Alois Prinzhofer.

Die Carmagnole, französisches Revolutionslied, übersetzt von Klubmann.

Tanz zur Carmagnole, für Orchester komponiert von Hermann Heyer.

Baumjutsch, Dichtung von Franz Diederich.

Tanz zur Marzillafete.

Der große Marsch, Dichtung von Max Barthel.

Tanz der roten Fahnen, Musik von Monjorosty, für Orchester instrumentiert von Hermann Heyer.

Fahnenschwur, Worte von Viktor Kalinowski.

Dieser Schwur spricht die gesamte Jugend, den letzten Vers, der wiederholt wird, sprechen alle Anwesenden.

Schlussgesang aller Anwesenden: Auf Sozialisten schließt die Reihen.

**Rüstet zum Maienfest der Arbeit!**

So ist sicherlich dem Feite der Arbeit ein Charakter gegeben, der alle Herzen der Anwesenden erheben wird. Daß jeder klassenbewußte Arbeiter es für seine Pflicht erachtet, die uns noch fernstehenden proletarischen Kreise für die Teilnahme an der diesjährigen Maisfeier zu gewinnen, brauchen wir nicht erst besonders zu erwähnen. Arbeiter Leipzigs, rüstet zur Maisfeier. Rüstet mit Frauen und Kindern.

Hoch der 1. Mai!

**Briefkastenkräuber**

Am Sonntag, dem 6. April, und am 11. April sind in verschiedenen Grundstücken der Sternwartenstraße sowie im Grundstück Humboldtstraße 15 mehrere Briefkästen erbrochen und ihres Inhalts beraubt worden. Offenbar hat es der Täter auf evtl. geldlichen Inhalt der Briefe abgesehen gehabt. Ein Teil der Postkarten wurde im Johannistal aufgefunden. Für die Geschädigten, meist Firmen, entstehen durch den Raub Unannehmlichkeiten im Betrieb mit ihren Kunden, da diese nicht ordnungsgemäß bedient werden können. Als Täter kommt ein unbekannter Bettler in Frage, der am 11. April im Grundstück Sternwartenstraße 47 beobachtet wurde, als er etwas zerriß. Er ist etwa 10 bis 20 Jahre alt, 1,56 bis 1,60 Meter groß, hat geschecktes, brünettes Haar, bartloses, volles Gesicht und trug graugesprenkeltes Jackett, weißen Schillerkragen, lange Manschetten, keine Kopfbedeckung. Wer Angaben zur Ermittlung des Täters machen kann, mögen sie auch noch so gering erscheinen, wird gebeten, sie dem Kriminalamt mitzuteilen.

# DKW überrumpelt mit Typ 1931

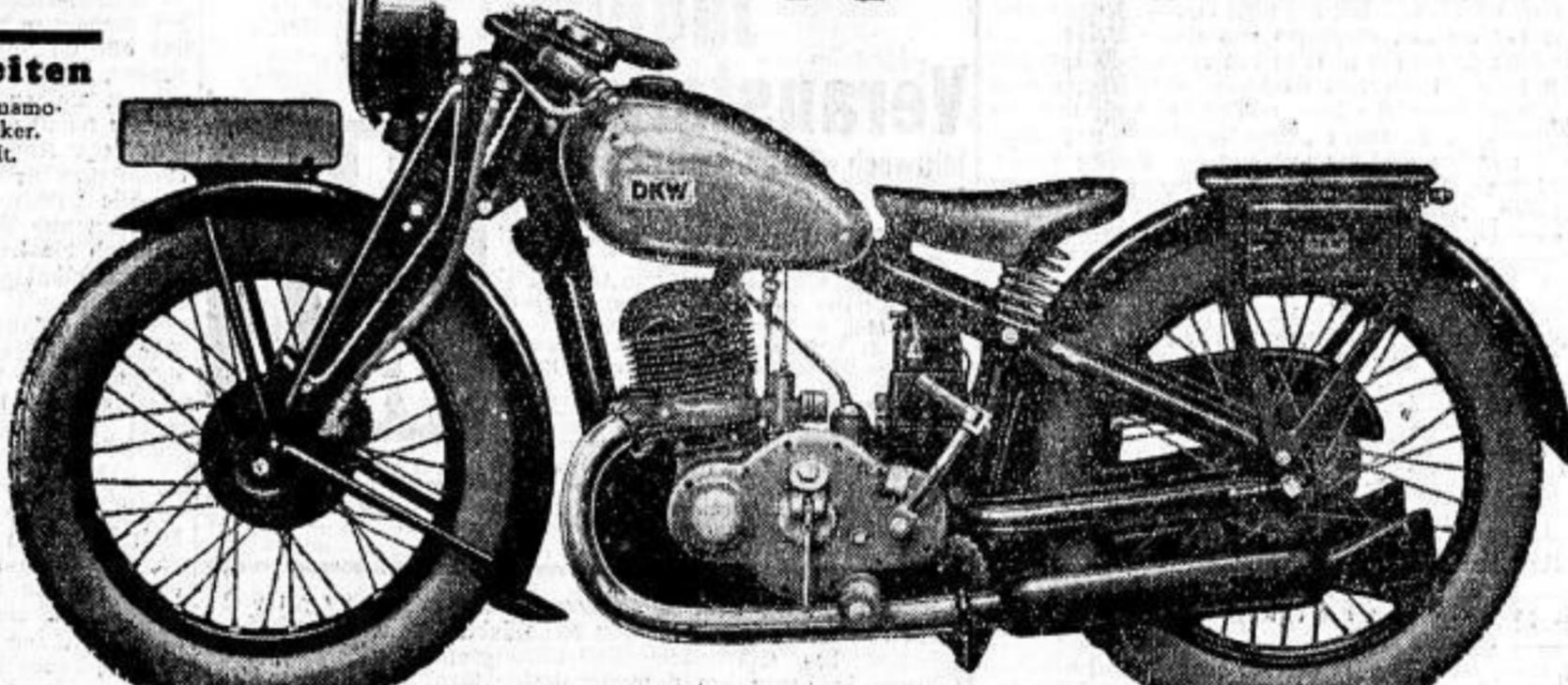
**Technische Einzelheiten**

Mit doppelter Auspuffleitung, Dynamo-Zündung, Blockgetriebe, Armaturen-Lenker. In diesen Worten liegt jahrelange Arbeit. Ein vollkommen neu entwickelter Motor mit zwei Auspuff-Kanälen, einem völlig neuen in Deutschland zum ersten Male auf dem Markt gebrachten Zündsystem mit automatischer Zündmoment-Betätigung, Zündschloß und 50 Watt Scheinwerfer, unserem bekannten Dreigang-Block-Getriebe mit Öl-Kupplung und Kugelschaltung, unserem circa 30000fach bewährten Stahlpreß-Rahmen, einem neuen Armaturen-Lenkerm, eingebauter Uhr und Tachometer. Das ist

**DKW**

Luxus Sport 300,

Modell 1931.

**„LUXUS - SPORT 300“**

Die neue 300 ccm Sport-Maschine mit Dynamo-Batterie-Zündung, Blockgetriebe, Kugelschaltung, Satteltank, Armaturen-Lenker und doppelter Auspuffleitung, kompl. mit 50 Watt elektr. Lichtanlage und Boschhorn

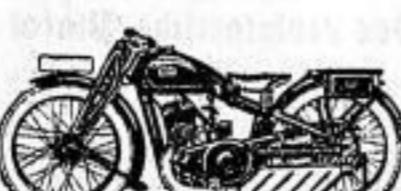
**Kassapreis ab Werk RM 1050.-**



**LUXUS 200**  
4 Brems-PS, 200 ccm, Zweitakt-Blockmotor, ca. 70 km/h, steuer- und führerscheinfrei, Kassapreis ab Werk . . . RM 648,-



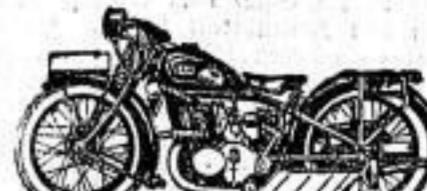
**LUXUS SPEZIAL 200**  
4,5 Brems-PS, 200 ccm, Zweitaktmotor mit 3-Gang-Sondergetriebe, Ketten/Kette, ca. 75 km/h, steuer- und führerscheinfrei, Kassapreis ab Werk . . . RM 740,-



**LUXUS 300**  
8 Brems-PS, 300 ccm, Zweitakt-Blockmotor mit Sondergetriebe, Ketten/Kette, ca. 85 km/h, Das preiswerteste Motorrad seiner Klasse, Kassapreis ab Werk . . . RM 795,-



**LUXUS 500**  
14 Br.-PS, 500 ccm, Zweitakt-Zweizylinder-Blockmotor, wassergekühlt, ca. 100 km/h, Das einzige deutsche Motorrad m. Zweitakt-Zweizylindermotor, Kassapreis ab Werk . . . RM 1095,-



**SUPER SPORT 500**  
18 Br.-PS, 500 ccm, Zweitakt-Zweizylinder-Blockmotor, wassergekühlt, ca. 120 km/h, Die Maschine für Stein- u. Beiwagenbetrieb, Kassapreis ab Werk . . . RM 1385,-

**Vertreter an allen Plätzen.**

**DKW-Fabriklager Johannes Tauscher**

Thomasiusstr. 2. Tel. 19976  
Dresdner Str. 4. Tel. 22482

## Wo ruft die Pflicht?

Funktionäre.

**Plagwitz-Lindenau-Schleußig.** Die Genossinnen, Genossen und Jugend holen ihre Flugblätter heute für Lindenau bei ihren Bezirksobmänner, für Plagwitz in der Volkszeitungsschule Weißerfeller Straße, für Schleußig beim Genossen Dornbusch, Reichsstraße 23, pa., ab.

**Baumsdorf.** Funktionäre treffen sich heute abend pünktlich 6 Uhr in der Bibliothek zum Abholen der Flugblätter.

**Lübars.** Morgen Freitag, 18. April, 9 Uhr, Treffen im Volkshaus.

**Wahns.** Morgen Freitag, 7 Uhr, treffen sich arbeitsfreudige Genossen an der Bibliothek und holen beim Umzug.

Schule.

Elternräte der 25., 26., 27., 28., 29., 30. und 31. Volksschule, Mittwoch, 23. April, 20 Uhr, wichtige Sitzung im W.-Stadion, verlängerte Oststraße. Vertreter der Freidenker, Kinderfreunde, sowie der SAZ von Südost werden hierzu eingeladen. Tagesordnung: Vermittlungsfreiheit in Gefahr.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Führerausweis für die Osterfahrten sind in der Jugendzentrale, Mittelstraße 18b, pt., noch zu haben.

Gemeinschaft Kinderfreunde.

**Cosnewitz.** Gruppe Ilse-Hans. Wir treffen uns Donnerstag, pünktlich 11 Uhr, am Kreuz. Es müssen alle kommen.

**Alt-Leipzig (Süd).** Gruppen Helene und Frieda, Ella und Erich. Wegen schlechten Wetters fällt das Gierlischen aus. Wir treffen uns dafür morgen, 15 Uhr, am Volkshaus.

**Stünz.** Rote Fasen stellen zur Osterfahrt am Sonnabend pünktlich 14.15 Uhr.

**Alt-Leipzig (Ost).** Morgen Freitag kleine Fahrt. Treffen 9 Uhr am Heim.

**Eutrichsh.** Brandisfahrer treffen sich Freitag, 7 Uhr, am Schmuckplatz.

Heute Donnerstag, morgen Freitag von den bekannten Stellen:

## Allgemeine Flugblatt-Breitung!

Jede Genossin und jeder Genosse holt mit! SPD Groß-Leipzig

**Arbeitsgemeinschaft Osten-Südosten.** Wir treffen uns zur Osterfahrt nach Hermsdorf am Freitag, 18. April, nicht 16 Uhr, sondern 17 Uhr, Höf., Ostseite, Bilgerlastrasse.

**Osten II.** Horde Erwin trifft sich morgen Freitag, 7 Uhr, am Mohrenplatz.

**Markranstädt.** Alle Kinder, welche mit auf Osterfahrt gehen, treffen sich Freitag, 16 Uhr, im Volkshaus.

**Thonberg.** Gruppe Hilde-Grete. Am Freitag fällt unser Heimabend aus. Bis nächsten Freitag Sprechortegie lernen und mitbringen.

**Alt-Leipzig (Nord).** Der Gruppenabend von Hans Jähnisch muss heute aus technischen Gründen ausfallen.

**Kleinjohscher.** Alle Gruppen treffen sich morgen Freitag, 8 Uhr, am Alten Friedhof.

### Mitglieder-Veranstaltungen

**Schleußig-Görschen.** Sonnabend, 18. April, 20 Uhr, im Gasthof Sitzung-Mitgliederversammlung.

**Plagwitz-Lindenau-Schleußig.** Morgen Freitag, den 18. April, künstlerische Abendfeier im Hessenleller Leipzig-Plagwitz. Programm im Vorverkauf 50 Pfennig, an der Abendkasse 60 Pfennig. Erwerbslose und Jugend gegen Ausweis 30 Pfennig. Freunde und Hörner unserer Sache sind freundlich eingeladen. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer.)

**Östnica.** Morgen Freitag, 19.30 Uhr, im Stern Theaterabend. Zur Aufführung gelangt „Der Strom“, Drama in 3 Aufzügen von Max Holbe. Einloch 18.30 Uhr. Eintritt 50 Pfennig. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

**Eutrichsh.** Morgen Freitag, 18. April, 20 Uhr, läuft im Goethe-Kino der Film „Gisela“. Besuch an diesem Wochenende keine anderen Vergnügungen, sondern die Veranstaltung des Ortsvereins.

### Die geborgte Sturmkolonne

Die KPD kommt mit ihrer Vorbereitung zum Leipziger Jugendtag nicht recht vom Fleck. Sie hat nicht einmal Leute genug, die die Quartiere für die von auswärts erwarteten Besucher beschaffen. Dass sie diese Quartiere nicht in den eigenen Mitgliederreihen aufbringen kann, ist bei dem ständigen Mitgliedschwund der KPD schon selbstverständlich. Also müssen die jetzt nur mit Hoh- und Schimpferfüßen bedachten „Sozialfaschisten“ und sogar die Bürgerlichen die armen Schächer mit aus der Tasche reißen. Um arbeiten zu können, hat man sich eine „Sturmkolonne“ aus Berlin kommen lassen. Die zieht nun tagtäglich aus und erobert den KPD neue Gebiete. Sie hat am Dienstag nach dem Bericht der SAZ 135 Quartiere aufgetrieben. Welch ein Erfolg! Jubelt es durch die SAZ. Ja, welch ein Erfolg! Man braucht angeblich „nur“ 25 000 Quartiere und erobert mit einer extra von Berlin angeforderten „Sturmkolonne“ in einem ganzen Tage für 135 Mann Quartier. Dass dieser Sieg nun auch noch durch die Zeitung geschleppt werden muss, gewissermaßen als Musterleistung, beweist, wie beschissen die Kommunisten im Laufe ihrer Siegesfestszüge geworden sind.

Sie nehmen den Mund immer viel voller, als ihnen ansteht. Besonders interessant ist das offene Zugeständnis, dass die ganze Jugendveranstaltung in erster Linie den Zweck verfolgt, die SAZ zu zerstreuen. Ohne Zahl sind die Aufrüttungen an die SAZ, die man gehört mit Zellen durchsetzt zu haben glaubt, sich nicht an dem SAZ-Treffen in Lüneburg, sondern an dem der KPD zu beteiligen. Und stolz wird auch der erste „Erfolg“ in der Presse gemeldet:

Auf der Leipziger Auseinandersetzung des KPD in Schöneberg erging ein junger SAZler im Auftrag von mehreren Mitgliedern der SAZ das Wort und erklärte: Wir fahren mit nach Leipzig, nicht nach Lüneburg. Auch in anderen Unterbezirken liegen Anmeldungen von SAZlern und von Delegationen der SAZ vor.“

Meist ist ja Schwindel, was die SAZ in solchen Dingen mitteilt. Hier mag es ausnahmsweise zum Teil auch stimmen. Es ist nämlich durchaus nichts Neues, dass es zur Strategie der KPD gehört, Mitglieder zum Scheine aus ihren eigenen Reihen auszuschließen und in die SPD oder SAZ zu delegieren, damit sie dort Spionage und Zellendienst leisten. Es ist durchaus nicht unmöglich, dass es etlichen solcher Elementen gelungen ist, sich unter heuchlerischem Getue in die SAZ einzuschleichen. Allzuviel schlimm scheint es aber nicht damit geworden zu sein, sonst würden die „Siegesberichte“ der SAZ ein wenig anders aussehen. Es geht eben offensichtlich bergab mit der KPD, trotz der günstigen Lage der Verherrlungskonjunktur. Ohne Schwindel kommt die KPD überhaupt nicht mehr aus. Und auch der dicke Schwindel zieht nicht mehr rechtfertigt.

### Berlin auf der „JVA“

Die führenden Berliner Häuser der Belämmern haben den Entschluss gefasst, auch für eine würdige Vertretung Berlins auf der IVA zu sorgen. Die betreffenden Berliner Kreise haben sich sofort zusammengetan, um gemeinsam eine großzügige Berliner Sonderausstellung und soeben einen großen Block von mehreren hundert Quadratmetern belegt. Der nötige Garantiekonto wurde bei einer schnell einberufenen Sitzung sofort gezeichnet und ergab trotz der schwierigen Wirtschaftslage eine erstaunlich hohe Summe.

## Jugend und sexuelle Aufklärung

Wir sprechen heute sehr viel von der Notwendigkeit einer sexuellen Aufklärung der Jugend, und es geschieht auch manchmal auf diesem Gebiete der sexual-hygienischen Belehrung. Doch, mit welchem Erfolge? Welche Wirkung übt solche sexuelle Aufklärung auf die Jugend aus? Was sagt die Jugend selber zu solcher sexuellen Aufklärungsarbeit? Wie ist der Einfluss, den diese Aufklärung auf die Jugend macht?

Einen sehr interessanten Einblick in das Seelenleben der Jugendlichen, die in dieser Weise sexuelle Aufklärung erfahren haben, finden wir in einer Arbeit der Schulärztin Dr. A. Neresheimer in der Zeitschrift für Schulgesundheitspflege. Es handelt sich um die sexual-hygienische Belehrung von weiblicher Fortbildungsschul-Jugend, also um die Belehrung von etwa 15- bis 17-jährigen Mädchen, die in Gruppen von 200 bis 300 in dieses Gebiet eingeführt werden sind.

Alle Fragen, die mit diesem Problem im Zusammenhang stehen, wurden erörtert: Bevölkerung, Mutterhaft, Schwangerschaft, Entbindung, Menstruation, Gefahren der Entwicklungsjahre, Familienleben und Aufzucht der Kinder, Geschlechtskrankheiten und Vererbung, Alkohol, und das alles erläutert durch Lichtbilder.

Die Wirkung? — „Die Mädchen verfolgen“, so heißt es da in der Arbeit der Schulärztin, „den etwa fünfviertelständigen Vortrag mit atemloser Spannung und verlassen den Saal still und sichtlich in großer seelischer Bewegung.“

Aber auch über den Einbruck, den diese Aufklärung im einzelnen gemacht hat, erfahren wir wertvolle Angaben. Durch die Mitwirkung der Lehrerchaft wurde über diese Aufklärung in Aussicht gebracht, und zwar anonym, damit jedes Mädchen ungehemmt sich entfalten könnte. Bewertet wurden aber nachher nur die Arbeiten, die bei weiblichen Lehrkräften angefertigt worden sind, da man bei männlichen Lehrkräften eine gewisse Besangenheit vermutete. So konnte man zu einem ziemlich reinen Ergebnis gelangen.

Zunächst war ersichtlich, dass die Mädchen, gleich, welchen Beruf sie hatten, den Vortrag im allgemeinen verstanden hatten. Nur ein Teil hatte wenig verstanden oder nichts. Dagegen brachte der 5. bis 10. Teil aller Mädchen den Wunsch zum Ausdruck, noch mehr zu erfahren, da der Vortrag anscheinend überaus anregend und belehrend gewirkt hatte.

Hatten die Mädchen vorher wenig oder gar nichts vom Sexuellen gewusst? Der vierte bis fünfte Teil der Mädchen be-

hauptet es, aber diese Angaben scheinen uns doch recht zweifelhaft für Mädchen, die bereits im Berufsleben stehen. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen von Seiten der Schulärztin und der Lehrerchaft scheint eine gewisse Besangenheit doch vorhanden gewesen zu sein. So fremd ist den Menschen eben dieses Natürliche, das das Sexuelle eigentlich ist.

Und woher hatten die anderen ihre Aufklärung bis dahin bekommen? Eine von der Mutter? Unter 100 Kindern waren glücklich drei bis fünf, die von der Mutter in dieser Weise aufgeklärt worden sind. Am größten ist der Teil der jungen Mädchen, der zusätzlich hier und da mal etwas vom Sexuellen erfahren hat. Und einige waren vorhanden, die erklärten, den Vortrag zu spät gehört zu haben. Was mag wohl alles hinter solchen Worten stecken? Und doch finden wir unter 100 Kindern nur drei bis fünf, deren Mütter die Notwendigkeit einer sexuellen Aufklärungsarbeit erkannt haben, obwohl es mit der sexuellen Aufklärungsarbeit durch die Schule heute noch so summierlich bestellt ist.

Nicht interessant sind auch die einzelnen Ausführungen der Mädchen über den Vortrag. Zum Teil gute, sachliche Arbeit. Zum Teil sogar eigene, selbständige Gedanken:

„Viele Eltern werden erst nach solchem Vortrage einige Winke für das Leben geben.“

„Unser Egzistenzlampen ist so schwer und der Konkurrenzlampen mit dem Manne fordert so viele Kräfte, dass wir nicht unsere Energie in verschwändem Glanz und albernen Sentimentalitäten zerplätzen dürfen.“

„Ich war sehr erstaunt, als ich das Thema hörte, denn ich dachte mir, immer, es wäre Sache meiner Mutter, mich aufzuhören. Dieselbe aber sprach noch nie ein Wort.“

„Ich glaube, dass meine Mutter es mir nicht so gut hätte sagen können und so genau. — Nun weiß ich wenigstens, was sie in meinem Geschäft immer sprechen.“

„Warum wurde uns das nicht schon in der 8. Volksschulklasse gesagt?“

Nach all diesem scheint die sexuelle Aufklärung eine unbedingte Notwendigkeit der Schule zu sein. Es besteht ohne Frage, wie Schulärztin Dr. Neresheimer schreibt, gerade im Entwicklungsalter mit seiner starken sexuellen Spannung ein dringendes Bedürfnis nach einer ruhigen, sachlichen und mehrheitlicheren Darstellung dieser besonders für die Frau so wichtigen Probleme.

### Betriebsräte- und Wirtschaftsschule

Die Betriebsräte- und Wirtschaftsschule Leipzig, die im November 1929 ihre Arbeit begann, berichtet über die ersten sechs Monate ihrer Arbeit:

Die Aufgabe der Schule ist in ihrer Sitzung klar umgrenzt. Sie soll Arbeitern und Angestellten Gelegenheit geben, sich erweiterte Kenntnisse und vertieftes Verständnis für die wirtschaftlichen, rechtlichen und sonstigen gesellschaftlichen Tatsachen und Zusammenhänge unserer Zeit zu erarbeiten. Dabei soll sie der Lage und den Interessen der Arbeiter und Angestellten besonders Rechnung tragen. Zu den Aufgaben der Schule gehört insbesondere, fortlaufend eine hinreichende Zahl von Teilnehmern, für die Funktionen als Betriebsräte und Arbeitsgerichtsbeisitzer, Mitglieder der Verwaltungsausschüsse, der Arbeitsämter und ähnliche Aufgaben zu schulen. Es wurden im Winter 1929/30 16 Kurse durchgeführt. Die Kurse umfassten je 6 bis 27 Abende. Daneben fanden 2 Wochenkurse für erwerbstätige Frauen statt. Es wurden in den Lehrgängen Fragen des Arbeitsrechts, der Sozialpolitik sowie der Privat- und Volkswirtschaftslehre behandelt. Einzelne Seminare werden durch Jahre hin erstreckt. Die Zahl der Teilnehmer in den einzelnen Kursen lag zwischen 18 und 57. Insgesamt wurde die Schule von 563 Schülern besucht, darunter 31 Frauen. Das Alter der Schüler lag zwischen 18 und etwa 55 Jahren. Die meisten Schüler waren zwischen 25 und

halben. Wie in Berlin, so ist auch hier jedem Besucher der Ausstellung Gelegenheit geboten, sein kritisches Urteil abzugeben, wenigen Entwurf er für den propagandistisch besten hält. Der Eintritt ist frei. Geöffnet ist die Ausstellung täglich (auch während der Feiertage) von 10 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr. Wir machen auf diese Ausstellung besonders aufmerksam und empfehlen den Mitgliedern der Partei und Gewerkschaften, sich diese nur wenige Tage dauernde Gelegenheit (Schluss 23. April) nicht entgehen zu lassen.

### Sturm vogel fliegt

Der Sturm vogel, Flugverband der Werkstätten E. V., Ortsgruppe Leipzig, veranstaltet am 1. Osterntag ab 15 Uhr auf dem Flugplatz neben Passagierrundflügen und Kunstflügen auch für Kinder und Jugendliche Vorführungen von Flugzeugmodellen und Flugversuchen. Am 2. Osterntag ab 15 Uhr Kunstflüge, bei besonders günstigem Wetter Ballonstartabspur vom Flugzeug und Passagierrundflüge. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfennig, Startplatz 50 Pfennig. Jeder Besucher erhält ein Freilos. „Mit Anteil- oder Flughafen. Um Unterstützung der Veranstaltungen wird gebeten. Der Flughafen ist mit den Straßenbahnenlinien 14, 16 und 21, umsteigen Eutrichshäuser Markt, Weiterfahrt mit Omnibus, zu erreichen. Organisationen können bei vorheriger Anmeldung den Flughafen am zweitmöglichen in den Vormittagsstunden besichtigen.

### Öffentliche Impfungen

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen finden zunächst in den Monaten April bis Juni statt. Impfpflichtig sind alle im Jahre 1929 geborenen und alle früher geborenen Kinder, die der Impfpflicht noch nicht genügt haben, erfolglos geimpft worden sind, oder wegen Krankheit noch nicht geimpft werden konnten. Auf die den Eltern und Pflegeeltern aller impfpflichtigen Kinder zugehörenden Aufforderungen und die darin enthaltenen Vorschriften wird besonders hingewiesen.

Die wiederimpflichtigen Jünglinge von öffentlichen Lehranstalten und Privatschulen, das sind die im Jahre 1918 geborenen und die früher geborenen, die der Wiederimpflicht noch nicht vollständig genügt haben, erhalten die Aufforderung durch die Schule.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, die ihre Kinder und Pflegeobligaten ohne gesetzlichen Grund der Impfung entziehen oder die Vorlegung des Nachweises unterlassen, haben, wie der Rat mitteilt, Bestrafung zu erwarten.

### Schulstatistik

So aus der Reichsschulstatistik geht hervor, dass die Zahl der Volksschüler im Jahre 1926/27 insgesamt 8 696 800 betrug gegenüber 9 073 000 im Jahre 1911. Die Verdichtung innerhalb des schulpflichtigen Alters ist auf dem Gebiet des heutigen Reiches seit 1911 um ein Viertel zurückgegangen, als Folge des Geburtenrückgangs. Die Zahl der Lehrkräfte an den Volksschulen betrug 181 000, davon sind 137 000 männlich und 44 000 weiblich.

Am stärksten haben sich die Berufs- und Fachschulen entwidelt. Dort sind 24 000 Lehrkräfte hauptsächlich tätig gegenüber 17 000 im Jahre 1921. Auffällig ist die Zahl der Zunahme der Schüler an höheren Schulen. Die Zahl der höheren Schulen selbst ist zwischen 1921 und 1926 von 1591 auf 1924 gestiegen. Während Gymnasien und Progymnasien ihren alten Stand erhalten haben, entfällt die Erhöhung im allgemeinen auf Realgymnasien, Oberrealsschulen, Oberschulen, Realschulen und höhere Lehranstalten für die weibliche Jugend. Alles Folgen des überspannten Bevölkerungswesens.

**Osterfahrt durch Thüringen.** Die Ortsgruppe Leipzig im Reichsverband republikanischer Motorradfahrer stellt Ostermontag 6.45 Uhr am Fleischerplatz. Abfahrt 7 Uhr nach Naumburg-Zella; hier Besichtigung des Ernst-Haeckel-Hauses und des Phyletischen Museums. Mittagessen im Gewerbeschloss. Weiterfahrt nach Roßla-Leuchtenburg. Übernachten in Probstzella, Haus des Volkes. Montag Besuch des Herrenhauses Neumühle bei Stadtroda; Rückfahrt über Klosterlausnitz. Ankunft Leipzig gegen 17 bis 18 Uhr. Zu dieser Osterfahrt sind Gäste aus Kreisen republikanischer Motorradfahrer herzlich willkommen.

**SSA.** Heute abend, 20 Uhr, Altes Theater, Stern und Dämmer. Karten sind noch am Eingang zu haben.

**Fleischverkauf an den Freibänken.** Sonnabend, 19. April, an der Freibank I, Nr. 1 bis 700, Nr. 3001 bis 3400 und Nr. 4501 bis 4550; an der Freibank II, Nr. 1 bis 800, Nr. 2001 bis 2300 und Nr. 3001 bis 3050. Von 10.30 Uhr an freier Verkauf.

Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Volkszeitung ersichtlich, wird Freitag, den 18. April, im Volkshaus, Kolonnade 3 und 4, eine Ausstellung, betitelt: „Das proletarische Plakat“, eröffnet. Die Ausstellung ist das Ergebnis eines Preisausschreibens der Werbeabteilung der Sozialdemokratischen Partei, an dem sich führende Graphikgraphiker des Reiches beteiligten. Recht zahlreich sind die eingereichten Entwürfe, unter denen sich beachtenswerte Leistungen befinden. Die Entwürfe waren von der Sozialdemokratischen Partei im Buchdruckerhaus Berlin ausgestellt, die Ausstellung hatte eine hohe Besucherzahl zu bewältigen. Dem Beiratvorstand der SPD Leipzig, dem Verband der Lithographen und Steindrucker Leipzigs und dem Bildungsverband der Buchdrucker, Ortsgruppe Leipzig, ist es gelungen, für einige Tage diese Ausstellung auch den Arbeitern der Partei und Gewerkschaften zugängig zu machen. Für Leipzig, die Stadt des graphischen Gewerbes, dürfte dieses Arrangement

# Rundfunk

## Leipziger Rundfunkprogramm

Freitag, 18. April.

(Karfreitag).

8.30 Uhr: Orgelkonzert aus der Nikolaikirche in Leipzig. Organist: Karl Höher.

9.00 Uhr: Morgenstext. Das Dresdner Streichquartett. (Gustav Krichel, Fritz Schneider, Hans Riphahn, Aleg Kropholler.)

11.00 Uhr: Heinr. Wiegand, Leipzig: "Reisetage zwischen Lugano und Locarno".

11.30 Uhr: Jelz Leiden und Tod. Nach den Visionen der Katharina Emmerich. Herausgegeben von Clemens Brentano. Bearbeitet von H. P. Schmidel. Musik von Hermann Ambrosius. Leitung: Hans Peter Schmidel. Solisten: Lotte Meusel (Alt); Reinhold Gerhardt (Bass). Ein Kammerorchester. Sprecher: Hans Böhm vom Leipziger Schauspielhaus.

13.00 Uhr: Aus Wolfram von Eschenbachs "Parival". Sprecher: Harry Langewisch.

13.30 Uhr: Deutsche Meister. Schallplatten.

14.30 Uhr: Deutsche Balladen. Sprecher: Joseph Krahe.

15.00 Uhr: Collegium musicum. Mitwirkende: Max Krämer (Violine I); Dr. Hans Mlynarczyk (Violine II); Albert Kludt (Viola) & Gamba; Dr. Ernst Lachlo (Cembalo).

16.00 Uhr: Zum Gedanken Cosima Wagner's. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Alfred Schedel. Vortrag: Geheimrat Prof. Dr. Wolfgang Göttsche, Rosko.

17.00—17.45 Uhr: Der Adermann und der Tod. Ein Streit- und Trostgespräch vom Tode aus dem Jahre 1400 von Johannes von Saaz. Ins Deutsche übertragen von Alois Bernt. Für den Rundfunk bearbeitet von A. A. Hindelsen. Spielleitung: Karl Blumau.

18.00 Uhr: Übertragung aus der Thomaskirche Leipzig: Mattheuspassion von Joh. Seb. Bach. Dirigent: Prof. Dr. D. Karl Straube. Das Städtische und Gewandhausorchester. Sopran: Lotte Mäder-Wohlgemuth. Alt: Meta Jung-Steinbrück. Tenor (Evangelist): Andre Neuschäuf. Bass (Christus): Ernst Osterkamp. Bass: Franz Schmidt. Chor: Die Chorvereinigung des Gewandhauses, der Thomanerchor und ein Knabenchor, Schüler der Friedrich-Lust-Schule. Orgel: Mag. Fest. Cembalo: Günther Ramn.

22.15 Uhr: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk.

Anschließend: Fünftille.

Sonnabend, den 19. April.

10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

11.45 Uhr: Wettervorhersage und Wasserstandsmeldungen.

12.00 Uhr: Konzerttänze. Schallplatten.

13.00 Uhr: Presse- und Börstenbericht, Wettervorhersage.

Anschließend: Wunschprogramm. Schallplatten.

14.30 Uhr: Postelabend für die Jugend. Sprecherin Susanne Bach.

15.15 Uhr: Werner Böhl, Römhild: "Briefmarkenausstellungen, ihre Geschichte und ihr Zweck".

15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16.00 Uhr: Dr. Hans Penzel, München: "Die Zukunft Afrikas".

16.30—17.40 Uhr: Nachmittagskonzert. Kapelle Agnente. Dirigent: Gustav Agnente.

18.00 Uhr: Funkstunde.

18.20 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.

18.30—18.40 Uhr: Übertragung des Geläuts der deutschen Glöde am Rhein vom Kölner Dom.

19.00 Uhr: Dr. R. Schmidt, Leipzig: "Philosophie der Berufe".

19.30 Uhr: Konzert. Das Leipziger Rundfunk-Orchester. Dirigent: Hilmar Weber.

20.30 Uhr: "Völker singen die Schöpfung". Textaufbau aus dem Schrifttum der Völker". Dr. E. Kurt Fischer und Hans Peter Schmidel. Musik: Georg Krichel. Leitung: H. P. Schmidel. Orchester: Das Leipziger Rundfunk-Orchester. Dirigent: Willy Rettich. Textvortrag: J. Krahe und Margarete Anton. Sprecher: der Zwischenleiter: Paul Prinz vom Alten Theater, Leipzig.

22.00 Uhr: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk.

Anschließend bis 24.00 Uhr: Unterhaltungskonzert.

### Arbeiter-Radiobund

Wochenprogramm vom 20. bis 26. April.

Montag, 21. April fällt aus. Freitag, 25. April fällt aus.

Wölfelberg, 22. April, 20 Uhr, Mitgliederversammlung, Grille Aus, Wölfelberg. 23. April, 20 Uhr, Erfahrungsaustausch, Volkshaus, ob. Vereinsgymn., Böhlen, 24. April, 20 Uhr, Bokelabend, Kantine A.

Böhlen, 25. April, 20 Uhr, Bokelabend, Restaurant Bod. Engelsdorf, 26. April, 20 Uhr, Arbeiter an unserer Front, Übertragungsversuch im Ruhelage, Restaurant Gute Tropfen.

Grimma, 27. April, 20 Uhr, Zusammenkunft, Restaurant Waldenhofladen, Blaakstrasse 14. 28. April, 20 Uhr, Die Elektroentzündung und ihre Auswirkungen.

Wölfelberg, 29. April, 20 Uhr, Vortrag des Gen. Leiter Teichmann, Restaurant Wörzburg.

Böhlen, 30. April, 20 Uhr, Bokelabend, Volkshaus.

Taura, 31. April, 20 Uhr, Bokelabend in der Schule.

Bürgen, Wölfelberg: Georg Franke, Moritzstr. 11. 25. April, 20 Uhr, Erfahrungsaustausch, Sports- und Gewerbeschule.

Ortsgruppe Leipzig, Anführ. Rud. Kunz, Leipzig W. 31, Fleischstr. 9. II. Montags von 14 bis 20 Uhr Sprechstunde im Laboratorium, Jethar Str. 42.

Zentrum, 22. April fällt aus.

Nord, 23. April: Die Möglichkeiten in der Elektrotechnik und ihre Beziehungen zueinander, Restaurant Wörzburg, Görlitz.

Südost, 24. April fällt aus.

Nord-Ost, 25. April, 20 Uhr, Bokelabend mit Vortrag, Schreberverein Herzberg, Schönböck.

DR. 25. April, 20 Uhr, Vortrag, Borsig'scher Hof, Eisenbahnstr. 74.

Welt, 25. April fällt aus.

Süd, 25. April, 20 Uhr, Der Kurzwellenempfänger, Gen. Wintzmann, Löbzig.

Görlitzer Stein.

Immergut (Wartewerk Immergrün), Kleinlöhner, 24. April, 20 Uhr Vortrag des Herrn Dr. Schenkel, Syndikus der Alten, über "Antennenrecht und Strukturen im Rundfunk".

## Jolgen des § 218

stir Raum 17 Jahre war Annie, die Hausangestellte, alt, als sie merkte, daß der Verkehr mit ihrem Freunde nicht ohne Folgen bleiben sollte. Sie befand sich also in den Umständen, die gute Christen "gesegnet" nennen. Für Annie war dies alles andere als ein Segen. Kam die Herrschaft dahinter, lag sie auf die Straße, und mit diesem "Segen" eine neue Stellung zu bekommen, war aussichtslos. Da sie dazu noch allein in Berlin stand, ihr niemand einen guten Rat geben konnte, vertraute sie auf die Interessensplantage der bürgerlichen Presse, die zwar in dieser Frage in das Horn der sogenannten bürgerlichen Moralhelden blättert, sich aber gleichzeitig nicht scheuen, durch gutbezahlte Interessen den Hilfe suchenden die genannte "Weise Frau" anzubieten.

Also laufte sich Annie eine "Berliner Morgenpost", suchte und fand ein Interessant folgenden Inhalt: "Frauen und Mädchen können sich mit allen Fragen vertrauenvoll an mich wenden...". Sie nahm ihre ganzen Ersparnisse zusammen und begab sich mit einer Kollegin zu der "Weisen Frau". Hier erzählte sie ihre Not; die Frau tröstete sie, daß diese Sache eine Kleinigkeit sei — wenn sie Geld habe. Das Dienstmädchen legte 100 Mark auf den Tisch. Nun ging die Sache schon etwas schneller. Da die "Weise Frau" angeblich die Abreibung nicht allein vornehmen konnte, telephonierte sie einer Ärztin. Die angebliche Ärztin erschien, unterhielt sich mit Annis Kollegin, während die Frau mit Annie in ein Nebenzimmer verschwand. Nach einer Viertelstunde kam Annie zurück und ging mit ihrer Kollegin nach Hause. Unterwegs erzählte Annie noch, daß es weh getan habe. Am Abend waren die Schmerzen so groß, daß die Hausangestellte sofort in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Fünf Tage später war Annie schon tot. Es wurde festgestellt, daß an Annie ein Eingriff mit einem scharfen Gegenstand vorgenommen worden sei, der die eine Wand der Gebärmutter durchstoßen und so das Mädchen lebensgefährlich verletzt hatte.

Man suchte die Schuldigen und stieß dabei auf die "Weise Frau" und die angebliche Ärztin. Sie wurden vor das Schwurgericht Berlin II gestellt und erhielten wegen gewerbsmäßiger Abreibung, bzw. Beihilfe dazu, acht und sechs Monate Gefängnis.

Gegen dieses Urteil hatte die "Ärztin" Revision beim Reichsgericht eingereicht mit der Begründung, daß sie von einer Abreibung gar nichts gewußt habe, da sie nur zufällig in der Wohnung ihrer Schwester gewesen sei. Mit Tränen in den Augen bat sie auch für ihre Schwester die Reichsgerichtsräte um Milde, mußte aber vom Senatspräsidenten darauf hingewiesen werden, daß vor dem Reichsgericht nur nach Recht und Gesetz gerichtet wird, und daher irgendwelche Tatbestandsmerkmale nicht in Frage kommen.

Das Urteil des Schwurgerichts wurde im Strafmaß, nicht aber im Schuldspruch, aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückgewiesen. Tatsächlich sei die Angeklagte zu Recht wegen Beihilfe zur Abreibung verurteilt, nur könne im Strafmaß nicht eine Gewerbsmäßigkeit angenommen werden.

Heuschrecken tören den Eisenbahnverkehr. Die Heuschreckenplage in Marocco wird ständig unerträglicher. In Marocco hat sich ein mehrere Kilometer langer Heuschreckenschwarm auf dem Eisenbahndamm niedergelassen und jeden Zugverkehr unmöglich gemacht. Die Regierung hat Militär entsandt, um die Schädlinge zu vernichten.

## Aus der Umgebung

### Jugendweihe in Markranstädt

Am vergangenen Sonntag fand im dichtbesetzten Festsaal des Volkshauses die Jugendweihe statt, an der 36 Prozent der schullosen Kinder teilnahmen. Die Feier wurde von Gesängen des Volkschors unter Wagner's Leitung umrahmt. Die Herren Wagner, Niedel und May vom Gewandhausorchester Leipzig verliehen die Feierstimmung in weichevolle Stimmung. Zu Mittelpunkt stand die Ansprache des Genossen Schröter, der seine Aufführungen auf dem Schönlanischen Weihespruch "Seid geweiht dem Arbeitsvoile" aufbaute.

Zum Andenken wurde den Knaben und Mädchen das heilige Buch "Der Jugend geweiht" überreicht. Jeder Teilnehmer wird mit der Überzeugung nach Hause gegangen sein, daß

die Jugendweihe nicht etwa nur ein Gesetz für die Konfirmation, sondern etwas viel Schöneres als diese ist, weil sie dem Geiste und Verständnis der Jugend entspricht und nicht etwas dem kindlichen Wesen fremdes ist, wie die Konfirmation. Würden sich alle Arbeitern einmal bemühen, die Jugendweihe kennenzulernen, so würden bald alle dafür gewonnen sein.

### Geschwitz

Vergrässtet aufgefunden. Dienstag früh wurde die in einem Sanatorium beschäftigte 21 Jahre alte Krankenschwester Elisabeth H. in ihrem Zimmer bewußtlos aufgefunden. Kurz darauf starb das junge Mädchen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Leichnam wurde zur Sektion nach dem Institut für gerichtliche Medizin gebracht. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat sich jetzt einwandsfrei herausgestellt, daß die Schwester an einer Vergiftung verstorben ist. Sie scheint ein Schlafmittel eingenommen zu haben, wodurch eine Herzähmung eingetreten ist.

Die Narrenhände. Gestern morgen bot sich den zahlreichen Bahnhofsvätern ein in diesen Räumen sonst nicht gewohntes Bild. In den Schalterraum des hiesigen Bahnhofsgebäudes war zur Anbringung von Aushängen usw. eine neue schwarze Tafel angebracht worden. Als erste Ankündigung prangte nun gestern morgen: "Heraus zum KPD-Jugendtreffen in Leipzig". Der Umstand, daß der Raum nach Eintreten des letzten Nachzuges, kurz vor 1 Uhr, geschlossen wird, läßt vermuten, daß die Schmierfinken schon abends vorher sich produziert haben. Der weitere Umstand, daß die Schmiererei noch beim dritten Morgenzug sichtbar war, läßt die Vermutung aufkommen, daß die Reichsbahngesellschaft vertrauliche Anweisungen an ihre untergeordneten Stellen hat ergehen lassen, derartige Ankündigungen in Betracht der politischen Haltung der KPD in der Reichspolitik zu dulden. Wie lange die Duldung andauert, wird ja festzustellen sein.

## Aus Nah und Fern

### Ein neues Eisenbahnunglück in Frankreich

TL Paris, 16. April.

Ein doppeltes Eisenbahnunglück ereignete sich am Mittwoch in der Nähe von Lyon. Ein Güterzug entgleiste kurz vor dem Schnellzug nach Lyon, der die gleiche Strecke fuhr, gelang es noch in letzter Minute, kurz vor der Unfallstelle zu halten. Wenige Minuten später raste der Pariser Schnellzug auf demselben Gleis der Hauptstrecke zu und konnte nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Er fuhr auf den halbenden Schnellzug auf. Drei Wagen und die Lokomotive entgleisten und 15 Reisende wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

**Zusammenstoß und Absturz zweier Flugzeuge**

TL Paris, 16. April.

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich am Mittwochvormittag über Chateau Roux. Zwei Militärflugzeuge stießen bei einem Übungsflug in 800 Meter Höhe zusammen und stürzten ab. Die beiden Insassen sowie eine Frau wurden getötet.

Das eine Flugzeug, ein Jagdeindecker, das von einem Fliegerleutnant gesteuert war, stürzte mitten in die Stadt auf den Platz der Republik und ging in Flammen auf. Der Führer sei bereits während des Sturzes aus dem Flugzeug und blieb mit zerstörten Gliedmassen auf dem Dach eines Hauses liegen. Das andere Flugzeug fiel auf das Dach eines Hauses und fing ebenfalls Feuer, das sich rasch über das ganze Gebäude ausbreitete. Der Führer wurde mit abgerissinem Kopfe im Hofe aufgefunden. Eine im Haus wohnende alte Frau kam in den Flammen um.

### Todessturz des Segelfliegers Nehring

In der Nähe der Kühlkopfinsel im Altrhein stürzte der bekannte Segel- und Rekordflieger Johannes Nehring bei seinem morgendlichen meteorologischen Fluge mit der Junkersmaschine D 990 tödlich ab. Sein Begleiter, Dr. Steinbäumer, konnte

sich durch Fallschirmsprung retten. Die Katastrophe ist offenbar darauf zurückzuführen, daß sich in 3000 Meter Höhe ein Flügel der Maschine löste. Der Apparat hat sich dann in der Luft gedreht.

Steinbäumer wurde gerettet, da durch den starken Druck die Gurte, mit denen er festgeschnallt war, rissen; er wurde aus der Maschine geschleudert. Nehring blieb indessen im Rumpf des Apparates hängen. Die Maschine fiel mit dem Radgestell nach oben mitten in einen Wald in der Nähe von Knoblochsaue am Altrhein.

**"Graf Zeppelin" auf der Rückfahrt**

WTB Friedrichshafen, 16. April.

Nach einer soeben hier eingetroffenen Meldung ist das Luftschiff "Graf Zeppelin" nach glatt erfolgter Landung in Sevilla um 19.43 Uhr wieder zur Rückfahrt nach Friedrichshafen aufgestiegen. Die Rückfahrt erfolgt auf derselben Route wie bei der Fahrt. Die Landung läuft voraussichtlich am Freitag früh erfolgen.

**Schiffsunfall im Hamburger Hafen.** Der norwegische Dampfer "Tungla" wurde heute früh beim Verholen vom Roßhafen an die Reitersteigwerke im Elbtrom mit großer Gewalt gegen die Dokwand gedrückt, die schwer beschädigt wurde. Der Dampfer trug erhebliche Einbauten davon und mußte nach dem Schiffsbauhafen geschleppt werden.

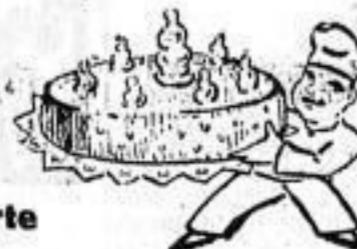
## Volkshaus Leipzig

**Spezialgerichte.** Heute Gefüllte Kalbbrust mit Spinat 1.20 Schweinsleber mit Rapschensalat 1.40 Hausgericht: Tapessuppe und zwei Spiegeleier mit Kartoffeln und Spinat 90-95 Morgen: Von 18 Uhr an. Schweineknöchen mit Meerrettich und Käse 1.10 Hausgericht: Gärtnersuppe und frische Schweinekeule mit Kruste und Kompost 1.25



## Wieder die Qualitäts-Torte für 1 Mark

Ananas-Torte, Mokka-Torte, Schokoladen-Torte, Mailänder-Torte



Der Leiter unserer Konditorei, Herr Köpke, hat sich nicht geirrt, denn seine Torten erfreuen sich großer Beliebtheit. Er hat den Geschmack unserer Kunden getroffen. Den großen Erfolg verdankt er seinem Leitspruch:  
„Nur die Qualität ist ausschlaggebend!“

Es bleibt dabei: Auf jeden Kaffee-tisch eine Torte von



Selbstverständlich aus eigener Konditorei.  
Vom Versand für Stadt und auswärts ausgeschlossen.

## Weide Wand

Heute und folgende Tage ab 5 Uhr  
Das wunderbare  
Osterfest-Programm  
Der Triumph des stummen Filmes

### Menschenarsenal

Eine Spitzenleistung  
russischer Filmkunst  
Ein Filmwerk von atemloser Spannung!

Außerdem:

**Richard Talmadge**  
in seinem herrl. Sensationsfilm

### Achtung, Doppelgänger

Ferner zeigen wir die allerneuesten Wochenberichte

Karfreitag und an beiden Feiertagen  
Große Jugendvorstellung  
ab 2 Uhr

## Volkshaus - Fleischerei

Jeden Tag la Qualität  
frische hausgeschlachtene Wurst  
Verkauf auch über die Straße

## Palmen-Garten

(Berühmtes Palmenhaus)  
Heute abend ab 8 Uhr im großen Festsaal

Vornehmer

## Gesellschafts-Ball

Tanzen frei — Abonnenten frei



## Mühle Lindhardt

Im Frühlingskleide — Überall Großbetrieb  
Im Ballsaal: Kapelle Kathe mit seinen Künstlern  
Am 1., 2. und 3. Feiertag Gastspiel der beliebten

Gertie Barth, Lieder zur Laute und Rezitationen

Am 2. Feiertag großes Tanzturnier — wertvolle Preise, Fahnen und Ballons gratis — Leitung: Mitteldeutscher Verband für Tanzsport.

Nachmittags und abends Auftritt des Tänzerpaars

Wally de Boot / Rudolphe Krausz

Meinen geehrten Gästen zur Mitteilung, daß ich neben meiner Bäckerei eine erstklassige Konditorei eingerichtet habe und somit auch mit feinsten Gebäcken, Eisgetränken und Speisen dienen kann.

Alle meine Preise sind revidiert und bedeutend herabgesetzt.

Am Karfreitag entsprechendes Musik-Programm.

## Vereinshaus „Froschburg“ Großschocher

1. und 2. Osterfeiertag:

### Angenehme Unterhaltungs-Musik.

NB. Für geplante Sommer-Veranstaltungen in unserem Heime ist erwünscht, die Termine schnellstens anzugeben.

1. Rate ev. 1. Juni

## Teilzahlung bis 24 Monate

### Frühjahrskleidung

für Herren, Damen und Kinder

Anzüge, Mäntel, Hosen, Hüte, Schuhe, Herrenartikel, Ledermäntel, Kleider, Kostüme, Damenmäntel, Strickkleidung, Strümpfe, Bett- u. Tischwäsche

### Große Auswahl!

Inlett und Bettfedern, Diwan- und Steppdecken

### Möbel

#### Schlafzimmer

von Mk. 40.— Anzahlung an Speise- und Herrenzimmer

Küchen 7-teilig von Mk. 10.— Anzahlung an

Kleiderschränke, Schreibtische, Chaiselongues, Reformbetten sowie sämtliche Einzelmöbel

#### Günstige Preise!

Nähmaschinen — Fahrräder Standuhren — Sprechapparate

## GEBR. FUCHS

nur Johannisplatz 5<sup>1</sup> neben Hotel Sachsenhof

Das Haus der guten Qualitäten



### Arbeiterheim Möckern, Wolffstr.

Strassenbahnlinie 10, 11, Haltestelle Gustav-Kuhn-Str.

Schönstes Familien- und Verkehrshotel der

organisierten Arbeiterschaft des Nordens

Jeden Sonntag Unterhaltungsmusik

Prima Küche und gutgepflegte Biere

Diverse Volkshausweine



**Kaffeehaus Küster**

Täglich nachm. u. abends:  
Künstler Konzerte

Salon-, Jazz- und Stimmungs-Kapelle

Kapellmeister Jenny Berry

Angenehmer Aufenthalt

## Markthallenstraße 6

### Jedermann soll seinen Osterbraten haben!

Wir haben reichlich vorgesorgt.  
Beste Qualitäten zu billigen Preisen.

Wer stellt zum Verkauf:

ca. 2000 Kalbskeulen und Nieren ohne Knochen . . Pfd. 1.60

Wickelbraten ohne Knochen . . . . . Pfd. 1.40—1.50

Also auch für die Feiertage ohne jeden Knochen zu diesen billigen Preisen

Frisches Rindfleisch zum Braten ohne Knochen Pfd. 1.30 bis 1.45 | Rouladen . . . . Pfd. 1.50

Gulasch . . . . . Pfd. 1.20

Pa. Osterlämmen Pfd. 1.00 bis 1.20 | Eine Delikatesse ist unser Kasseler Rippenspeier Pfd. 1.60

Eisbein . . . . Pfd. 1.00 | Kälbshaxen . . . . Pfd. 85 | Pflefferfleisch . . Pfd. 1.00

Schweinefleisch, Hammelfleisch und unsere sonstigen Fleischwaren zu äußerst billigen Preisen!

Unsere 3 Schlager: Blutwurst 95 | Leberwurst 95 | Sülzenwurst 95

Groß-Fleischerei Richter & Fischer Wurst-Fabrik

29.-  
39.-

kostet ein moderner Anzug

aus mitgebr. Stoff, mit tadel. Zutaten und Garantie für guten Sitz.

H. Weigler,  
Jakobstr. 6 part.

## Lichtspiele CONNEWITZ

Pegauer Str.

Der deutschen Flotte letzte Taf

## Scapa Flow

Hauptrollen Otto Gebühr  
Claire Rommer — Claus Glaveen

Dazu ein Hochzeitsdrama

„Der Grenzjäger“

Bornaische Str.

Der überraschende Osterspielplan!

## Atlantic

Ein Groß-Tonfilm in deutscher Sprache mit  
Fritz Kortner — Lucia Mandel

Neueste Wochenschau und bunter Teil

Täglich 6 u. 1/2 9 Uhr

## Arbeiterheim Leipzig - Ost

Kirchstraße 17 / Telefon 67404

Schönstes Familien- und Verkehrshotel der gesamten

Arbeiterschaft des Ostens.

Jeden Sonntag im Saal das beliebte

Familien-Konzert

✓ K. Küche/Gutgepflegte Biere/Div. Volkshaus-Weine

Kegelbahn und Vereinszimmer zur Verfügung.

Freiwerter Mittagstisch

## Partei- und Gewerkschaftsgenossen

deckt euren Bedarf an Weinkellerei Volkshaus!

Wein in eurer eigenen

Wir erhalten eigene Keltereien am Rhein und an

der Mosel und liefern mithin direkt vom Produzenten

zum Konsumenten — Weiter empfehlen wir unsere

### Biere in Syphon

von 1 Liter ab auswärts von den Brauereien  
Riebeck & Co., C. W. Naumann, Spaten-Bräu  
München und Echt Pilsener aus der Bier-  
Brauerei Aktien-Gesellschaft Pilsen

Ebenso empfehlen wir ff. Bäckerei- und ff. Konditorei-  
waren aus eigener Bäckerei und eigener Konditorei

## Nestler, Eisenbahnstraße 99 an der Elisabethstraße

— Spottbillig

Tapeten — Spottbillig

Linoleum — Spottbillig

Wachstuche — Spottbillig

## EMELKA

Kurprinzstr. 18 PALAST Ruf 29258

### Ein großer Sonder-Erfolg!

### Das unsterbliche Bühnen-Volksstück

von

Ludwig Anzengruber

## Der Fleck auf der Ehr'

als Film

Die Liebes- und Leidengeschichte der schönen Franziska, die Anzengruber schon so prächtig gezeichnet hat, ist hier aufgenommen in der herrlichen Bergwelt von Zell am See

In packenden Bildern festgehalten

Franzi . . . . . Gritta Ley

Karfreitag und an den Osterfeiertagen Beginn

3.30, 5.30 und 8.10, Hauptfilm: 4.15, 6.35 und 8.55

Wochentags: Hauptfilm 4.30, 6.15 und 9.00

Beiprogramm: 6.15 und 8.20

## Sächsische Angelegenheiten

## Beleidigte Weltiner

150 Mark Geldstrafe für einen sozialdemokratischen Sünder.

Land-Wald hatte in ihrer Nummer 44 eine Kritik veröffentlicht, die sich mit der Bezahlung eines Angestellten des Postamtes Moritzburg des Hauses Weltin e. V. befasste. In der Notiz wurde Bezug genommen auf eine Verhandlung vor dem Dresdner Arbeitsgericht, in der der Angestellte Wachs gegen das Haus Weltin auf einkünftiges Gehalt klagte. Die Tatsache, daß dem Angestellten zunächst ein Gehalt von 110 Mark monatlich und später 100 Mark gezahlt worden war, wurde in der Notiz scharf und ironisch kritisiert und festgestellt, daß Adel besonders verpflichtet, daß die Weltiner heute noch im Besitz von Millionen sind, daß sie wie Gott in Frankreich und in Saus und Braten leben, während ihre Angestellten darben. Zur Kritik herausfordernd war weiter der Umstand, daß dem Angestellten bei seiner fristlosen Entlassung ein von ihm angeblich unterschlagener Betrag vom Gehalt in Abzug gebracht und ihm der Betrag von 6,13 Mark ausgezahlt wurde. In der Kritik wurde weiter von „August und seinen Freunden“ und den „alten guten Geenig August“ gesprochen.

Die Weltiner fühlten sich durch die Kritik beleidigt und August stellte durch seinen Rechtsbeistand, Justizrat Dr. Meding, Dresden, Strafantrag wegen Beleidigung. Am Mittwoch wurde der verantwortliche Redakteur, Genosse Richter in Löbau, zu 150 Mark verurteilt. Der Zeuge Wachs, eben der frühere Angestellte des Vereines Haus Weltin, bestätigte unter seinem Eid die tatsächlichen Angaben der beanstandeten Notiz und wies besonders darauf hin, daß er wiederholte vergeblich um eine Erhöhung seines völlig unzureichenden Gehaltes erstrebte. Die Sache wird noch tragischer dadurch, daß der Angestellte Schwerriegelsbärdiger ist. Dass in einem solchen Falle ein Mitglied eines früher regierenden Hauses zur besonderen Noblesse verpflichtet war, wird die große Masse des Volkes verständlich finden. Die Bemühungen des Angeklagten und seines Verteidigers um den Schutz des § 193 waren erfolglos. 150 Mark Geldstrafe. Im Namen des Volkes.

## Wenn du Geld hast, kannst du gemein sein

Das Bauzener Gemeintheim Schößengerecht verurteilte den 56 Jahre alten Fabrikanten Franz Hugo Orlamünder aus Löbau wegen fahrlässiger Tötung an 3 Monaten Gefängnis, billigte ihm jedoch eine Bewährungsfrist unter der Bedingung zu, daß er binnen 6 Monaten eine Geldbuße von 2000 Mark bezahlt. Orlamünder am Abend des 17. November v. J. auf der Staatsstraße Göda-Bauzen den Pflegeheiminhaber Max Dertel mit seinem Kraftwagen angefahren und den Schwerverletzten, der bald darauf starb, liegen gelassen, ohne sich um ihn zu kümmern.

## Befestigung des Dualismus im Berufschulwesen

In Dresden trat dieser Tage der erst im Januar 1930 gegründete Landesverein Sachsen der Lehrkräfte in beruflichen Schulen zusammen. Beim Zusammentreffen wies der Vorsitzende Doktor Sack, u. a. darauf hin, daß die gewerblichen Schulen auf eine mehr als hundertjährige Entwicklung zurückblicken, und die öffentliche Berufsschule hat in Sonntagschulen sehr ehrenwürdige Vorgängerinnen. Lebe dieser Einrichtungen war der Ausdruck für das Bestreben, die heranwachsende werktätige Jugend lebensstichtig zu machen. Trotz der gemeinsamen Aufgabe aller beruflichen Schulen ging die Lehrerschaft dieser Schulen bisher getrennte Wege. Erst am 1. Januar 1930 vereinigte sie sich zu einer Berufsorganisation im Landesverein Sachsen der Lehrkräfte an „Beruflichen Schulen“, der jetzt zu seiner ersten Tagung zusammengetreten

## Eine Frau allein

Bon Agnes Smedley.

Copyright by Buchverlag Frankfurt'sche Verlagsbuchhandlung G. m. b. H. Frankfurt a. M.

„Trinken Sie doch den Tee,“ bemerkte der Mann freundlich. „Die Tasse ist... häßlich... schrecklich!“ Er betrachtete mich mit seltsamen Blicken, aber erwiderte nichts. Ich sank in den Stuhl zurück und schloß die Augen. Wenn ich nur wüßte, warum man nicht nach der Adresse von Talvar Singh gefragt hatte... Sie hatten ihn wohl verhaftet... das war es. Deshalb waren sie jetzt so freundlich. Als man mich heute hierher gebracht hatte, war ich nicht durch das kleine Vorzimmer draußen geführt worden, sondern durch eine andere Tür... Wazum halte man das getan... Warum hatte man heute dies Zimmer gemietet... Ja... vielleicht befand sich Talvar Singh in dem Zimmer, in dem ich sonst immer sitzen und warten mußte. Der Gedanke quälte mich... Vielleicht war es wirklich so. Ich wandte mich an den Mann hinter dem Schreibtisch: „Wenn Sie erlauben, möchte ich einen Augenblick auf die Toilette gehen.“

„Gewiß, gewiß.“ Er rief zwei Stenotypistinnen, die mit mir den Korridor hinuntergingen. Gerade vor mir befand sich die Tür jenes düsteren, kleinen Warteraumes, in dem die Gefangenen warten mußten... Nur ein Schritt... ich konnte ja sagen, es war ein Irrtum... Schnell trat ich vor und öffnete die Tür.

An der Wand des Zimmers lag zwischen zwei Detektiven Talvar Singh. Schnell blieb er auf, und ich bemerkte, daß seine Lippen einen Bruchteil einer Sekunde zitterten; dann blieb er mich fast an, als ob ich eine Freunde sei, und seine Augen begannen wieder auf den Boden zu starren, als ob er es nichts sehe. Die Detektive blieben scharf vor ihm zu mir. Dann ergriff mich jemand schwer im Rücken und stieß mich in das Untersuchungszimmer zurück.

„Jetzt ist es aber genug“, schrie der Mann hinter seinem Schreibtisch. Alle vorgefälschte Güte und Menschlichkeit waren von ihm gewichen. Er verließ auf einen Augenblick das Zimmer und stellte einen Detektiv neben mich. Ich nahm mir eine Zeitung, um zu lesen. Der Detektiv schlug sie mir aus der Hand. Dann kam der Mann zurück. „Das ist die Frau,“ sagte er, auf mich zeigend. Zwei Detektive traten auf mich zu und legten ihre Hände auf mich.

Sie schlepten mich durch die Straßen, ohne ein Wort zu sprechen, und dann siegten sie mich durch die Tür eines großen Gebäudes, das mehr im Süden der Stadt lag. In dem langen

Zimmer, das wir schließlich erreichten, sahen viele Männer in einer Reihe an der Wand... Zeitungsveteranen, wie ich später erfuhr. Ich hörte Schritte hinter mir und das Klirren von Stahl. Ich wandte mich um. Talvar Singh, mit einer blutigen Wunde auf der Wange, trat zwischen zwei Detektiven ein. Seine schwarzen Augen waren wie brennende Kohlen, seine Lippen schmal und weiß, an seinen Armen trug er stählernen Fesseln. Bei diesem Anblick überströmte mich eine heiße Welle von Wut. Schnell und unbeherrscht sprang ich vor und rüttelte an den Fesseln. Ein Detektiv riß mich von hinten los, und wieder fühlte ich den Schmerz in der Schulter.

Die Stimme Talvar Singhs: „Lassen Sie sie los.“

Ein paar riesige Hände umklammerten mich. Plötzlich sah ich, wie Talvar Singh seine gefesselten Hände wie ein Blitz über seinen Kopf schwang und mit der Wucht seines schwächtigen Körpers auf den Detektiv, der mich hielt, niederstürzen ließ.

„Zurück!“ schrie eine Stimme, und voller Entsetzen lag ich, wie der Detektiv Talvar Singh mit einem Revolver bedrohte.

Talvars Gesicht war stark, und die Wunde auf seiner zuckenden Wange blutete. Man ergriff ihn und schleppte ihn durch den Raum. Andere Hände zwangen mich vor einen weichhaften Beamten, der am anderen Ende des Raumes saß und während des tumults aufsprang. Jetzt nahm er wieder Platz, und sein altes Gesicht zitterte, als er sich mir zuwandte.

„Fühlen Sie denn gar keine Liebe für Ihr Land?“ rief er leidenschaftlich aus. „Wollen Sie uns nicht helfen, diese furchtbaren Komplotten auf den Grund zu kommen?“ Eine unfähige Wut stieg in mir auf und machte es unmöglich zu antworten. „Sie sind eine weiße Frau. Überlegen Sie sich alles reiflich, ehe ich diese Unlage hier gegen Sie unterzeichne. Denn dann ist es zu spät, Sie werden vor Gericht gestellt und bestimmt zu Gefängnis verurteilt. Ich frage Sie noch einmal: wollen Sie dem Vaterland helfen?“ Schweigen. An der anderen Seite des Tisches stand Talvar Singh; die Wunde auf seinem Gesicht blutete, seine schwarzen Augen glänzten. Meine Augen wanderten von der Wunde zu den stählernen Handfesseln, und der erzählte mir, ich sei eine weiße Frau! Wie meine Mutter, die unter der Erde lag... wie Helen... wie all die Helens und die Mütter meiner Klasse! Mein Land? Ihr Land!

„Denken Sie an Ihr Land,“ ermahnte mich der Beamte wieder.

„Sie sind nicht mein Land.“

„Was soll das heißen, was soll das heißen?“

„Ich habe nichts Unrechtes getan... Sie klagen mich an, weil

Für die mitteldeutsche, vor allem die sächsische Industrie, ist der billige Frachtweg auf der Elbe eine Lebensfrage. Ohne die Kombination von günstigen Eisenbahn- und Elbhafthaftrichterlinien kann die mitteldeutsche Exportindustrie auf dem Inlandsmarkt und auf dem Weltmarkt nicht konkurrenzfähig bleiben. Die Nachteile eines verkehrspolitisch ungünstigen Standortes müssen durch Verbilligung des Frachtwerts auf den natürlichen und künstlichen Wasserstraßen ausgeglichen werden. Daraus haben auch die großen Seehäfen ein Interesse, die von der Verschärfung des Produktes des Hinterlandes profitieren. Auch die Tschechoslowakei ist auf eine günstige Gestaltung der Elbhafthafte im höchsten Grade angewiesen. Auch der Abfluß der mitteldeutschen Republik (Kali, Steinsalz, Braunschweig, Steine) hängt in hervorragendem Maße von dem billigen Wasserweg der Elbe ab. Dazu kommt, daß Mitteldeutschland Zuladungsbereich des Mittelstandes fertiggestellt (Hannover-Magdeburg), so wird man mit dem sogenannten Normalmaßlahn, der bei 67 Meter Länge und 8,2 Meter Breite eine Tragfähigkeit von 750 Tonnen und einen Tiefgang von 1,75 Meter haben wird, von Stralsund, Rotterdam, Emden, Dortmund und Hannover nach Magdeburg, Prag, Berlin, Stettin, Oberschlesien und Hamburg fahren können. Nach Fertigstellung des Süßflügels (ein Teil des Mittelstandes) wird man nach Leipzig gelangen können. Durch den Ausgleich des Frachtenraumes wird man stabile und gleichmäßige Frachten schaffen.

In den Jahren 1928/29 hat der Elbeweg zum Teil infolge nicht regulierter Niedrigwasserstände versagt. Es gab Staudungen und die Folge waren Mehrfrachten. 1928 war die Tauchtiefe nur 129 Tage lang vollständig. Der Verkehrsübergang betrug im sächsischen Gebiete 1929 bis zu 50 Prozent. Großmühlenindustrie, chemische Industrie, Zuder- und Papierindustrie hatten unter starker Konkurrenz anderer Landesteile mit günstigeren Frachtwertverbindungen zu leiden.

Notwendig ist daher eine gründliche Niedrigwasserregulierung, die auch bei niedrigstem Wasserstand den Verkehr in vollem Umfang aufrecht erhält. 1928/29 hat die Tauchtiefe oft nur 75 bis 80 Zentimeter betragen, während 1,10 bis 1,25 Meter vorgeschrieben sind, die aber auch nicht mehr ausreichen. Für die Ober sind 1,70 Meter vorgeschrieben. Der Main soll auf 2,50 Meter kanalisiert werden.

Da die Herstellung der notwendigen Mindesttauchtiefe ohne Zuflusswasser aus Talsperren nicht möglich ist, müssen die thüringischen Talsperren bald fertiggestellt und eventuell Talsperren im Oberlauf der Elbe und an deren Nebenflüssen gebaut werden. Dazu kommen Flussbauten (Parallelwerke und Buhnen).

Zum Wasserstraßenbauplan des Reiches ist die Elbe für 1929 und 1930 nur mit je 1 Prozent der Mittel bedacht, während auf die Ober 18, bzw. 21 Prozent, auf die Weser je 3 Prozent und auf den Main 15 und 13 Prozent entfallen. Der Anteil der Elbe am tonnenkilometrischen Gesamtverkehr der Stromgebiete beträgt gegen 15 bis 19,8 Prozent der Gesamtleistung.

Das Reich hat zur Durchführung des Niedrigwasserregulierungsprojektes 150 Millionen ausgeworfen, die auf dem Aulehewege beschafft werden müssen.

Um die Regulierung des Elbhaftrichtsweges möglichst bald zu erreichen, hat sich aus den interessierten Handels- und Industriekammern zwischen Hamburg und Dresden ein „Elverbund“ gebildet.

Die Arbeiterschaft hat an der Verbesserung der Elbhaftrichter das allergrößte Interesse, hängt doch auch ihr Wohl und Wehe davon ab. Darüber hinaus ist die Niedrigwasserregulierung eine gewaltige Aufgabe für die produktive Erwerbslosenfürsorge und muß schon deswegen nachdrücklich gefordert werden.

## Elbregulierung

## Produktive Erwerbslosenfürsorge

Gebiete 1929 bis zu 50 Prozent. Großmühlenindustrie, chemische Industrie, Zuder- und Papierindustrie hatten unter starker Konkurrenz anderer Landesteile mit günstigeren Frachtwertverbindungen zu leiden.

Notwendig ist daher eine gründliche Niedrigwasserregulierung, die auch bei niedrigstem Wasserstand den Verkehr in vollem Umfang aufrecht erhält. 1928/29 hat die Tauchtiefe oft nur 75 bis 80 Zentimeter betragen, während 1,10 bis 1,25 Meter vorgeschrieben sind, die aber auch nicht mehr ausreichen. Für die Ober sind 1,70 Meter vorgeschrieben. Der Main soll auf 2,50 Meter kanalisiert werden.

Da die Herstellung der notwendigen Mindesttauchtiefe ohne Zuflusswasser aus Talsperren nicht möglich ist, müssen die thüringischen Talsperren bald fertiggestellt und eventuell Talsperren im Oberlauf der Elbe und an deren Nebenflüssen gebaut werden. Dazu kommen Flussbauten (Parallelwerke und Buhnen).

Zum Wasserstraßenbauplan des Reiches ist die Elbe für 1929 und 1930 nur mit je 1 Prozent der Mittel bedacht, während auf die Ober 18, bzw. 21 Prozent, auf die Weser je 3 Prozent und auf den Main 15 und 13 Prozent entfallen. Der Anteil der Elbe am tonnenkilometrischen Gesamtverkehr der Stromgebiete beträgt gegen 15 bis 19,8 Prozent der Gesamtleistung.

Das Reich hat zur Durchführung des Niedrigwasserregulierungsprojektes 150 Millionen ausgeworfen, die auf dem Aulehewege beschafft werden müssen.

Um die Regulierung des Elbhaftrichtsweges möglichst bald zu erreichen, hat sich aus den interessierten Handels- und Industriekammern zwischen Hamburg und Dresden ein „Elverbund“ gebildet.

Die Arbeiterschaft hat an der Verbesserung der Elbhaftrichter das allergrößte Interesse, hängt doch auch ihr Wohl und Wehe davon ab. Darüber hinaus ist die Niedrigwasserregulierung eine gewaltige Aufgabe für die produktive Erwerbslosenfürsorge und muß schon deswegen nachdrücklich gefordert werden.

Wege gelegen habe, und der nun den Weg frei mache zu neuem Schaffen mit dem Ziel, das Berufschulwesen einer neuen Blüte entgegenzuführen.

## Aus Not in den Tod

In Dresden stürzte sich eine 70 Jahre alte Invalidenträgerin aus dem Fenster ihres im vierten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße herab. Sie war sofort tot. Die Verstorbenen hat immer sehr zurückgezogen gelebt. Sie bezog eine sehr lange Rente und mußte sich deshalb, um leben zu können, Arbeit zu verschaffen suchen, was ihr aber in der letzten Zeit nicht mehr gelang. Wirtschaftliche Sorgen sind also auch in diesem Falle wieder der Ursprung zu einem schrecklichen Lebensende.

Hohenstein-Ernstthal. Auf der Landstraße angefahren und getötet. Auf der von Wüstenbrand nach Hohenstein-Ernstthal führenden Straße wurde ein 54jähriger Gemeindestrassenarbeiter aus Wüstenbrand von einem in der Richtung nach Hohenstein-Ernstthal fahrenden Lieferwagen aus Oberzschwana angefahren und betetete geschleudert. Er hat dabei einen Schädelbruch erlitten, an dessen Folgen er starb.

Oberwiesenthal. Vier Häuser abgebrannt. In Stolzenhain wurden noch vier Wohnhäuser ein Raub der Flammen. Sieben Familien wurden obdachlos.

Die Leute hoffen, die um die Freiheit kämpfen, — wie einst Amerika.“

„Ich hätte es bis heute nicht für möglich gehalten, daß eine Amerikanerin zur Verträterin an ihrem eigenen Lande wird.“

„Wie können Sie es wagen, solche Behauptungen aufzustellen... englischer Agent!“

Der alte Mann war sprachlos. Mit einer ärgerlichen nervösen Bewegung deutete er sich über das vor ihm liegende Dokument und unterzeichnete es. Sein bleiches altes Gesicht zitterte vor Erregung, als er aufstand und sich mir, als ob er noch etwas sagen wollte, zuwandte. Doch dann verließ er ohne ein Wort das Zimmer. Unbegreiflich, daß der Abgrund zwischen Menschen so tief werden kann — wie zwischen mir und diesem alten Mann. Mein Landsmann? — Nein, ein Fremder. Diese Leute hier, meine Landsleute? — Nein, ein Fremder. Diese Leute hier, meine Landsleute?

„Was... was haben Sie da gesagt?“

„Lassen Sie ihn doch,“ rief ich, „Bahn heißt Schwester.“

Katakombe nannte man das Gefängnis, — jemand mit grimigem Humor nannte diesen Namen erfunden. Und der Name kostete dem Gebäude an. Seine dunkelgrauen Wände erheben sich finster und höllisch, ganz in der Nähe von Wall Street. Ein Monument des Barbarischen im Menschen, liegt es wie im ewigen Schatten der Wolfentzweier von Wall Street; Männer und Frauen, die Armut und Elend in die Verzweiflung des Verbrechens getrieben haben, betreten es — geduckt, geschrägt, erniedrigt. Drinnen durchdringt ein Geruch von Karboläure alles, und ein graues Zwielicht umschließt wie Nebel das Ganze.

Die Frauenabteilung besteht aus einem Block von Zellen, drei Stockwerke hoch. Ringsum laufen weiße Korridore auf glatten, steilen Mauern. Diese Mauern sind jeweils mit einer Reihe kleiner Fenster durchsetzt. Hier warten die Frauen wochen- und monatelang auf die Verhandlung, die sie zu Zwangsarbeit und zu Gefängnis verurteilt. Oder auf die Freiheit, die sie in eine ebenso erbarmungslose Welt wie das Gefängnis zurückdrückt. Manchmal dringt eine Flut unablässigen Weins aus den Zellen; wenn sie verebbt, sitzen die Frauen stunden- und stundenlang in einem dumpfen und hoffnungslosen Elend, im Vergleich zu dem der Tod eine Erlösung ist. Manche warten in schlechtester Angst, andere in prahlender Freude auf ihr Schicksal.

Motivierung folgt.

## MAGGI'S Würze hilft in der Küche sparen.

Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche zu R.M. 6.50.

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI'S Würze



# FEUILLETON

# Leipziger Volkszeitung

DONNERSTAG, DEN 17. APRIL 1930

## Katholische Proletarierin betet

Ein nachempfundener Monolog  
Von Herbert Dusstein.

Heilige Mutter Maria, deine dankbare Tochter und Jüngerin steht betend vor deinem Bilde. Deine gehorsame Tochter; ich bin es, solange ich lebe. Und sie ist war — meine Mutter, mein Vater und meine Großeltern, meine Urgroßeltern waren da, stammte, demütige, beschiedene, unterwürfige Menschen. Die dir und Jesus und Gott dankbar waren, daß sie nicht mit irdischen Gütern in Verbindung geführt wurden wie jener Reiche, der nicht durchs Nabelschnur. Unser Tag begann stets mit dem Gebet, und vor dem Einschlafen beteten wir wieder. Schwere Krankheiten ließen du an uns vorübergehen; wir waren ja auch so stammte. Und wenn mein Vater des Nachts aus der Fabrik kam: er betete, und wachten wir dabei auf: wie beteten mit. Vor zehn Jahren nun nahmst du ihn zu dir: meine Mutter und ich, wir überstanden deine Prüfung. Wir sind noch ärmer geworden, aber der heilige Vater hat es uns ja gesagt, die Armen seien Gott die liebsten; ihre Armut sei Auszeichnung und Läuterung; denn nach dem Tode erst empfanden sie es recht, wie schön und herrlich der große Himmel für sie sei. Die Reichen seien vielfach zu geschäftig und mitunter leidet auch zu bequem, um frühmorgens schon auf den kühlen Altartischen vor dem Kreuz deines Sohnes zu knien. Doch dafür dienten sie dann ihrem Gottes wieder mit großen und reichen Geldspenden, hinter denen selbst die allerbeste Österrecksche verschwunden. Das ist gut: Denn Gottes irdische Herrlichkeit ist doch auch nur mit irdischen Mitteln auszurichten. Du sehe selbst ich ein, ich kleine, unverständige Sünderin. — Denn Kirchendauern? Doch nur mit Geld! Und die Herren Pfarrer? Nicht nur geistige Bittschriften; auch Autos, um weit entfernt wohnende Seelen noch vor dem plötzlichen Abreisen zu erreichen: sie segnen und salben zu können — um Kräfte, die nach Gott schmückt sind, zu trösten. Darum stehe ich mich auch immer so für die Seelen meiner lieben Christennächten, wenn ich den Herrn Pfarrer am Steuer seines Wagens sehe. — Auch Wirtschafterinnen; die wohl dem Herrn Pfarrer auch mal gelegentlich tröstend zusprechen müssen, wenn er ganz allein ist des Abends oder gar in der Nacht —, wenn ihn der gräßliche Teufel bedrängt und zum Schaden der Christenheit von seiner schweren Sesselgerarbeit abbringen will, der böse Satan unserer guten Pfarrer! — Auch Fahrten nach dem Heiligen Stuhl. Wenn ich doch Ostern mit nach dort pilgern könnte! Aber wir Dienstmädchen sind ja so arm — und meine Mutter hat früher, als sie noch nicht die Gicht so plagte, ein Büro gereinigt — bei Coot in der Bibelgasse — und da hat sie auch erschaut, daß stammte Menschen, die nach Rom zur Ostermesse pilgern, bloß den halben Fahrpreis auf der italienischen Bahn bezahlen brauchen. Ich will nun auch immer sparsam sein — vielleicht später? Und wenn Fritz erst älter ist und noch mehr verdient? — Heilige Mutter Gottes, du hörst also, daß ich wohl weiß, daß Reiche notwendig sind; — schon wenn ich an unjeren guten Herrn Pfarrer denke, der, glaube ich, noch jung ist, und der Augen hat, die immer so schwermüdig gucken, daß ich sie immer ansehen möchte; ich verehre ihn ja so! — Und du mußt doch auch ein großes und schönes Haus haben, in dem ich zu dir holen kann: mir wird doch immer so leicht ums Herz, wenn ich mich richtig ausgeprochen habe. Und dann ist es hier so seelisch, hier fühle ich mich so wohl, hier bin ich meiner Not, ich armes, kleines, unbekanntes Dienstmädchen, für kurze Zeit entzückt, hier hängen große und reiche Gemälde von heiligen Vätern an den hohen Steinwänden, und hier ist ich zum ersten Male, als ganz kleines Mädchen, das meine Mutter an der Hand führte, — wie echtes Gold und richtiges Silber aussieht. Spieler, nach der heiligen Kommunion, habe ich das erste wieder bei meiner Gnädigen gegeben: Die ist auch so stammte. Sie hält so darauf, daß ich oft zu dir komme, heilige Mutter Maria, selbst wenn wir großes Neinmachen haben: Dann bin ich ja gern bei dir — nein, überhaupt immer! Ich danke dir, daß ich durch deine gütige Schicksalsbestimmung zu dieser Gnädigen kam. Die tröstet mich auch immer so gut. Gestern habe ich geweint, bitterlich geweint, weil Herta, was meine beste Freundin ist, abends zum Ball gehen durfte — und ich durfte nicht. Es war nun kurz vor dem Monatsfest, und meiner lieben, alten Mutter hatte ich 25 Mark geben müssen von den 30, die ich bei freier Station monatlich verdiente. Meistens bin ich ja stark: Doch da habe ich bitterlich weinen müssen, ich konnte nicht anders; denn Fritz hatte doch auch da sein wollen. Der hätte ja wohl den Kaffee für mich bezahlt, aber mein Kleid ist gar nicht mehr schön. Realisch hat sogar die Frieda von neben-an, ich habe sie nie recht leiden müssen — gibt es denn etwas Schrecklicheres für ein Mädchen, das im November siebzehn Jahre alt wird — und das immer nur arbeitet? Ich meinte, weinte ja bitterlich in meine klauen Küchenbüchse hinein, daß der Waldmann, der so etwas gar nicht gewöhnt ist, hinter der Heizung hervorkommt, und sich mit seinen braunen Augen und seinem langen Schwanz zu wundern beginnt. — Und da hat mich die Gnädige selbst geträumt, daß meine Augen wieder hell würden und ganz zufriedenstrich. „Weine nicht Minna“, hat sie mich gefragt: „Wir Menschen leben nur 50 oder 60 Jahre in diesem Jammerland, in dieser so unvollkommenen Welt, und dann aber wird es besser. Danach kommst du zu Gott dem Vater und der ganzen heiligen Dreifaltigkeit, da wird es eitel Friede und Glück geben. Und Zimbel und Harfen beim göttlichen Tanz. Der wird ohne Eiferucht sein; und dabei wirst du auch den Fritz wiedertraffen. Was kann dir schon am irdischen Tanz groß liegen?“ — Heute abend koste dir nur eine Tasse Kaffee und hüte das Haus; ich bin nämlich eingeladen zu einem —.“ Dann kam ein fremdes Wort, das, glaube ich, sowiel bedeutet wie: Tanzfee. — Und als sie dann gar noch, als sei ich ihresgleichen, meine Hände anfaßte und mein Haar streichelte, da war ich drauf und drann, vor Rührung weinen zu müssen! Sehne ich mich doch so nach einem kleinen blassen Liebe, heilige Mutter Gottes!

Meine Knie schmerzen bereits fürchterlich, und du hörst mich und meine großen und kleinen Nöte und Sorgen immer so gern und gnädig an. Ob ich dir nun das noch sagen kann? Ich habe eine große, grobe Sünde vor dir begangen; ich war so unantastbar; ob du mir das auch vergeben, verzeihen kannst? — Ich — ich — erzählte dir das nur ganz allein; wenn ich es weiter mit mir herumtragen müßte, ich würde daran —. Realisch abends hat mich Fritz so getröstet — und da, da haben wir der heiligen Beichtung nicht widerstanden: vor zwei Monaten war das! Und als jetzt unsere Zweifel und unsere Angst immer größer wurden, hat sich Fritz an einen Arbeitskollegen gewandt, und der hat gesagt: wir sollten mal zum Doktor gehen. Und der hat mich untersucht. Fritz war dabei. Gefragt hat er mich bloß — der Doktor, wie alt ich denn sei. Da habe ich ihm geantwortet: „Im November bin ich siebzehn geworden.“ — Und da hat er ganz ernst dreingeschaut — und hat nur dem Fritz gesagt: — und Tuberkuloze hat Ihre Braut auch! — Als ich Fritz nachher fragte, was das denn sei (ich kannte ja das Wort kaum auszusprechen!) hat er geantwortet: „Dein Vater ist doch auch so früh gestorben!“ — Das habe ich nun neulich alles dem Beichtvater erzählt; und da hat er von den Sünden gesprochen, die mancher Arzt heute im Begriff sei zu tun — und dann die Worte — sie waren so schön und tiefen — ich kannte, daß ich sie nicht vergessen habe; von der „Heiligkeit des leidenden Lebens“. — Als ich nachher Fritz das alles wiedererzähle, hat er geschimpft und hat sogar — ich habe deswegen nächsteslang zu dir für ihn gebeten, heilige, gnädige Mutter! — hat er gesucht: „Verdammte Pfaffen!“

— Au dem Abend hat er mit beim Gutenachtgruß seinen Kuss gegeben und hat nur gesagt, wir müßten noch mal zum Doktor. — Ich hab jetzt solche Angst und weiß nicht, was ich tun soll —, und zum Ball ist er doch gestern auch bestimmt gegangen! — Heilige Mutter Maria: in zehn Minuten beginnt mein Dienst — mein Weg dauert fünfzehn — ich komme morgen früh wieder, weil ich weiß, daß nur du mir helfen kannst! — Vergib, bitte, dem Fritz! — Amen!

## Nied der Heimarbeiterin

Oh, du verdamter Pfennig, du —  
Ich bin so müd...  
Ich hab' ein Bett und keine Ruh —  
Oh, du verdamter Pfennig, du —  
Ich bin so matt...  
  
Die Kinder schlafen längst schon ein,  
Ich darf das nicht.  
Ich sitz bis in die Nacht hinein:  
Erst muß die Arbeit fertig sein!  
Ich brauche Geld! —  
  
Der Pfennig für die Heimarbeit —  
Ein Bettlohn! —  
Und dennoch ist der Chef bereit,  
zu quärgeln: „Mit die Sauberkeit,  
Frau, hapert noch!!“ —  
  
Oh, du verdamter Pfennig, du —  
Mein Mann ist tot.  
Er hat ein Jahr schon keine Ruh...  
Oh, du verdamter Pfennig, du —  
Auch ich bin wach!  
— Und müd...

Tut, ein Wirkler.

## Kleine Chronik

**Tiere vor dem Mikrophon.** Wie schon mehrfach bringt das Londoner Rundfunkprogramm demnächst ein „Konzert aus dem Zoo“, aber nicht etwa die Weisen einer Musikkapelle, die dort spielt, sondern die Mitwirkenden sind ausschließlich die Infas des Zoos, die ihre stimmlichen Leistungen zeigen sollen. Zu diesem Zweck wird bereits eifrig geprobt, und die beiden Stars, mit denen man besondere Ehre einzulegen hofft, sind zwei Gibbons oder Brüllaffen, die über eine erstaunliche Stimmlage verfügen. Die Laute, die sie von sich geben, gehen von einem tiefen, dröhrenden Bass bis zu den grellen Schrilltonen einer Autohupe, während sie ihren „Gesang“ erhallen lassen, schwingen sie sich zu gleicher Zeit von einem Ende ihres Käfigs zum anderen. Ein anderer Virtuose dieses tierischen Konzerts, der nicht fehlte, ist die Hähne, die immer hohes Gelächter so unheimlich Klingt. Die alte Hähne, die früher mitwirkte, ist gestorben, und so hat man jetzt eine andere abgerichtet, der ihr Wärter alle möglichen komischen Sachen vorwirft, damit sie im richtigen Augenblick in ihr wildes Gelächter ausbricht. Außerdem wird ein „großer Chor“ von Papageien zu hören sein, der sich weniger durch Wohlklang als durch ein wirkes Durchandergeträcht auszeichnet. Eifrig geprobt wird auch mit dem Riesenkönnigsfischer, der ein seltsames Fischen-Gurgeln hören läßt.

**Altes Theater.** Die Entwürfe der Bühnenbilder zu Bernard Shaw's Komödie „Der Kaiser von Amerika“, der in der Inszenierung von Detlef Sierck Sonntag, den 20. April (Ostern), zur Erstaufführung kommt, sind von Hugo Steiner-Prag. **Schauspielhaus.** Sonnabend, 19. April, findet die Erstaufführung von Engel und Kellers „Prinzessin und der Ein-tänzer“ statt. Das Stück erlebt seine Uraufführung am Wiener Burgtheater. Die Hauptrollen spielen Hilde Jarn (Prinzessin) und Rudolf Schäffganz (Eintänzer). Otto Stoedel, Melanie Krüger, Micheales. Es sind weiter beschäftigt: Annemarie de Bruyn, Annemarie Rochhausen, Herta Thiele, Bankwart, Paulus, Braunstein, Walden, Wildenhain usw. Spielleitung Balque.

## Leipziger Filmschau

Die Ufa lädt (wohl als Ersatz für einen zwar angekündigten, aber nicht angegangenen 3. Teil ihres Weltriegsfilms) die leite Kompanie aufzumarschieren, im Jahre 1806, nach der Schlacht von Jena. Nicht eigentlich patriotisch, sondern mehr eine Verherrlichung des sinnlosen Soldatentums. Die alte Leebuchslüge vom Helden — der hier auch vom militärischen Gesichtspunkt aus ein stures Rindvieh ist, weil er seine Soldaten als Augelsang hinstellt — wird in der modernsten Form vorgetragen. Der blöde Kriegsmord wird so romantisch verklärt, wie er niemals gewesen ist. Tonfilmtechnisch klappt diese Masche vorzüglich, und gerade das lädt die starre, maskenhafte Verlogenheit noch mehr hervorzuzeigen. Eine Soldatenchar ist dem Tode geweiht, ringsum liegen Tote, und doch geht seine tiefere Wirkung davon aus. Weil man auf die ästhetische Formulierung einer Lüge bedacht ist, statt sie in ihren tatsächlichen Voraussetzungen und Konsequenzen aufzuzeigen. (Astoria und Königspavillon.)

Der Film auf der Ecke, eine zeitrende Geschichte von der gekränkten und schließlich belohnten Unschuld, stellt hohe Anforderungen an die Geduld des Zuschauers. Von Anfang an ahnt man, wie die Sache ausgeht. Auf ansichtskartenhafter Schneelandschaft bewegen sich Tiere und Menschen, die wie mittlerst aussehen und Konflikte erleben, die auf Irrtum und Missverständnis beruhen. (Einsiedlalpale.)

Drei alte Chaplin-filme dagegen sind drei neue Offenbarungen. Die oft zur Totale werdende Tonfilmtechnik, das Gerede vom kommenden Farbentonfilm, überhaupt als Technik wird wesentlich vor dem Künstler Chaplin, der nichts als spielt. Diese kleinen Einfälle sind ein erfrischendes Bad. Sie reden oder tönen zu hören, ist unausdenkbar. Der „Balltag“, der mit artistischem Kunstdorf die rationalistische Verließhaft illustriert, gehört sicher zum Herrlichsten, was Chaplin geschafft. „Auf dem Lande“ zeigt in einer dörflichen Idylle den Chaplin als Ortsstrolch und verliebten Träumer. Die Vergnügten Stunden müssen einer von Chaplins ältesten Filmen sein. Es gibt da altertümliche Modeln und ein ebensoches Auto zu sehen. Aber trotz einfacher Motive schüttelt er die komischen Einfälle nur so aus dem Handgelenk. Zwei Stunden Lachen! (Albertshalle.)

In den jetzt meist auf hohem Niveau stehenden Sonntagsmatineen des Capitols sah man Zwischen Slagerad und Zwatra, einen Film von den Natur Schönheiten und Naturgewalten der nordischen Länder. Wie meist bei solchen Reisefilmen erlebt hier das Auge, das künstlerische Gefühl. Die wunderbare Photographie geht auf das Neuherrn der Dinge los. Das kann viel Schönheiten und Eindrücke vermitteln, aber man darf dabei nie vergessen, daß hinter diesen Schönheiten auch dort ein Alltag steht, der von unjeren nicht sehr verschieden ist. Darum ist zu wünschen, daß mehr Reisefilme kommen, die neben dem Geist einer Landschaft auch die dahinter stehende Mechanik des Lebens einfangen. Wir wollen auf einer Reise nicht nur genießen, sondern auch lernen.

## Berlin legt Österreich

### Gesprächsthemen.

Berlin hat die Allüren eines Österreichs; es legt zu jeder passenden und unpassenden Gelegenheit Eier — seine Österreich sind Sensationen, Stadtreihen. Es muß immer irgend etwas da sein, worüber man reden kann... „Haben Sie schon gehört?“ Ist keine Neuigkeit da, so wird eben eine gemacht. Über den Verkehr z. B. kann der Berliner stundenlang reden. Es paßt ihm alles nicht. Wird der Verkehr geregelt, so schimpft er, weil er so oft stoppen muß. Wird er nicht geregelt, so schimpft er erst recht. Jetzt versucht man, mit neuen Verkehrssymbolen die Straßen um die Gedächtnisstraße weiter zu verstopfen. Und da die Schupo damit in engstem Zusammenhang steht, wird auch über sie dauernd gemeldet. Großes Hallo, als es hieß, die Berliner Schupo werde numeriert. „Heda, Sie 9768, wo geht es hier nach Neukölln?“ Natürlich haben die Polizeivereine gegen die Herausförderung zur Nummer Protest eingegangen. Apropos Neukölln: Hat der Neuköllner Schulstreit Diskussionen in den „unteren“ Schichten herverufen, die oberen Zehntausend haben ein neues Gesprächsthema. Am Sonnabend fand im Adlon die erste internationale Cocktail-Konferenz statt. Das Haus war ausverkauft, was nicht weiter verwunderlich ist, da das Publikum selbst als Preisträger fungierte und alle Geöffnete gratis probieren durfte. Der Cocktail, eine amerikanische Mischung der verschiedensten Früchte, Eisbär, Säfte, ist die Brause-Mischung der mondänen Welt. Cocktail „nippit“ man. (Das Alkoholverbot hat die Amerikaner ihr Nationalgetränk wirklich mit Brauselimone verlassen lassen.) Selbstverständlich mieteten bei der Konferenz auch nur mondäne Namen mit, genau so mondäne Namen, wie den Cocktails selbst beigelegt werden, „Greta Garbo“, „Sex appeal“ (das Modernes Berlins). Die Telefonleitungen nach den größten Städten des Auslands waren reserviert, drei Sekretärinnen überlieferten die Chronik dieses Nachmittags der Nachwelt. Aber da man geschildert hatte, daß manche Leute zu gewissenhaft und intensiv „präsent“, hatte man zu aller Vorstufe auch das „Rote Kreuz“ alarmiert.

P. S. Die Wohlfahrt hat die Gewährung von Mietunterstützungen und Sachleistungen eingeschränkt und die Volksspeisungen verteuert. Hilfsbedürftige Kinder werden nicht mehr in Kindergarten, sondern in Familienheimen untergebracht, außerdem wird die Schulspeisung reduziert. Nach Möglichkeit soll von der Fürsorgeerziehung Gebrauch gemacht werden, weil dann die Kosten nicht mehr die Stadt, sondern der Staat zu tragen hat. Berlin „spart“

### Der Verkehr und der Lärm.

Sämtliche Verkehrsmittel sind in Aufregung. Die Reichsbahn hat zu Österreich 185 Extrajüge bereitgestellt. Stadt- und Ringbahnen fahren in kürzesten Abständen, Wochenendläufe verkehren nach dem Harz, die BVB macht Sonderfahrten in Autobussen, die Reedereien „Frühlingsmärchenfahrten“ die Spree anlaufen. Hoffentlich hat die BVB, bei diesen Ausflügen mehr Glück, als mit dem Turnus-Dienst, der für die Autobuschauffeure eine täglich wechselnde Strecke bringt. Die Fahrer lernen die Strecke nicht kennen und überfahren häufig Lichtsignale. Keulisch vergaß ein Wagenlenker, zum Zoo einzubiegen und fuhr ruhig die falsche Bahn weiter. Als dann der Führer den Irrtum bemerkte, lehnte er um und raste unter mancherlei Unwegen die liegengelassenen Straßen in entgegengesetzter Richtung durch. Wehe denen, die es eilig hatten! Deutengelüber hat die Arbeitsgemeinschaft Berliner Kraftfahrzeugbesitzer beschlossen, etwas für die Bildung der Chauffeure zu tun und 500 Mann in Fremdsprachenkursen auszubilden. Weniger allerdings aus Fürsorglichkeit für ihre Angestellten, als darum, weil man erfahren hat, daß Ausländer sprachenkundige Führer bevorzugen. Und da man diese Chauffeure durch ein rotes Band besonders kennzeichnen will, scheint die Rentabilität der „Vollsbildung“ sichergestellt. Zum Schrecken der Chauffeure aller Jungen hat sich in Berlin eine Anti-Lärm-Viga gebildet: gegen das unnötige Hüpfen, gegen das Kreischen der Straßenbahnen, gegen das Rattern der Latautos. Und da in Deutschland alles „organisiert“ werden muss, so ist auch aus dem Kampf gegen die Nervenzerrüttlung ein Verein geworden. Gegründet von keinem Geringeren als dem bekannten Walter Max Oppenheimer. Man will eine Einheitslupe kriegen, das Hüpfen durch langsames Fahren überhaupt einschränken, die Vollgummireifen abschaffen und den häuslichen Lärm verbieten: Teppiche sollen nicht mehr geklopft werden, aber da müßte man schon jedem einen Staubsauger zur Verfügung stellen. Und der fällt auch unter das Verbot des häuslichen Lärmes. Weiter das Janken der Nachbarinnen, das Schreien der Kinder, das Bellen der Hunde, das Klavierpiel der höheren Töchter, das Kreisen des Chorgesanges? Es wäre zu wünschen.

### Das „goldene“ Herz.

Wenn es um Kinder- und Tierliebe geht, will jede Stadt plötzlich ihr „goldenes“ Herz entdeckt haben. Wirklich hat eine alte Berlinerin, die selber von Unterstützungen lebt, in Staaten ein Auge für frische und heimatlose Kinder aufgemacht. Eine ständige Pilgerin behüte die Tiere, die vom Verein der Käthenfreunde ernährt werden. Vor einem Vierteljahr, so sagt die alte Frau, ist die Hälfte der Infas, fast hundert an der Zahl, einem „Attentat“ zum Opfer gefallen. Ein anderes Attentat auf Tiere ist neuerdings zum Stadtsprach geworden: die Ermordung zweier Rehe im Zoo. Die frakten und schonungsbedürftigen Tiere waren in einem gesonderten, niedrigen Bereich am Rande des Tiergartens untergebracht. Diesen Umstand haben eines Nachts Unbekannte dazu benutzt, um mit Drahtscherz und Blendlaternen bewaffnet, die Tiere abzuschlagen, zu häuten und auf einem Katten wegzufliegen. Wenn es sich hier wirklich um eine bestialische Tat handelt, so möchte das Entrüstungsgescheh der „goldenen“ Berliner Herzen recht haben. Aber noch hat man keine Ahnung von den Tätern, oder verlangt man noch von Hungertot, daß er auf ästhetische und humanitäre Anwandlungen Rücksicht nimmt? Wer geschlagen wird, schlägt wieder, das ist Rottwehr. Die Selbstmordepidemie, die augenbliechlich geradezu erschreckend in Berlin graffiert, spricht deutlich genug. Man will sogar eine halbamericane Stelle ins Leben rufen, um Maßnahmen gegen die Epidemie zu treffen. Ähnlich wie jetzt die Heilsarmee hilft sie die Lebendmüden mit Almosen über das wirtschaftliche Elend hinwegzutäuschen. Außerdem werden die Selbstmorde konfessionell gesplitten; es gibt evangelische, katholische und jüdische Selbstmorde, getrennt bis in den Tod. Auch die Polizei hat ihre Mitarbeiter zugejagt. Aber sollte man nicht lieber vorbeugen, statt zu reiten? Wer treffen die 64 Millionen neuer Steuerin, die die Stadt Berlin beschlossen hat? Und warum versagen die sozialen Amter und die Wohlfahrt? Weil die Geschäftes des Magistrats zum Himmel hinken! Weil ein Standal, der in seinen Ausmaßen noch gar nicht zu übersehen ist und täglich neue Überlastungen zeitigt, die Finanzen der Stadt auf Jahre hinaus ruinieren hat. Den Arbeitslosen werden die letzten Groschen abgezogen, und für einen Quadratmeter Land im Vorort wurden 4000 Mark bezahlt. Da ist einer von tausend Häßen! Jetzt steht Berlin vor neuen Missionenschäden, weil aus einem Reichsrat heraus 20 000 Hektar Land entzweitigungslos enteignet wurden. Wo bezahlt werden sollte, hat man gelacht. Wo gelacht werden mußte, hat man Millionen verschwendet. Niemand anders als die werktätige Bevölkerung hat das verantwortungslose Treiben einiger Stadträte auszubaden.

Berlin hat Österreich gelegt — aber sie waren faul. H. E. J.